Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 53 (1966-1967)

Artikel: Anhängeschmuck der Hallstattzeit aus dem schweizerischen Mittelland und Jura

Autor: Drack, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-115141

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WALTER DRACK

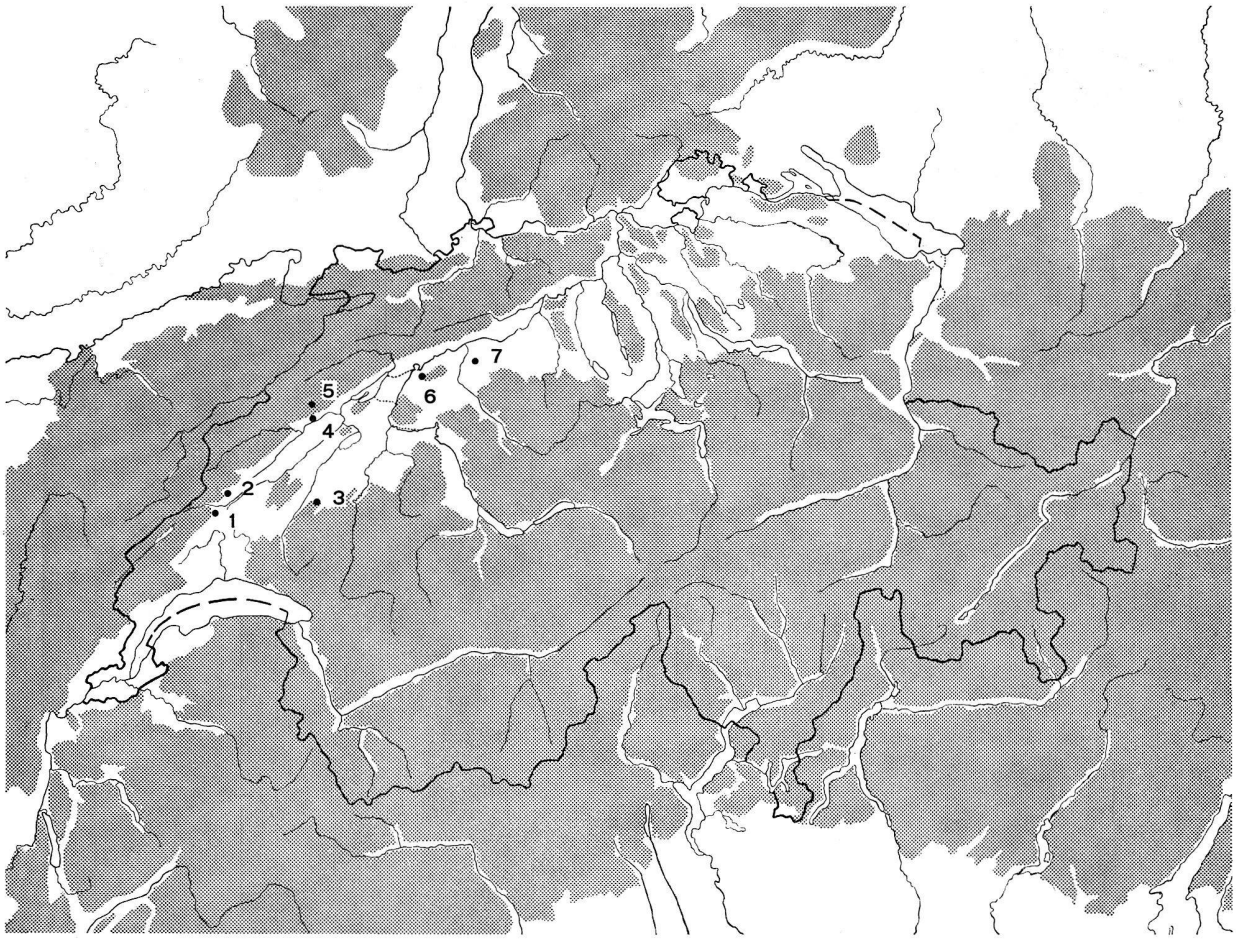
ANHÄNGESCHMUCK DER HALLSTATTZEIT AUS DEM SCHWEIZERISCHEN MITTELLAND UND JURA

Im 52. Band dieses Jahrbuches wurden auf den Seiten 7ff. die hallstattzeitlichen Bronzeblech-Armbänder aus der Schweiz vorgelegt. In diesem Aufsatz kommt der vielfältige bronzene Anhängeschmuck der Hallstattzeit desselben Raumes, d. h. aus dem schweizerischen Mittelland und dem Jura zur Darstellung. Und wie im ersten Aufsatz beziehen sich auch diesmal wieder die in den nachstehenden Abschnitten angeführten Objekt-Nummern auf die Nummern im anschließenden Katalog.

A. BRONZE-ZIERRINGE MIT FLACHEM QUERSCHNITT

(Abb. 1 sowie Karte 1)

In einer ersten Gruppe innerhalb dieser Arbeit sind alle Bronze-Zierringe aufgeführt, die im Querschnitt breit und flach sind. Darüber hinaus fallen diese Ringe – ausgenommen der Doppelring Nr. 11 – durch eine auffallend gleiche Verzierung auf. Über die breite Ringfläche sind abwechslungsweise diagonal Parallel-



Karte 1. Gruppe A: Bronzezierringe mit flachem Querschnitt. 1 Bofflens VD – 2 Valeyres-sous-Rances VD – 3 Bossens FR – 4 Neuchâtel – 5 Bussy, Gemeinde Valangin NE – 6 Dotzigen BE – 7 Subingen SO.

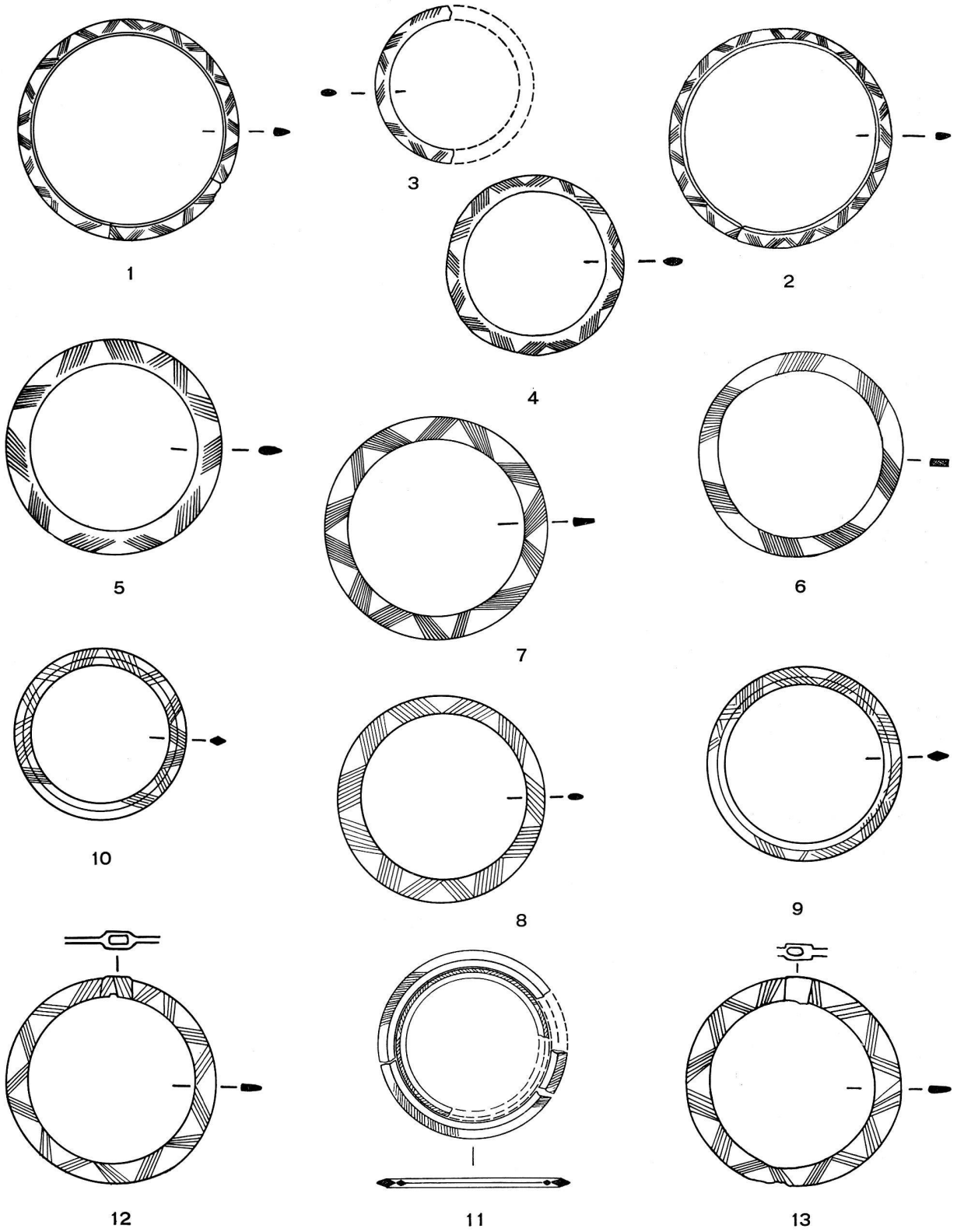


Abb. 1. Gruppe A: Bronzezierringe mit flachem Querschnitt. 1–4 Bofflens VD – 5 Valeyres-sous-Rances VD – 6 Bossens FR – 7 Neuchâtel – 8–10, 12 Bussy NE – 11 Subingen SO – 13 Dotzigen BE. – 1:2.

linienbündel eingraviert, bei den einen Ringtypen gleichmäßiger, bei den andern Ringtypen etwas freier angeordnet.

Eine recht einheitliche Untergruppe bilden die Zierringe Nr. 1–8. Deutlich hebt sich das Ringpaar Nr. 1 und 2 aus Bofflens VD von den andern ab. Auch die Zierringe Nr. 5 aus Veleyres-sous-Rances VD und Nr. 7 aus Neuchâtel-Cadolles sind einander auffallend ähnlich, und Ring Nr. 8 aus Bussy NE steht nicht weit ab von diesen beiden Stücken.

Gegenüber dieser ersten Gruppe stechen die beiden Objekte Nr. 9 und 10 aus Bussy NE durch den dreieckigen Querschnitt ab. Zudem sind hier die Parallellinienbündel ziemlich frei verteilt.

Einen analogen Querschnitt wie die Ringe Nr. 9 und 10 zeigt der Doppelzierring Nr. 11 aus Subingen SO. Aber das Stück unterscheidet sich einmal durch die Zweizahl und dann durch seinen ganz anders angeordneten Liniendekor. Bei beiden Ringen sind nur die äusseren Schrägseiten graviert, und zwar beim kleineren (inneren) Ring abwechslungsweise diagonal, beim äusseren aber sind die Parallellinien auf drei große Gruppen verteilt, die ihrerseits von links oben nach rechts unten über die Schrägfläche hinstreichen.

Wegen ihres Liniendekors und ihres ebenfalls horizontalen flachen Querschnittes gehören auch die Zierringe Nr. 12 und 13 hierher. Der Ring Nr. 12 stammt aus Bussy NE, der Ring Nr. 13 aber aus Dotzigen BE. Beide Ringe sind einander sehr stark verwandt, nicht zuletzt auch durch den Umstand, daß beide eine sehr breite Queröse aufweisen. Wir werden dieser Aufhängeöse bei den ersten Stücken der nächsten Gruppe wieder begegnen.

In bezug auf die Datierung unserer Zierringe sind die im Katalog gegebenen Anhaltspunkte wichtig. Darüber hinaus helfen uns auch ein paar verwandte Objekte, sie zeitlich noch etwas besser zu fassen. Da ist einmal ein Armring mit Stöpselverschluß aus dem Grabhügel IV bei Jaberg BE (Abb. 2). Er zeigt den abwechslungsweise diagonal gehaltenen Liniendekor. Er ist indes im Querschnitt rund, weshalb er nicht direkt zu unserer Ringgruppe gehört. Mit dem Armring zusammen sind eine weitere analog geformte und analog verzierte Armspange und das Fragment einer Bogenfibel geborgen worden. In bezug auf Formgebung und Dekor gehört auch der bandförmige Ohrring aus Assens VD hierher (Abb. 3). Er

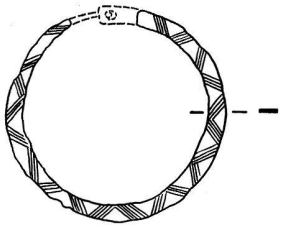


Abb. 3. Bandförmiger Ohrring, ehemals mit Hakenverschluß, die breite Bandfläche mit Linienbündeln im Zickzack graviert. Gefunden im Grabhügel im «Bois aux Allemands» bei Assens VD, 1902 (vgl. zu den Mitfunden unter Gruppe C, Zierscheibe Nr. 4, auf S. 54). MCAH Lausanne. Literatur: W. Drack 1964, 41 bzw. Taf. 16, 8. – 1:2.

stammt aus einem Grabhügel mit Objekten der Stufe Hallstatt D/1. Eine sehr gleichmäßige Verzierung mittels wechselseitigen Parallellinienbündeln zeigt alsdann der Rücken eines Hallstatt C-Bronzemessers aus Unterlunkhofen AG (Abb. 4).

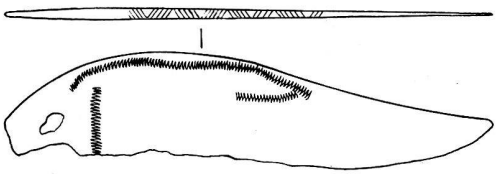


Abb. 4. Bronzemesser mit Tremolierstichdekor auf den beiden Messerwangen und Diagonalgravuren auf dem Rücken. Gefunden im Grabhügel 48 im Bärhau bei Unterlunkhofen AG zusammen mit einer Aschenurne mit Deckel und Schale, einer eisernen Armspange sowie weiteren Eisen- und Bronzeresten von kleinen und kleinsten Ringlein. SLM Zürich. Vgl. J. Heierli 1905/06, 1906, 5f. – 1:2.

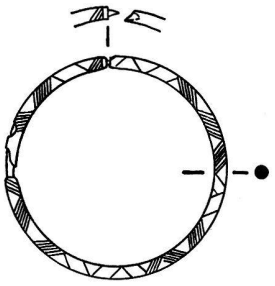


Abb. 2. Armring aus massiver Bronze, mit Stöpselverschluß und diagonal graviert. Gefunden angeblich im Grabhügel IV im Wald westlich des Schulhauses Jaberg BE, 1849 bzw. 1876. BHM Bern. Literatur: W. Drack 1959, 16 bzw. Taf. 6, 17. – 1:2.

Die zitierten Beispiele zeigen, daß unsere Zierringe spätestens in den Anfang der Stufe Hallstatt D gehören. Diese Datierung wird auch durch einen da und dort mit unseren Zierringen gehobenen Fundgegenstand bestätigt: Zierring Nr. 7 aus Neuchâtel-Cadolles wurde mit einer Rassel zusammen gefunden; auch im Fundensemble des Zierrings Nr. 10 aus Bussy NE fand sich eine Bronzerassel; endlich zeigt die dritte Fundgruppe mit unserem Ring Nr. 11 aus Subingen SO wieder eine Rassel. – Das Zusammengehen mit den Rasseln ist um so auffallender, als auch bei den beiden durchbrochenen Zierscheiben Nr. 8 und 9 der Gruppe B aus Subingen SO je eine Rassel

gelegen hat! Ja, auch bei den Zierscheiben Nr. 3 und 4 derselben Gruppe aus Subingen SO lag u. a. eine Rassel. (Zu den Rasseln vgl. unsere Ausführungen auf S. 39ff.)

B. KLEINE DURCHBROCHENE BRONZE-ZIERSCHEIBEN

(Abb. 5 sowie Karte 2)

Die Überleitung von der Gruppe A zur Gruppe B innerhalb dieses Aufsatzes bilden gewissermaßen die beiden Zierringe Nr. 12 und 13 der Gruppe A aus Bussy NE bzw. Dotzigen BE einerseits sowie die zu Zierscheiben gehörenden analogen Ringe Nr. 1–4 der Gruppe B aus Gurzelen BE bzw. Subingen SO anderseits. Allen diesen Zierringen und Zierscheiben ist die Queröse eigen. Die Verwandtschaft innerhalb dieser Stücke wird noch durch die im Abschnitt der Gruppe A erwähnte Vergesellschaftung dieser Stücke mit Rasseln unterstrichen.

Bloß durch die Queröse irgendwie mit diesen Zierringen verwandt ist ein Ringfragment aus Muttenz BL (Abb. 6), das sich aber im übrigen schon durch den senkrechten, ovalen Querschnitt davon unterscheidet. Da der Muttenzer Ring aus einer sehr alten Ausgrabung stammt, kann er auf Grund von eindeutigen Mitfunden nicht genauer datiert werden.

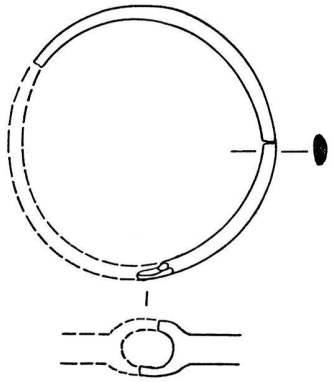


Abb. 6. Zierring aus massiver Bronze mit Queröse, diese leider fragmentiert. Gefunden im Grabhügel A im Hardthäuslieinschlag bei Muttenz BL, 1841. HM Basel. Inv.-Nr. (A 11) 1904/2354. Unveröffentlicht. Zu den übrigen Funden aus diesem Tumulus vgl. W. Vischer 1842 bzw. R. Giessler und G. Kraft 1942, 20ff., bes. 106f. – 1:2.

Die Zierscheiben Nr. 1 und 2 aus Gurzelen BE und Nr. 3 und 4 aus Subingen bestehen je aus einer eigentlichen durchbrochenen Zierscheibe mit einem einseitigen Omphalos, 12 «Speichen» und dem «Reif» sowie aus dem darum herumgelegten konzentrischen Zierring mit Queröse. Hier drängt sich die Frage auf, ob auch zu den Zierringen mit Queröse Nr. 12 und 13 der Gruppe A einmal durchbrochene Zierscheiben gehörten. Mir scheint dies eher unwahrscheinlich zu sein, und zwar deshalb, weil für keines der beiden Zierringpaare der Gruppe A, die aus verschiedenen Fundorten stammen, aus Bussy NE und Dotzigen BE, nicht einmal geringste Reste von Zierscheiben vorliegen.

Es fällt auf, daß die durchbrochenen Zierscheiben mit konzentrischem Ring aus Gurzelen BE feiner gearbeitet sind als diejenigen aus Subingen. Das gilt nicht bloß für die Scheiben und die Ringe an sich, sondern darüber hinaus noch vielmehr für den Dekor. Bei beiden Paaren erscheint das Augenmuster, klein und zahlreich beim Paar von Gurzelen, groß und in geringerer Zahl beim Paar von Subingen. Dafür ist aber hier die Verteilung der Augenmuster auf dem Umbilicus klarer: eines ziert die Mitte, und vier weitere Augenmuster sind radial angeordnet.

Eine andere Art von durchbrochener Zierscheibe mit darum herumgelegtem, konzentrischem Zierring stellen zwei gleiche, als Paar gefundene Stücke aus Lyssach BE dar. Hier ist die Zierscheibe nicht radähnlich geformt, sondern wirklich noch Scheibe, die von 14 bzw. 20 dreieckigen Öffnungen und einem runden Loch im Zentrum durchbrochen ist. Der umgelegte, freie Zierring ist ein tordierter, starker Bronzedraht mit rundem Querschnitt. Im schweizerischen Material findet sich Ähnliches nirgendwo anders.

Kleinere, auch irgendwie in diese Zierscheibengruppe gehörende Objekte stammen aus Cordast FR (Nr. 6) und aus Aarwangen BE (Nr. 7). Die Zierscheibe von Cordast ist sehr klein und erinnert mit ihrem zentralen runden Loch und den 12 runden kleinen, «speichenaussparenden» Öffnungen sehr an die Lyssacher Scheibe; die Scheibe aus Aarwangen (Nr. 7) dagegen zeigt deutlich eine zentrale Nabe, und die 9 konzentrisch verteilten Durchbrüche sind so groß, daß die dazwischen liegenden 9 Stege deutlich als Speichen in Erscheinung treten.

Diese Art Zierscheibe ist kaum denkbar ohne das um diese Zeit mehr und mehr in Gebrauch gekommene Wagenrad mit Speichen und Nabe[1]. Trotzdem geht die Großzahl unserer Zierscheiben m. E. eher auf die sog. Sonnensymbol-Anhänger der Bronzezeit zurück. Das macht besonders ein rundes Zierstück aus Châtonnaye FR deutlich (Abb. 7). Dieser Anhänger gibt im Grunde die Elemente des Wagenrades wieder, doch sind die 5 Speichen vielmehr Sonnenstrahlen. Leider ist das in Frage stehende Zierat nicht mehr vorhanden, und auch alle andern mitgefundenen Objekte, Gagatarmbänder und Stücke weiterer Zieranhänger sind heute verschollen. Sicher ist nur, daß unser «Sonnensymbol» aus einem Grabhügel stammt, der höchst wahrscheinlich mindestens eine Brandbestattung enthielt. Nach der Form des

[1] Vgl. W. Drack 1958, bes. 18ff. betr. die hallstättischen Wagenräder.

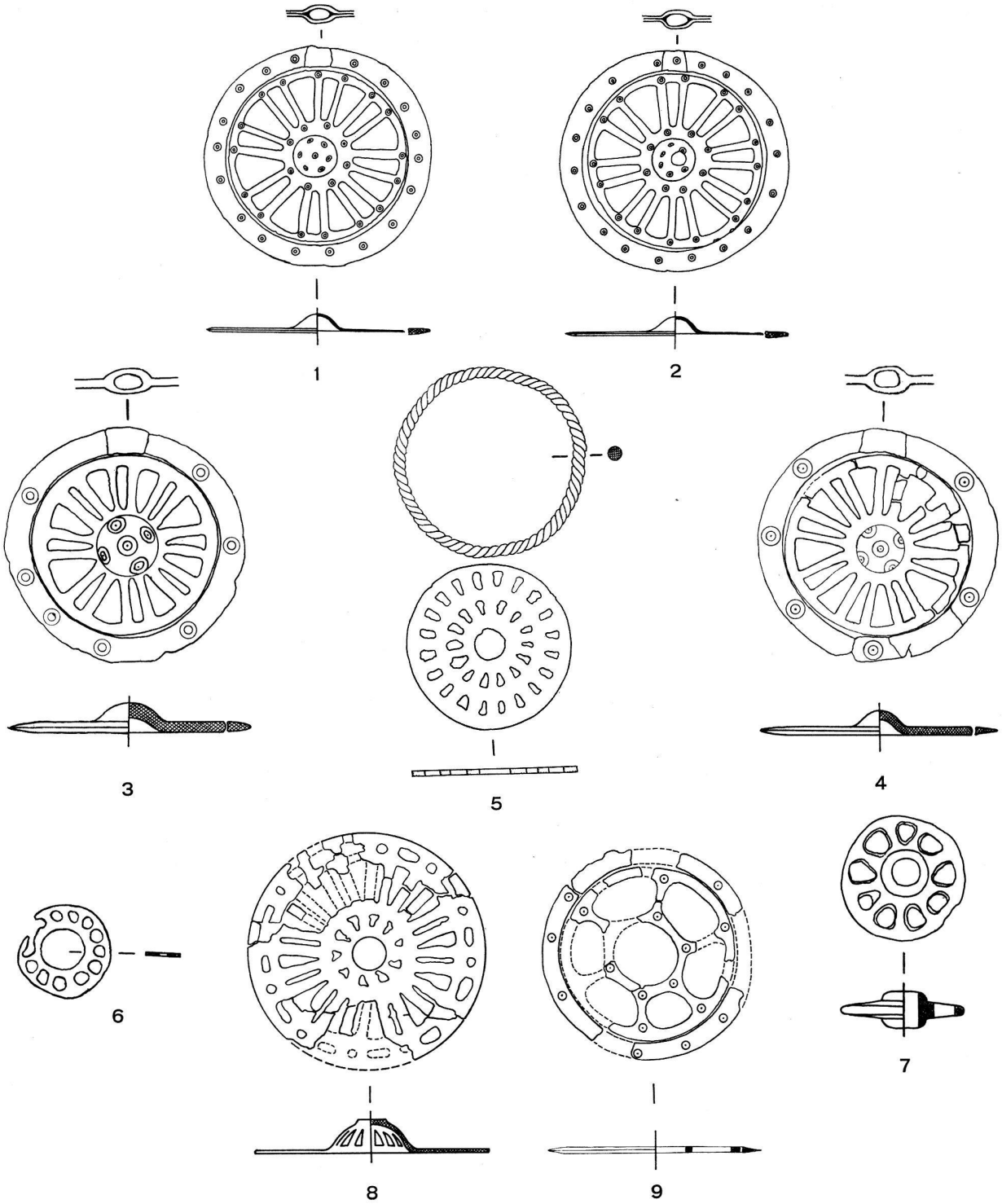
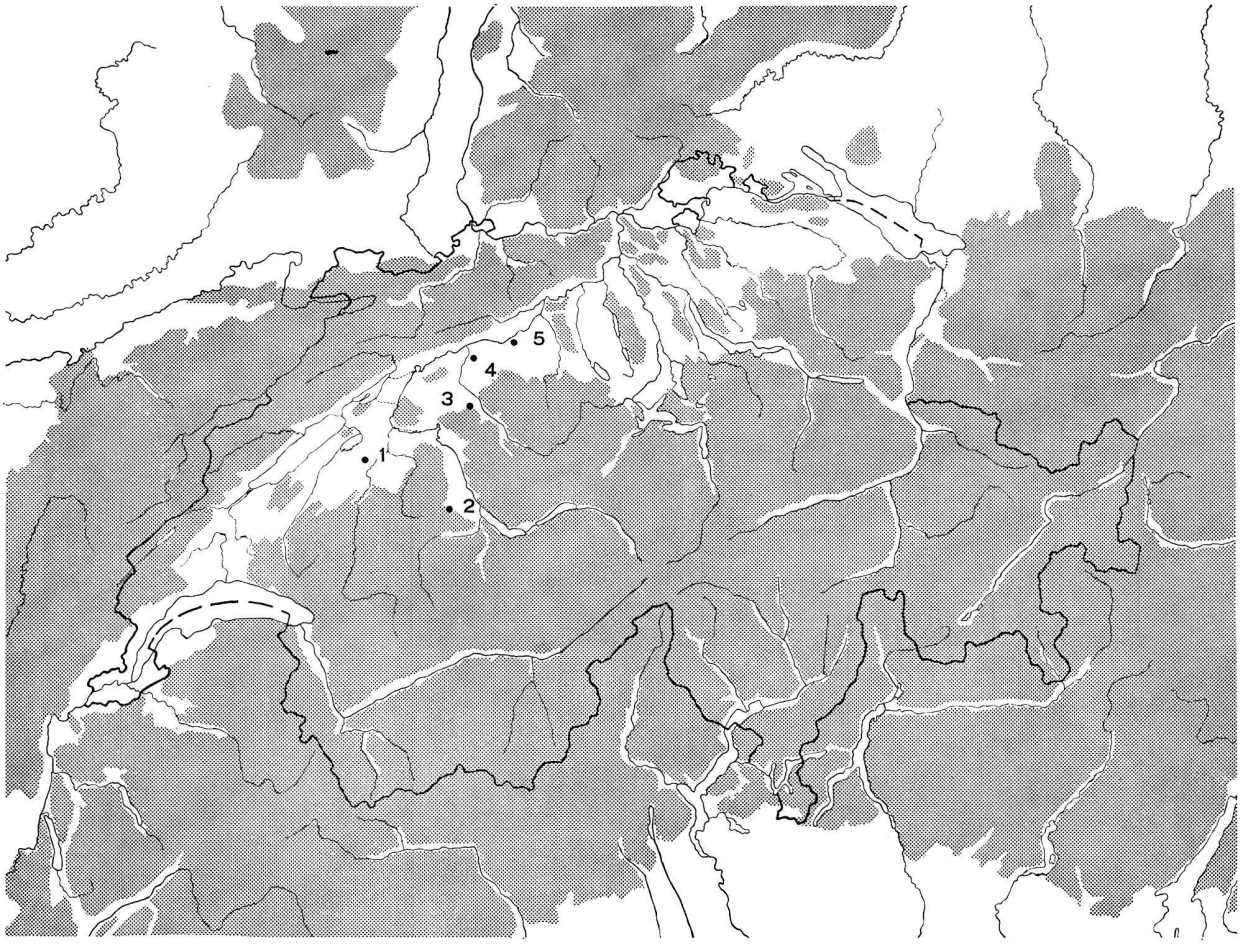


Abb. 5. Gruppe B: Kleine durchbrochene Bronzezierscheiben. 1–2 Gurzelen BE – 3–4 Subingen BE – 5 Lyssach BE – 6 Cordast FR – 7 Aarwangen BE – 8–9 Subingen SO. – 1:2.



Karte 2. Gruppe B: Kleine durchbrochene Bronzezierscheiben. 1 Cordast FR – 2 Gurzelen BE – 3 Lyssach BE – 4 Subingen SO – 5 Aarwangen BE.

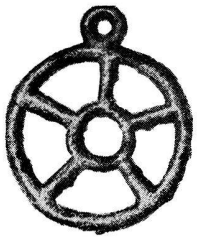


Abb. 7. Runder Zieranhänger aus Bronze, gefunden in einem Grabhügel in der Flur «A la Corbaz» bei Châtonnaye FR. Verschollen. Nach G. de Bonstetten 1878. Vgl. W. Drack 1964, S. 5, Abb. 3. – 1:2.

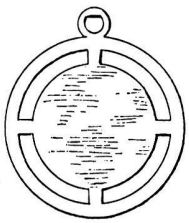


Abb. 8. Zierscheibe und Fragment einer solchen, Bronze, gefunden in einem der beiden Grabhügel bei Grange Perrey bei Arbois, heute im Museum Salins in französischen Jura. Nach Revue archéologique 1925, 118f. bzw. 1926, 231f. – 1:2.

Anhängers möchte man an eine spätbronzezeitliche Grabhügelbestattung denken; die Gagatarmbänder lassen den Fund jedoch eher in die Stufe Hallstatt C datieren[2]. Diese Annahme wird durch eine Zierscheibe (Abb. 8) aus einem der Grabhügel von Grange Perrey bei Arbois im Museum Salins im französischen Jura gestützt, wenn auch dort die Fundumstände wieder nicht völlig geklärt sind. Immerhin fanden sich dort außer einer Nadel mit flachem Kopf und stark geschwollenem Hals: 1 Rassel, 1 Gürtelhaken und das Fragment eines Tonnenarmbandes.

Die schönste Ausbildung erhielt die runde durchbrochene Zierscheibe in den sogenannten «disques ajourés à cercles concentriques», wie sie D. Viollier (1910) nannte, und die hier auf den Tafeln 1–7 in Photographie wiedergegeben sind.

Sozusagen als eine Art Zwischenglied zwischen den runden durchbrochenen Zierscheiben Nr. 1 und 2 aus

[2] Über die radförmigen Anhänger und Verwandtes vgl. u. a. J. Déchelette 1927, 373ff. und ders. 1927/IV, 804.

Gurzelen und den Nrn. 3 und 4 aus Subingen einerseits sowie den «disques ajourés» anderseits, auf die wir noch zu sprechen kommen, kann die eine runde, durchbrochene Zierscheibe Nr. 8 aus Subingen SO gelten. Hier ist wie bei den Scheiben aus Gurzelen und Subingen der Umbilicus einseitig, aber im Gegensatz zu jenen Stücken durchbrochen. Jene haben überdies 16 «Speichen», hier sind 24 vorhanden. Dort ist der Rand ein einfacher «Reif», hier ist die Randpartie breit und abwechslungsweise von runden und ovalen Öffnungen durchbrochen. Und diese ersetzen gewissermaßen, wie auch die Durchbrechungen am Umbilicus, die Augenmuster auf den Zierscheiben von Gurzelen und Subingen.

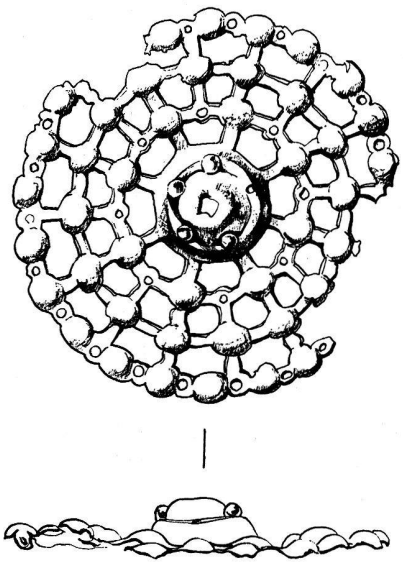


Abb. 9. Durchbrochene Zierscheibe aus Bronzeblech, getrieben. Gefunden in einem Grabhügel bei Evans (Dep. Doubs). Museum Besançon. Unveröffentlicht (Zeichnung von J.-P. Millotte, Besançon). – 1:2.

Noch einen Schritt näher zu den «disques ajourés à cercles concentriques» führt uns die Zierscheibe Nr. 9. Diese bildete zusammen mit Nr. 8 nach J. Wiedmer (1908) den «Fund 4» im Grabhügel IX im Erdbeereinschlag bei Subingen. Die Scheibe Nr. 9 fällt zwar durch ihre eigenartig lockere Gliederung, bestehend aus zentralem, weitem Ring, dem «Reif», und 6 diese Elemente verbindenden «Speichen», sowohl in bezug auf die bisher behandelten als auch in bezug auf die noch folgenden großen Zierscheiben mit mehreren konzentrischen Ringen aus der Reihe, dafür aber gehört zu diesem Objekt ein konzentrischer Ring mit dreieckigem Querschnitt analog zu den Zierscheiben Nr. 3 und 4 aus Subingen, und wie dort sind Scheibe und zugehöriger Ring mit Augenmustern ornamentiert.

[3] D. Viollier 1910, 260, Fig. 1.

Im Zusammenhang mit der eben aufgezeigten Zierscheibe von Subingen ist eine aus Bronzeblech getriebene Zierscheibe aus der Gegend von Evans (Dep. Doubs) zu erwähnen (Abb. 9). Sie besteht aus drei konzentrischen «Reifen», die mittels 16 Querstegen untereinander verbunden sind. Die Kreuzungsstellen sind jeweils zu Buckeln ausgearbeitet und der zentrale Umbilicus ist ebenfalls wie beim Subinger Stück Nr. 8 bloß einseitig ausgebildet.

C. GROSSE DURCHBROCHENE BRONZE-ZIERSCHEIBEN

(Abb. 10–11, Taf. 7–14 sowie Karte 3)

Wie erwähnt, hat D. Viollier die großen runden, vielfach durchbrochenen und mit mehreren losen, konzentrischen Ringen ausgestatteten Zierscheiben in einem eigenen Aufsatz erstmals zusammengestellt, wobei er aber den Hauptakzent auf deren Verbreitung in der Schweiz gelegt und den Zierring von Dotzigen Nr. 13 unserer Gruppe A sowie die kleineren Zierscheiben Nr. 1 und 2 von Gurzelen, Nr. 3 und 4 von Dotzigen und die Zierscheiben Nr. 8 und 9 aus Subingen (s. Abb. 5), alle aus unserer Gruppe B, miteinbezogen hat[3]. D. Viollier hat im übrigen folgende großen Zierscheiben veröffentlicht:

Kt. Bern
- Ins: Grabhügel III, unteres Grab, BHM Bern.
- Ins: Grabhügel VIII, unteres Grab, BHM Bern.
- Unbekannter Fundort, BHM Bern.
- Leimiswil, lies ebenfalls Ins: Schaltenrain, aus einem der dortigen Grabhügel, BHM Bern.
- Wohlen-Murzelen: Grabhügel III, unteres Grab, BHM Bern.
- Wohlen-Murzelen: Grabhügel IV, nicht mehr vorhanden.

Kt. Neuenburg
- St. Aubin, Vauroux, Grabhügel 1868, MPA Neuchâtel.

Kt. Solothurn
- Subingen: Grabhügel XI, MS Solothurn.

Kt. Wallis
- Conthey: Genaue Fundumstände nicht bekannt, MV Sion.
- Visp: Genaue Fundumstände nicht bekannt, MAH Genève.

Kt. Waadt
- Assens: Grabhügel 1901, MCAH Lausanne.
- Croix: Grabhügel, MCAH Lausanne.

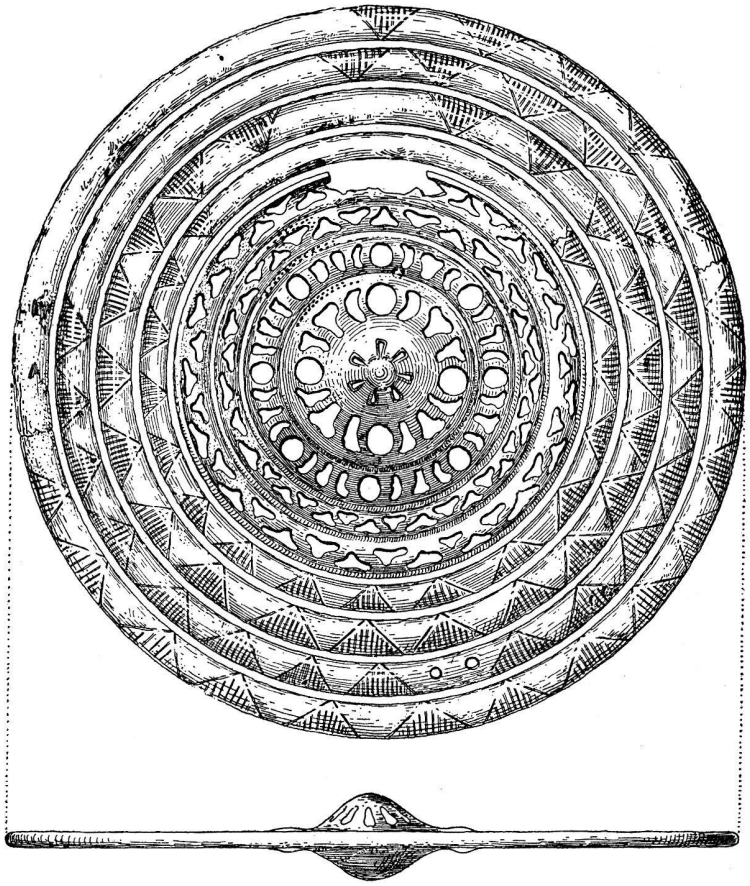


Abb. 10. Durchbrochene Zierscheibe mit 4 konzentrischen Ringen, reich graviert und ziseliert. Gefunden in einem Grabhügel im Walde «Les Moydons-Papillard» (auch «Moydons» oder «Moydon») bei La Châtelaine (Dep. Doubs). Nach J. Déchelette 1927, 351. – 1:2.

Lausanne, lies Ecublens-Dorigny: Grab (-Hügel?), MCAH Lausanne.
Rances: Grabhügel auf Montet, MCAH Lausanne.
Valeyres-sous-Rances: Aus einem der ca. 12 Grabhügel, MCAH Lausanne.
Unbekannter Herkunft sind zwei Zierscheiben im MCAH Lausanne.

J. Déchelette seinerseits hat in seinem Manuel d'Archéologie, Bd. 3, Paris 1927, 352, ohne Aufzählung der einzelnen Objekte das außerhalb der Schweiz liegende Verbreitungsgebiet so umschrieben: Französischer Jura, Doubs und Savoyen.

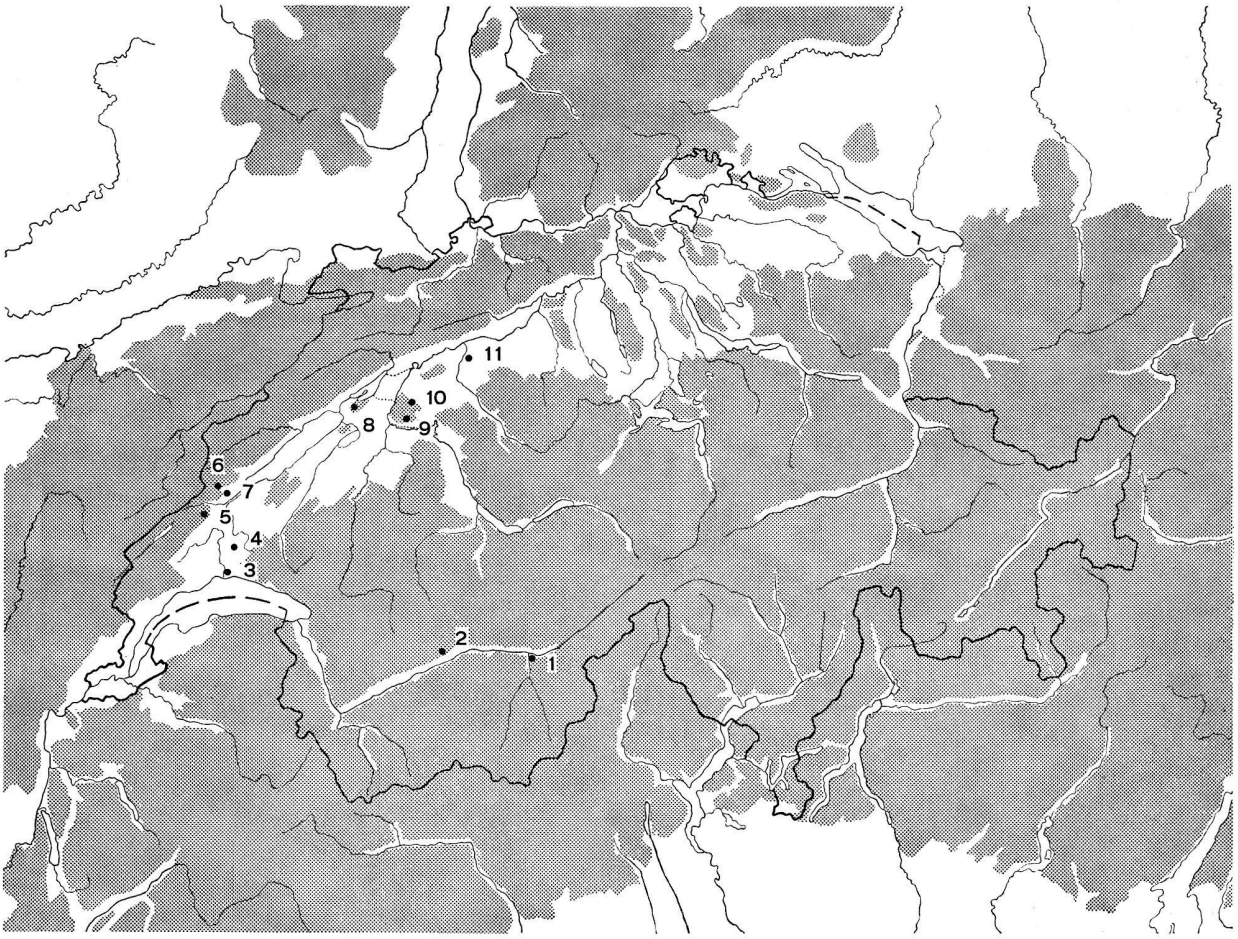
Wir werden uns im folgenden nicht an die Reihenfolge Violliers halten, da wir unsere Numerierung prinzipiell von West nach Ost, d. h. in der Westschweiz beginnend, die Aufzählung ostwärts vornehmen, und zwar so, daß die nördlich des Jura liegenden Fundorte sinngemäß einbezogen werden.

Abb. 11. Durchbrochene Zierscheibe mit zwei konzentrischen Ringen. Seitenansicht und Schnitt. Gefunden im Grabhügel VI im Erdbeereinschlag bei Subingen SO, 1908. Vgl. Nr. 16 auf S. 56 – 1:2.

Die großen, durchbrochenen Zierscheiben mit mehreren konzentrischen Ringen sind – abgesehen von Zahl und Art der Durchbrechungen in den Zierscheiben selber sowie auch abgesehen von der Zahl der konzentrischen Ringe – auffallend gleichförmig gearbeitet. Darum auch hat D. Viollier darauf verzichtet, alle in Zeichnung oder Photographie vorzulegen. Er hat vielmehr als pars pro toto nur die Zierscheibe von Croix zeichnen lassen[4]. Da jene Zeichnung nicht mehr vorhanden und die Reproduktion ungenügend ist, haben wir die bei J. Déchelette (1927, 351, Fig. 360) aufgeführte Zeichnung einer sehr gut erhaltenen Zierscheibe aus einem Grabhügel im Wald «Les Moydons-Papillard» (auch Moydons oder Moydon geschrieben) bei La Châtelaine (Dep. Doubs) in Abb. 10 übernommen.

Wie die Zierscheibe von Moydons zeigen alle verwandten Stücke eine durchbrochene Scheibe mit zentra-

[4] Vgl. D. Viollier 1910, 260, Fig. 1.



Karte 3. Gruppe C: Große durchbrochene Bronzezierscheiben mit mehreren losen, konzentrischen Ringen. 1 Visp VS – 2 Conthey VS – 3 Ecublens VD – 4 Assens VD – 5 Croy VD – 6 Rances VD – 7 Valeyres-sous-Rances VD – 8 Ins BE – 9 Wohlen BE – 10 Frienisberg BE – 11 Subingen SO.

lem, doppelseitig gearbeitetem und durchbrochenem Umbilicus und 2–4 konzentrischen durchbrochenen Zonen, die durch starke «Reifen» gegeneinander abgegrenzt sind. Um diese Zierscheibe herum liegen 2–9 lose, konzentrische Ringe von stromlinienförmigem Querschnitt. Sie sind – ausgenommen diejenigen bei der ohnedies anders gearbeiteten Zierscheibe Nr. 15 von Frienisberg BE – völlig gleichmäßig mit dem Wolfszahnmuster dekoriert. Das Ornament ist aber nicht etwa eingegossen, sondern nachträglich eingraviert worden. Weder bei der eigentlichen runden Zierscheibe noch bei den losen Ringen gibt es eine Vorder- oder Rückseite. Scheiben wie Ringe sind doppelseitig gearbeitet, was zu immer neuen Spekulationen Veranlassung gab.

[5] M. Piroutet 1900, 376.
[6] G. de Bonstetten 1855, 31f.
[7] D. Viollier 1910, 262.
[8] G. de Bonstetten 1855, 31f.

Deutung

D. Viollier (1910, 257 und 260) hat darüber berichtet und eine eigene Hypothese vorgetragen: Er hält die Deutung als «bouclier de pudeur»[5] oder als «umbo de bouclier»[6] für unrichtig und deutet unsere Zierscheiben als «tintinnabula», als eine Art Zimbeln also, welche als klingender Schmuck von den Frauen bei bestimmten Zeremonien getragen worden seien[7]. In diese Richtung weisen seines Erachtens u. a. auch die Aufhängeösen, wie sie z. B. bei den Zierscheiben Nr. 6 aus Rances VD, Nr. 8 aus dem Kanton Waadt und Nr. 14 aus Wohlen BE vorgefunden wurden. Viollier hat darüber hinaus nicht außer acht gelassen, daß französische Archäologen unsere Zierscheiben bei Skelettgräbern in der Beckengegend vorgefunden hätten, und daß anderseits die eine Zierscheibe von Ins von G. von Bonstetten mit einer Lederunterlage geborgen worden sei[8] bzw. diejenige im sog. Grabhügel auf dem «Schaltenrain» bei Ins von E. F. Müller eine Fixation aus Lederriemchen (vgl. Taf. 9, 2a und b) aufgewiesen

habe – Details, die er selber bei der Zierscheibe von Assens VD nicht vorgefunden hatte. Die Lederreste erklärte Viollier als eine Art Dämpfer für die lose pendelnden Zierringe oder als bloße Unterlage für die Deponierung des geschätzten Schmuckes bei der Grablege. – Meines Erachtens ist es zwecklos, der Deutung Violliers eine andere gegenüberzustellen, ehe nicht anläßlich einer neuen Freilegung eindeutige Fundumstände die Voraussetzung für eine klare Lösung bieten.

Typen

1. *Typ Moydons*

Ausgehend von der Zeichnung Abb. 10 und beginnend bei der Zierscheibe von Visp zeigte sich, daß zwischen diesen beiden Objekten eine große Verwandtschaft besteht, daß aber die beiden Objekte keinesfalls auf dieselbe Gußform zurückgehen. Schon die Durchmesser sind verschieden. Ganz besonders aber divergieren sie in bezug auf die vielen Details in den 4 durchbrochenen Zonen, die im übrigen aber auffallend analog behandelt sind: Die innerste Zone zeigt vier übers Kreuz angeordnete Kreise, zwischen welchen je 2 Verbindungsstege liegen; in der zweiten Zone sind, analog angeordnet, 8 Kreise und dazwischen wiederum je 2 Stege; die dritte und vierte Zone aber sind so durch wechselseitige Dreiecköffnungen durchbrochen, daß die Verbindungsstege Zickzacklinien bilden.

Es sei deshalb erlaubt, von einem «Typ Moydons» zu sprechen. Zu diesem Typ nun gehören außerdem noch die folgenden Nummern der schweizerischen Zierscheiben: Nr. 1 (Visp VS), 3 (Ecublens VD), 4 (Assens VD), 5 (Croy VD), 12 (Ins BE, Grabhügel VIII), 13 (Ins BE, «Schaltenrain»), 14 (Wohlen BE, Murzelen), 16 (Subingen SO) (vgl. auch Abb. 11). Nr. 3 hat sechs, Nr. 4 neun, Nr. 5 fünf, Nr. 12 vier, Nr. 13 fünf, Nr. 14 fünf und Nr. 16 aber bloß zwei lose konzentrische Ringe. Höchst wahrscheinlich wurden auch für diese Ringe jedesmal neue Formen geschaffen, so daß man an einen Guß in der verlorenen Form denken möchte. Diese Annahme drängt sich auch deshalb auf, weil alle Ringe mit nachträglich eingravierten kontinuierlichen Wolfszahnmustern dekoriert sind.

2. *Typ Conthey*

Die Zierscheibe Nr. 2 aus Conthey VS unterscheidet sich von derjenigen aus Moydons – abgesehen von andern Details – vor allem dadurch, daß die innerste Zone der eigentlichen Zierscheibe wie jene beim Typus Moydons vier übers Kreuz angeordnete Kreise aufweist, die drei übrigen Zonen aber von wechselseitigen Dreiecköffnungen durchbrochen sind und demzufolge eine Zickzackmusterung aufweisen. Die losen, konzentrischen Ringe sind wie beim Typ Moydons gearbeitet.

Diese Gliederung der runden Zierscheibe findet sich wieder an Nr. 8 aus dem Kanton Waadt, an Nr. 9 aus dem Kanton Neuenburg (angeblich aus St-Aubin) und an Nr. 10, ebenfalls aus dem Kanton Neuenburg. Während die Zierscheibe Nr. 2 von sieben losen konzentrischen Ringen umgeben ist, gehören zu Nr. 8 neun, zu Nr. 9 wohl sieben und zu Nr. 10 bloß vier Ringe.

3. *Typ Rances*

Der auf «Montet» bei Rances 1862 entdeckten Zierscheibe Nr. 6 ist aus schweizerischem Bestand einstweilen keine weitere beizufügen. Die Scheibe von Rances unterscheidet sich von den Typen Moydons und Conthey dadurch, daß um den zentralen doppelseitigen Umbilicus nur drei Zierzonen gelegt sind, von denen die innerste gleich wie die analoge beim Typ Moydons gegliedert ist, und die beiden äußeren ebenfalls wie dort Zickzackmuster aufweisen. Um die Scheibe herum liegen vier lose, konzentrische Ringe.

4. *Typ Ins*

Die eine im MCAH in Lausanne aufbewahrte und höchst wahrscheinlich aus dem Kanton Waadt stammende Zierscheibe Nr. 7 besteht wie das als «Typ Rances» angesprochene Beispiel Nr. 6 aus einem zentralen doppelseitigen Umbilicus und drei durchbrochenen Zonen. Hier zeigen aber gegenüber diesem Stück die inneren Zonen gleiche Gliederung wie die analogen beim Typ Moydons, während die dritte, äußerste Zone ein verwaschenes Zickzackmuster erkennen läßt.

Dieser Typ wurde nach der im Grabhügel III bei Ins BE entdeckten Zierscheibe Nr. 11 benannt. Er beschränkt sich einstweilen auf die beiden vorgelegten Stücke. Beiden Zierscheiben des Typ Ins sind sechs lose, konzentrische Ringe umgelegt.

5. *Typ Frienisberg*

Als letztes Beispiel sei die Zierscheibe Nr. 15 von Frienisberg BE angeführt. Sie sticht völlig von den bisher behandelten Scheiben ab: Zwar besteht die eigentliche Zierscheibe aus einem doppelseitigen Umbilicus, aber im Gegensatz zu den andern ist dieser je 9mal durchbrochen, und um ihn herum sind bloß 2 durchbrochene Zonen gelegt, von welchen die innere 4 übers Kreuz angeordnete Kreise und je 2 dazwischen liegende Stege, die äußere aber 8 Kreise und dazwischen je ein V-förmiges Doppelsteg-Element aufweist. Darüber hinaus sind die vier losen, konzentrischen Ringe nicht wie diejenigen der andern Zierscheiben mit dem Wolfszahn-, sondern mit dem Augenmuster dekoriert.

Innerhalb des schweizerischen Materials ist die Zierscheibe von Frienisberg ein Unikum. Ob es etwas Ähnliches in Savoyen oder im Doubsgebiet gibt, ist mir leider unbekannt. Die Gliederung der Zierscheibe sowohl als auch der Dekor der losen Ringe möchten glauben machen, es handle sich hier um ein Produkt einer lokalen Werkstatt, die in Anlehnung an die gängigen Zierscheiben mit den Wolfszahnmuster-Ringen ein einfacheres «tintinnabulum» geschaffen hat.

Datierung (Literaturhinweise siehe im Katalog S. 54ff.)

Leider liegen für eine genauere Datierung der großen Zierscheiben sehr wenig Ensemble-Funde vor. Als solche können nämlich bloß die folgenden erwähnt werden: Zierscheibe Nr. 4 stammt aus einem Grabhügel bei Assens VD, in welchem mehrere Bestattungen entdeckt wurden, deren einzelne Ensembles aber nicht völlig einwandfrei auseinander gehalten werden können. Immerhin zeigen die übrigen Funde, daß sich zwei Horizonte herausschälen lassen: ein früher mit einer Sanguisuga-artigen Fibel, dem Fragment eines Tonnenarmbandes, einem Flachband-Ohrring mit Hakenverschluß und Ringdekor und einer Rassel sowie ein später Horizont mit Dreiknotenarmring und einem Buckelohrring, alles Bronze.

Zierscheibe Nr. 6 soll im Grabhügel bei Rances VD zusammen mit einem Lignitarmband, einer bronzenen Schwanenhalsnadel sowie bronzenen Ohrringen das Ensemble des Grabes 7 gebildet haben. Die Ohrringe fehlen leider, dagegen ist die Schwanenhalsnadel sehr wichtig, zeigt sie doch eine flache, rechteckige Kopfscheibe, die mit Parallelstrichen und einem Andreaskreuz graviert ist.

Zierscheibe Nr. 11 aus Ins BE lag nach G. von Bonstetten bei der unteren Körperbestattung im Grabhügel III im Großholz, über welcher eine spätere Grablege mit 2 Tonnenarmbändern (vgl. W. Drack 1965, 33, Abb. 3, 21), den Resten eines Gürtelbleches mit Tremolierstichdekor und 2 massiven Bronzearmspangen angelegt worden war. Eine analoge Situation gibt Bonstetten für Nr. 12 aus Ins an. Auch diese Zierscheibe sei im unteren Grab des Grabhügels VIII im Großholz gefunden worden, und zwar zusammen mit einem Gagatarmring, einem Ohrring und 2 Armspangen mit Hakenverschluß. Die darüber lagernde Bestattung soll u. a. Wagenradreste enthalten haben. Zierscheibe Nr. 13 aus Ins hat E. F. Müller aus Biel 1849 aus einem Grabhügel im «Schaltenrain», lies Großholz, gehoben. Des weiteren stammen aus diesem Tumulus ein Tonnenarmband und ein Eisenschwert – welch letzteres jedoch Bestandteil eines späteren Grabes desselben Hügels gewesen sein dürfte.

Was von den Funden des Grabhügels IV bei Murzelen, Gem. Wohlen BE, wirklich als Mitfunde der Zierscheibe Nr. 14 angesprochen werden darf, ist wohl kaum mehr auszumachen. Ähnliches gilt für die Scheibe Nr. 15 aus Frienisberg BE, welche aus einer Raubgrabung stammt.

Dagegen lagen zunächst der Zierscheibe Nr. 16 im Grabhügel VI bei Subingen SO als sichere Mitfunde Fragmente von 2 Tonnenarmbändern (vgl. W. Drack 1965, 34, Abb. 4, 33/34). Höchst wahrscheinlich gehören aber auch noch 1 Rassel, 2 Spiralarmringe und das Fragment eines Gürtelbleches (?) hierher.

Die Ausbeute ist mager. Aber das Aufgezeigte läßt immerhin soviel erkennen, daß alle wirklichen Mitfunde spätestens auf den Beginn der Stufe Hallstatt D/1 hinweisen – so die Tonnenarmbänder[9], die Rasseln, auf die wir weiter unten noch zu sprechen kommen, und die Schwanenhalsnadel, welche auch durch ihren Strichdekor in enge Verbindung mit den Tonnenarmbändern und Verwandtem gebracht werden darf[10]. Auf Grund der Fundverhältnisse in Ins möchte man sogar annehmen, daß unsere Zierscheiben mit losen, konzentrischen Ringen just gegen Ende der Stufe C in Mode kamen.

D. BRONZERASSELN

(Abb. 12–14, Tafel 15 und Karte 4)

Das Hallstatt-Inventar des schweizerischen Mittellandes und des Juras ist außerordentlich reich an Bronzerasseln. Dies fällt um so mehr ins Gewicht, als F. A. Schaeffer (1930) für das wichtige Gebiet von Hagenau im Elsaß und G. Kossack (1959) für Südbayern kein einziges derartiges Objekt aufführen. Ebenfalls wurden in Württemberg und Baden keine Rasseln gefunden, wie mir H. Zürn, Stuttgart, für jenes, und J. Aufdermauer, Freiburg i. Br., für dieses Land bestätigen. Auch J. Déchelette (1927) führt in seinem reichen Repertoire für Frankreich keine einzige Rassel (grelot) an. Aber letzteres entspricht nun gar nicht den Tatsachen, liegen doch gerade aus dem französischen Jura und dem Doubsgebiet ein paar sehr schöne Anhängezierate mit Rasseln vor, so jenes aus dem Grabhügel von Cademène mit einst insgesamt 19 freihängenden Rasseln[11], jenes aus dem Tumulus von Clucy[12] mit 2 Rasseln, oder jenes aus dem 5. Grabhügel von Moydons[13] mit einst 8 Rasseln!

Aus der Schweiz sind rund 3 Dutzend Rasseln bekannt geworden, die sich bei genauerem Hinsehen in 13 Typen einfangen lassen:

[9] Vgl. W. Drack 1965, 18f.
[10] Vgl. als sehr gute Analogie die Schwanenhalsnadel aus dem französischen Jura bei J. Déchelette 1927, 332, Fig. 345, 2.
[11] Revue des Musées 1, 1925, 83, Fig. 9.
[12] E. Chantre 1880, Taf. 28.
[13] M. Piroutet 1900, 390.

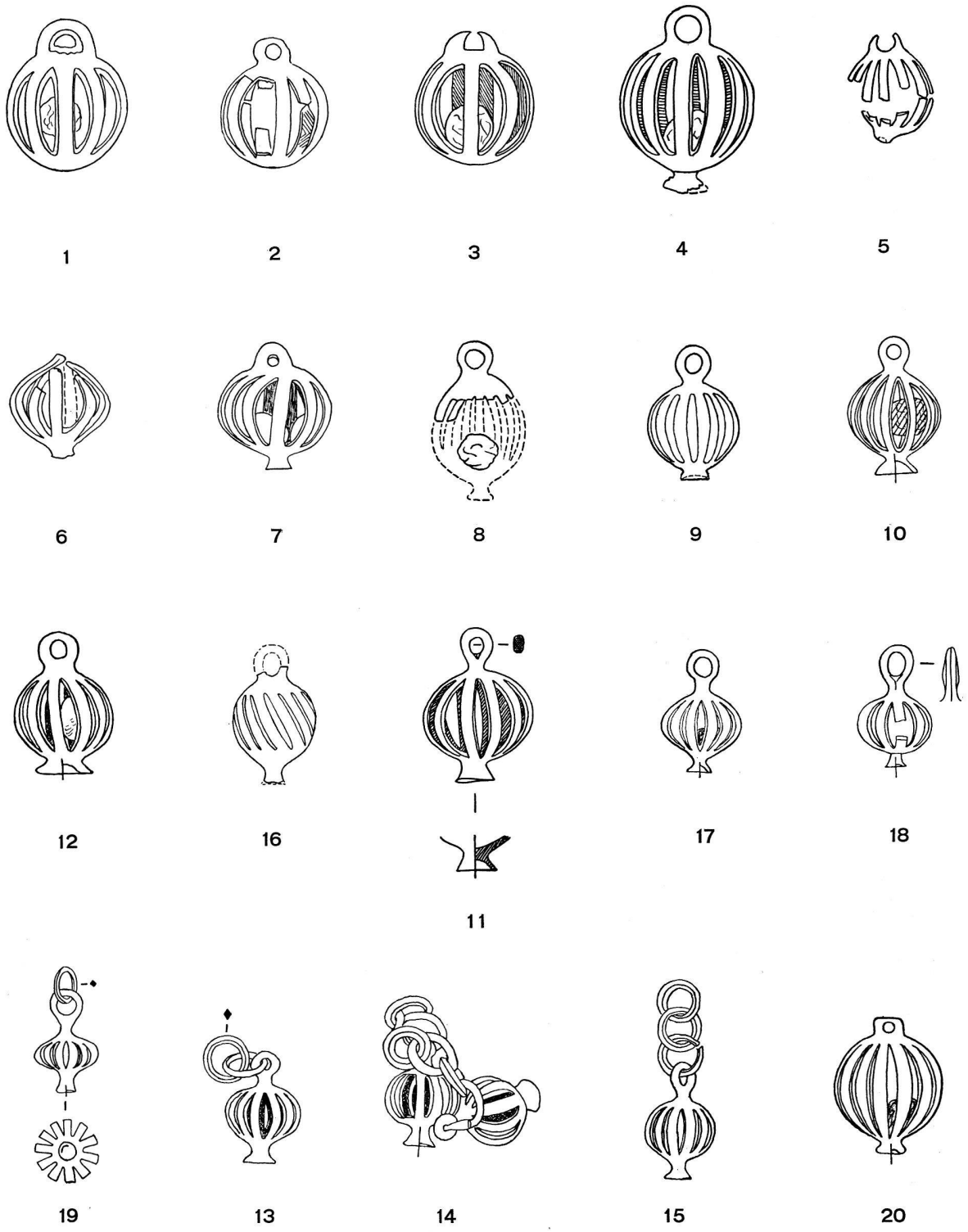


Abb. 12. Gruppe D: Bronzerasseln. Typ Bex: 1 Bex VD – 2 Valeyres-sous-Rances VD – 3 Vauroux VD – Typ Sion: 4 Sion VS – Typ Neuchâtel: 5 Bofflens VD – 6 Kt. Waadt – 7 Neuchâtel – Typ Bofflens: 8 Jouxtens VD – 9 Bofflens VD – 10 Bussy, Gemeinde Valangin NE – 11 Bümpliz, Gemeinde Bern – 12 Subingen SO – Typ Subingen I: 16 Subingen SO – Typ Subingen II: 13–15, 17 Subingen SO – Typ Subingen III: 18 und 19 Subingen SO – Typ Lyssach: 20 Subingen SO (vgl. auch Abb. 13, 21). – 1:2.

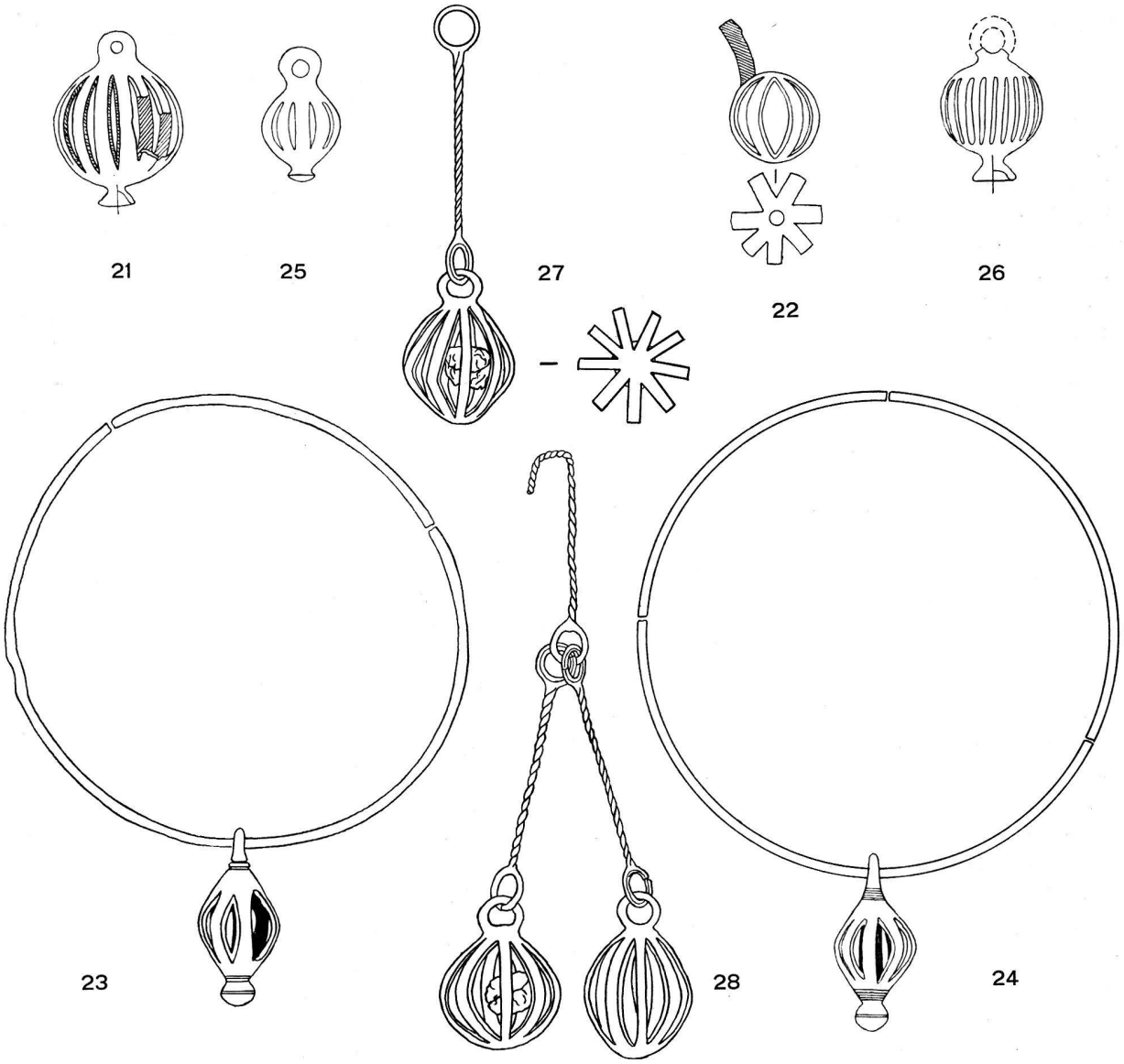


Abb. 13. Gruppe D: Bronzerasseln. Typ Lyssach: 21 Lyssach BE (vgl. auch Abb. 12, 20) – Typ Langenthal: 22 Langenthal BE – Typ Obergösgen: 23 und 24 Obergösgen SO – Typ Knutwil: 25 Knutwil LU – Typ Wohlen: 26 Wohlen AG – Typ Wetzikon: 27 Wetzikon ZH. – 1:2.

1. *Typ Bex*

Unter dem Begriff Typ Bex lassen sich die drei Rasseln Nr. 1–3 aus Bex VD, Valeyres-sous-Rances VD und aus Vauroux NE zusammenfassen. Dieser erste Typ fällt durch seine ungewöhnliche Größe, die gute Kugelform und dadurch auf, daß er kein «Füßchen» hat. Sein Verbreitungsgebiet ist sehr weit, reicht es doch vom Gebiet der Rhonemündung in den Genfersee bis an den Neuenburgersee. Die drei Vertreter haben ungleich viele Stege: 8 bzw. 9 bzw. 12. Die klaren oder irgendwie damit in Beziehung zu bringenden Mitfunde zeigen, daß der Typ spätestens in den Beginn der Stufe Hallstatt D/1 gehört.

2. *Typ Sion*

Der Typ Sion ist einstweilen bloß durch die sehr große, völlig kugelige Rassel Nr. 4 mit «Füßchen» aus dem Stadtgebiet von Sion (Sitten) VS vertreten.

3. *Typ Neuchâtel*

Zu einem Typ Neuchâtel lassen sich die Rasseln Nr. 5 aus Bofflens, Nr. 6 aus dem Kanton Waadt und Nr. 7 aus Neuchâtel zusammenlegen. Denn diesen drei Stücken, vor allem den Nrn. 5 und 7 ist die wie bei den ersten beiden Typen unmittelbar auf der Kugel sitzende Öse und anscheinend auch das gleich gebildete Füßchen gemeinsam,

4. *Typ Bofflens*

Das im Grabhügel im «Bois Genoud» bei Vernand-de-Blonay in der Gemeinde Jouxtens gefundene Fragment Nr. 8 einer Rassel sowie die Rasseln Nr. 9 aus Bofflens VD, Nr. 10 aus Bussy NE, Nr. 11 aus dem Forst bei Bümpliz, Gem. Bern, und Nr. 12 aus Subingen SO (Grabhügel III) lassen sich wieder zu einer Typengruppe vereinigen. Das Verbreitungsgebiet reicht vom Genfersee bis in die Gegend von Solothurn. Die gesicherten Mitfunde lassen diesen Typ wieder spätestens in den Beginn von Hallstatt D/1 einstufen.

5. *Typ Subingen I*

Ein völlig anderes Bild als die bisher behandelten und die noch zu beschreibenden Rasseln zeigt das Stück Nr. 16 aus dem Grabhügel VII von Subingen SO. Als Besonderheit sind hier die Stege leicht tordiert, eine Eigentümlichkeit, welche der Gießer offensichtlich durch Drehen der Rassel im zähflüssigen Zustand erreichte.

6. *Typ Subingen II*

Zu einem Typ Subingen II lassen sich die Nrn. 13–15 sowie Nr. 17 (a–f) zusammenfassen. Diese Rasseln stammen von zwei Gehängen, von denen das erste nurmehr in den Kettchen an den drei Rasseln aus dem Grabhügel III und das zweite aus dem Grabhügel V noch ganz erhalten sind. Die Rasseln dieser beiden Gehänge fallen durch ihre von der Kugel weit abstehende Öse und die relativ ausgeprägten Füßchen auf. Dagegen zählen die Rasseln Nr. 13–15 je 12, die Rasseln Nr. 17 (a–f) aber (von links nach rechts) 10, 10, 9, 12, 10, 10 Stege.

Große Beachtung verdient das Gehänge (Taf. 15, 1 mit den Rasseln Nr. 17 (a–f). Es besteht aus einem starren und einem flexiblen Teil. Der starre Oberteil ist ein gitterartig durchbrochenes Zierat in Form eines sechseckigen Sonnen- oder Rad-Symbols mit zentralem, kleinem Kreis und 9 Strahlen oder Speichen sowie zwei runden Aufhängeösen, 2 diagonalen Haltestegen und einer durchgehenden horizontalen Stange, an der 6 Ringösen fixiert sind. In diese Ringösen eingelassen sind 6 dreigliedrige Kettchen, an denen je eine Rassel baumelt.

Das Sonnen- oder Radmotiv geht einerseits selbstverständlich auf Zierscheiben zurück, wie wir ihnen bereits in der Gruppe B begegneten; anderseits erinnert die Formgebung des starren Teiles unseres Gehänges sehr stark an die Gliederung der ebenfalls starren langrechteckigen Ziergitter der reichen Bronzegehänge aus Grabhügeln im Wald von «Les Moydons-Papillard» bei Chilly[14] (Abb. 14, 1) bzw. aus dem Tumulus von Cademène[15] (Taf. 15, 2) im französischen Jura. Während am ersten Schmuckgehänge von Moydons 10 runde Sonnensymbol-Zierscheiben mit je 7 breiten Strahlen und am zweiten 8 verschieden gestaltete Rundscheiben und (einst) 8, jetzt 7 Rasseln baumeln (Abb. 14, 2), hängen am langen Ziergitter von Cademène zottelartig nebst langrechteckigen durchbrochenen Zierscheiben (noch) 15 Rasseln; ehemals waren es aber sogar insgesamt 19!

Leider gibt der Ausgräber der Hügel von Subingen SO, J. Wiedmer, sowohl für die Rasseln Nr. 13–15, als auch für das Ziergehänge mit den Rasseln Nr. 17 a–f als ganz klare Mitfunde nur je ein Lignitarmband an. Aber die übrigen in den Grabhügeln III bzw. V gehobenen Objekte sind alle in den Beginn der Stufe Hallstatt D/1 zu datieren, so vor allem ein Gürtelhaken im Grabhügel III und zwei schmale Tonnenarmbänder im Grabhügel V (vgl. W. Drack 1965, 36, Abb. 8, 5 und 6).

7. *Typ Subingen III*

Die Aufteilung der in den Subinger Grabhügeln gefundenen Rasseln ergibt sich nicht nur aus der großen Zahl, sondern darüber hinaus vor allem auch durch die Form. Die Nrn. 18 und 19 sind doch recht verschieden von den bisher behandelten Stücken aus Subingen. Beide Rasseln fallen nämlich durch zwei sehr lang gezogene Ringösen und sehr ausgeprägte Füßchen auf, wenngleich sie auch sonst voneinander differieren, sei es in bezug auf die Kugelform, sei es in bezug auf die Zahl der Stege.

Für die Datierung sind die beiden zusammen mit Rassel Nr. 18 gefundenen Tonnenarmbänder[16] sowie die Mitfunde der Rassel Nr. 19 (wie Nr. 16) sehr wichtig. Sie weisen ebenfalls wieder in den Anfang der Stufe Hallstatt D/1.

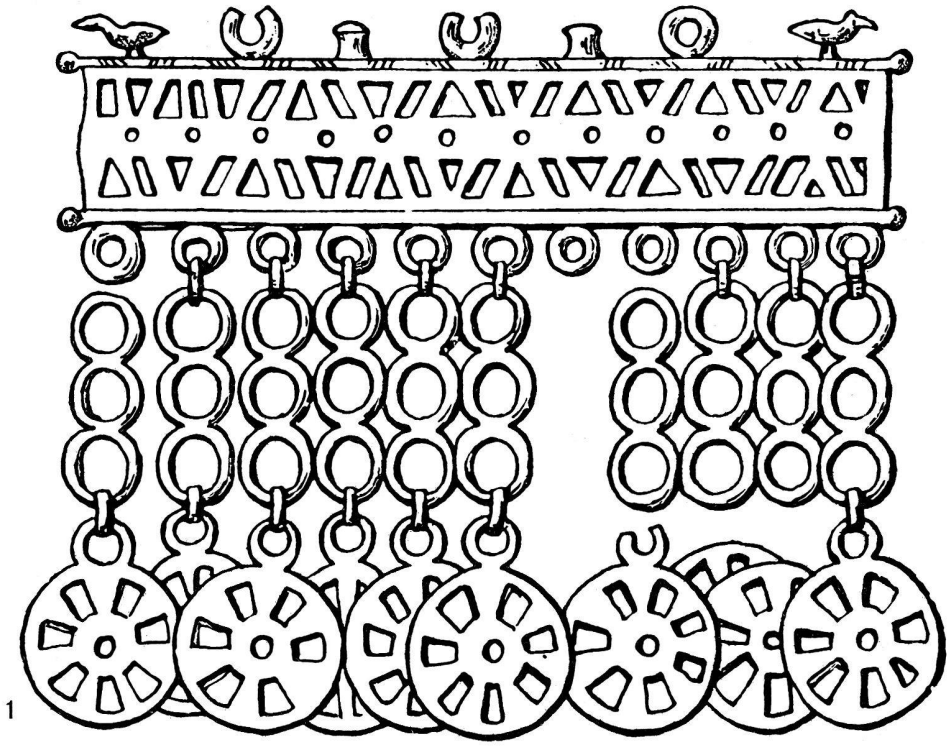
8. *Typ Lyssach*

Die im Grabhügel IX bei Subingen SO gefundene Rassel Nr. 20 und die im Grabhügel II bei Lyssach BE gefundene Rassel Nr. 21 sind einander wieder sehr verwandt: beide Stücke sind gut kugelig, bei beiden sind die Ösen sehr klein, dagegen die Füßchen gut gezeichnet. Möglicherweise war die Rassel aus Lyssach einmal mittels des mitgefundenen Hohlzylinders an irgendeinem Gegenstand aufgehängt, wie ähnlich die Rasseln am Gehänge von Cademène (Taf. 15,2) fixiert sind.

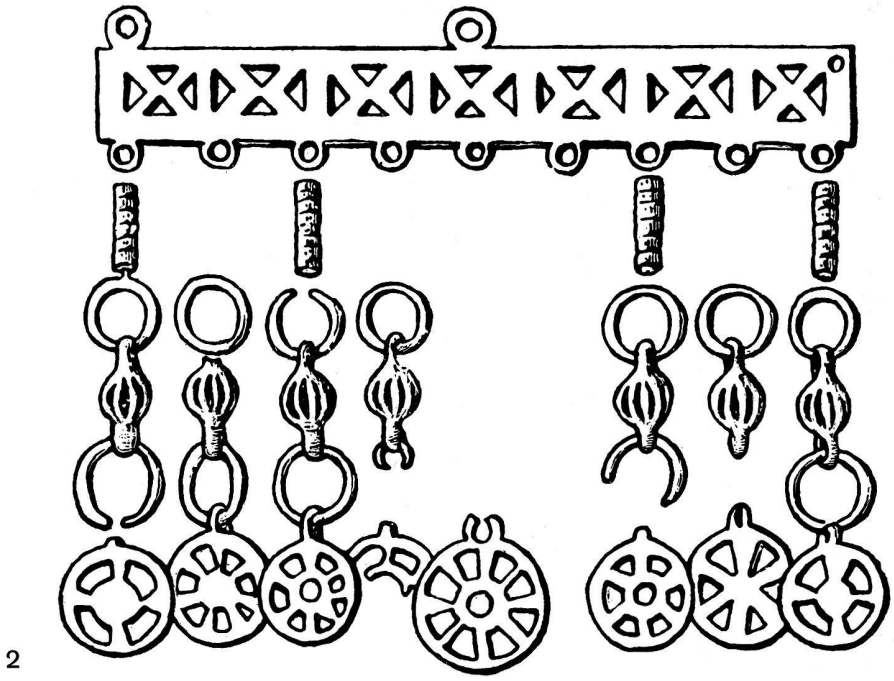
9. *Typ Langenthal*

Die Rassel aus dem Grabhügel II im Unterhard bei Langenthal ist ein Unikum. Sie ist ohne Füßchen gebil-

[14] M. Piroutet 1900, 380f. bzw. 390f.
[15] Revue des Musées 1, 1925, 83, Fig. 9 bzw. E. Chantre 1880, Taf. 42.
[16] Vgl. W. Drack 1965, 34, Abb. 4, 33.

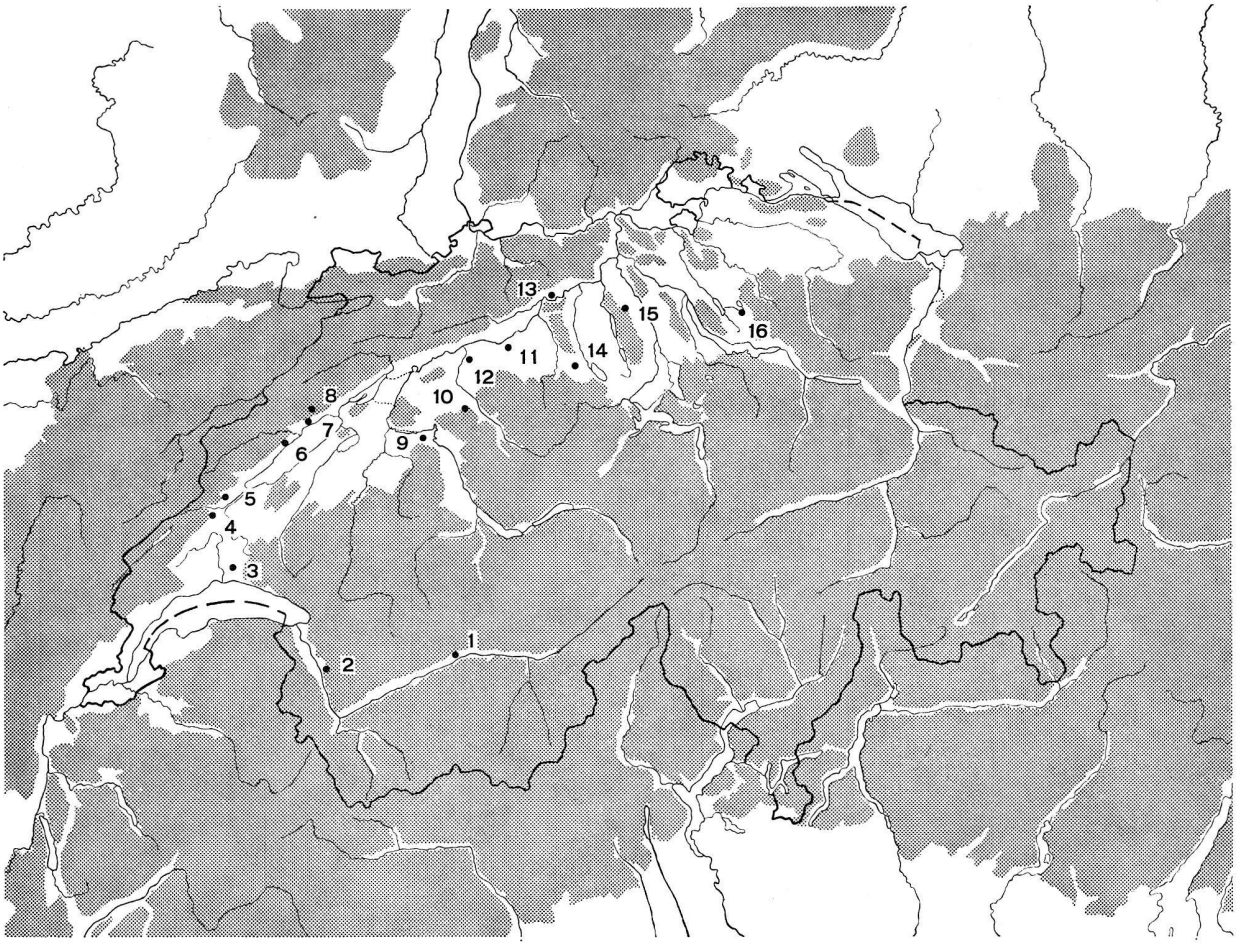


1



2

Abb. 14. Ziergehänge aus Grabhügeln im Wald von Les Moydons-Papillard bei Chilly (Französischer Jura): 1 aus Grabhügel I, 2 aus Grabhügel V. Nach M. Piroutet 1900, 380f. bzw. 390f. – Vermutlich 1:2.



Karte 4. Gruppe D: Bronzerasseln. 1 Sion VS – 2 Bex VD – 3 Jouxtens VD – 4 Bofflens VD – 5 Valeyres-sous-Rances VD – 6 Vauroux NE – 7 Neuchâtel – 8 Bussy, Gemeinde Valangin NE – 9 Bümpliz, Gemeinde Bern – 10 Lyssach BE – 11 Langenthal BE – 12 Subingen SO – 13 Obergösgen SO – 14 Knutwil LU – 15 Wohlen AG – 16 Wetzikon ZH.

det und zeigt – offenbar oben – ein zwischen die Stege plaziertes kleines Loch anstelle einer Ringöse. Der daran klebende Eisenstift dürfte von einem andern Gegenstand stammen. Klare Mitfunde fehlen. Aber die übrigen, in diesem Grabhügel entdeckten Objekte wie ein durchbrochenes Rasiermesser, Tontöpfe usw. weisen in die Frühphase der Stufe Hallstatt D/1.

10. *Typ Obergösgen*

Sehr schöne Rasseln stammen aus dem Grabhügel I und einem nicht näher zu bezeichnenden Grabhügel im Hardwald bei Obergösgen SO, Nr. 23 und 24. Auf den ersten Blick genau gleich, unterscheiden sie sich bei näherem Zusehen durch verschieden geformte Details wie die Rippung bzw. Rillung beim Ansatz der Ringösen, desgleichen oberhalb des als Kügelchen ausgebildeten Füßchens. Sie stechen auch dadurch von den übrigen Rasseln ab, daß sie je als Anhänger eines Bronzehalsringes geschaffen wurden. Als Mitfunde der Rassel Nr. 23 sind besonders Fragmente zweier Tonnenarmbänder zu erwähnen[17], welche unsere Rasseln einwandfrei in die Frühzeit der Stufe Hallstatt D/1 einweisen.

11. *Typ Knutwil*

Ein Unikum ist wiederum die Rassel Nr. 25 aus Knutwil LU. Auffallend ähnlich im Aufbau wie die Rasseln Nr. 23 und 24 aus Obergösgen SO, unterscheidet sie sich aber doch sehr von diesen und gar von den übrigen analogen Stücken durch ein stumpfes, massives Füßchen. Auch hier liegen für eine einwandfreie Datierung wie bei Nr. 23 aus Obergösgen wieder 2 Tonnenarmbänder vor (vgl. W. Drack 1962, 35, Abb. 5, 51 und 52).

12. *Typ Wohlen*

Zwar ist die Rassel Nr. 26 aus dem großen Grabhügel im Häslerhau bei Wohlen AG irgendwie dem Typ Bofflens ähnlich. Er unterscheidet sich aber von jenen Rasseln

[17] Vgl. W. Drack 1965, 34, Abb. 5, 46 und 47.

und den andern durch eine auffallend hohe Zahl von Stegen. Nicht weniger als 18 Stege nämlich schuf der Bronzegießer an diesem Stück! So viele Stege zählte ich bisher an keiner andern Rassel. Auch hier liegen wieder 2 Tonnenarmbänder als datierende Mitfunde wie bei den Nrn. 23 und 25 vor.

13. *Typ Wetzikon*

Einen letzten Typ setzen die als Einzelbefund im Torfmoor Himmerich bei Robenhausen in der Gemeinde Wetzikon ZH entdeckten Rasseln Nr. 27 und 28. Wie bei den Typen Bex und Langenthal fehlen auch hier die Füßchen; die Ringösen sind dagegen recht groß und die je 9 Stege sind sehr locker aufgereiht. Die 3 Rasseln sind je an einem tordierten Stänglein mit zwei Ringösen befestigt, die ihrerseits in die Ringösen eines vierten tordierten Stängleins eingriffen, dessen freies Ende zum Haken umgebogen ist.

Nach dem bisher Ausgeführten erübrigt es sich, noch weiter auf die Rasseln einzugehen. Die Typisierung läßt auf den ersten Blick erkennen, daß hier Erzeugnisse aus vielen Werkstätten vorliegen, und die Beschreibung der einzelnen Typen hat zudem gezeigt, daß keine einzige Rassel der andern völlig gleich ist. Diese Tatsache unterstreicht im besonderen das Ziergehänge aus Subingen SO, an dem sechs sehr ähnliche, aber in bezug auf Details recht ungleiche Rasseln hängen (Taf. 15, 1 bzw. Nr. 17 des Typs Subingen II).

Zur Frage der Datierung wollen wir nur wiederholen, was oben mehrmals dargelegt wurde: die Rasseln gehören, soweit klare Mitfunde vorliegen, in die Frühphase der Stufe Hallstatt D/1.

Zum Schluß dieses Abschnittes sei noch festgehalten, daß Rasseln nicht immer bloß als Anhänger, sondern hin und wieder auch als Aufhängevorrichtung oder wenigstens als Bestandteil einer solchen verwendet wurden. Dies zeigt das Ziergehänge aus Moydons bei Chilly im französischen Jura eindrücklich (Abb. 14, 2).

E. VERSCHIEDENARTIGER AUFHÄNGESCHMUCK AUS BRONZE

(Abb. 15 und Karte 5)

Auf Abb. 15 sind die nicht zu einer eigentlichen, mehr oder weniger geschlossenen Gruppe zu vereinigenden Anhänge-Schmuckstücke aufgeführt.

Mit Nr. 1 ist ein eigenartiger Zier-, wohl Ohrring aus Baulmes VD wiedergegeben, bestehend aus einem flachen Bronzeband mit 56 Ösen, in welche kleine Ringe eingelassen sind bzw. waren. Ein kleines Fragment eines analogen Zierringes wurde im Grabhügel im «Bois aux Allemands» bei Assens VD gehoben (vgl. W. Drack 1964, 41 und Taf. 16, 7). Alle irgendwie mit diesen Stücken in Verbindung stehenden Objekte gehören in die Stufe Hallstatt D/1.

Das gabelartige Gebilde Nr. 2 aus Coffrane NE ist mit drei runden flachen Köpfchen und drei Ösen ausgerüstet, in die je ein dreieckiges kleines Bronzeplättchen eingelassen war. Leider ist das Objekt fragmentiert. Die mitgefundene Henkeltasse mit graviertem Wolfszahnmuster paßt durchaus in die Frühzeit von Hallstatt D.

Woran die 3 pyramidenförmigen, hütchenartigen Bronzeanhänger aus Bussy NE, welche in Nr. 3 wiedergegeben sind, einmal hingen, ist wohl kaum je auszumachen. Es scheint, daß die in Nr. 4 zusammengetragenen kleinen Bronzeringlein irgendwie zum gleichen Schmuckstück gehörten.

Ein Mittelstück zu einem größeren Gehänge-Ensemble stellt das leider sehr fragmentierte Stück in Nr. 5 dar. Es ist wiederum dreiteilig wie das gabelähnliche Objekt Nr. 2 und besteht aus einer großen runden Öse und einem rechteckigen Rahmen mit einem Mittelsteg. An diesem Mittelteil sind seitlich je 2 kleine Ösen, auf den beiden schmalen Außenseiten ebenfalls je 2 und auf der einen Langseite 3 analoge Ösen aufgereiht. In diesen Öffnungen müssen einst Kettchen oder zumindest Ringlein eingeführt gewesen sein, an welchen kleine Anhängerchen baumelten. Die Form dieses Objektes aus dem Kanton Neuenburg erinnert im übrigen auch an die Aufhängeösen der großen runden durchbrochenen Zierscheiben mit den losen, konzentrischen Ringen von Rances VD (vgl. Taf. 14, 1) und von einem unbekannten Fundort im Kt. Waadt (vgl. Taf. 12, 2) sowie von Wohlen BE (vgl. Taf. 10, 2) – was m. E. erlaubt, unseren Ziergehängebestandteil in die Stufe Hallstatt D/1 zu setzen.

Höchst wahrscheinlich von einem größeren Ziergehänge dürfte das Fragment Nr. 6 aus Ins BE stammen. Es ist gerade noch soviel erhalten, daß sich drei Ringe ergänzen ließen. Mehr ist im Augenblick kaum auszumachen. Auch in bezug auf die Datierung kann man nichts Genaueres sagen, als daß das Fragment zur großen Späthallstatt-Fundmasse aus Ins gehört.

Klarer ist die Form des Schmuckgehänges Nr. 7 aus Langenthal BE erhalten. Das zentrale Motiv erinnert an das Sonnensymbol des großen Schmuckgehänges aus Subingen SO (vgl. Taf. 10, 1). In den beiden Ösen müssen einst mehrere Ziergehänge befestigt, und der wohl einst reiche und in der Bewegung klirrende Schmuck dürfte seinerseits an der oberhalb des «Sonnenmotivs» angebrachten halbrunden Öse am Gewand fixiert worden sein. Eine Analogie ist mir unbekannt. Und für eine genauere Datierung fehlen seitens der vagen Fundumstände Anhaltspunkte. Dagegen erlaubt uns die stilistische Verwandtschaft des zentralen Teils mit dem großen Schmuckgehänge mit den 7 Rasseln aus Subingen

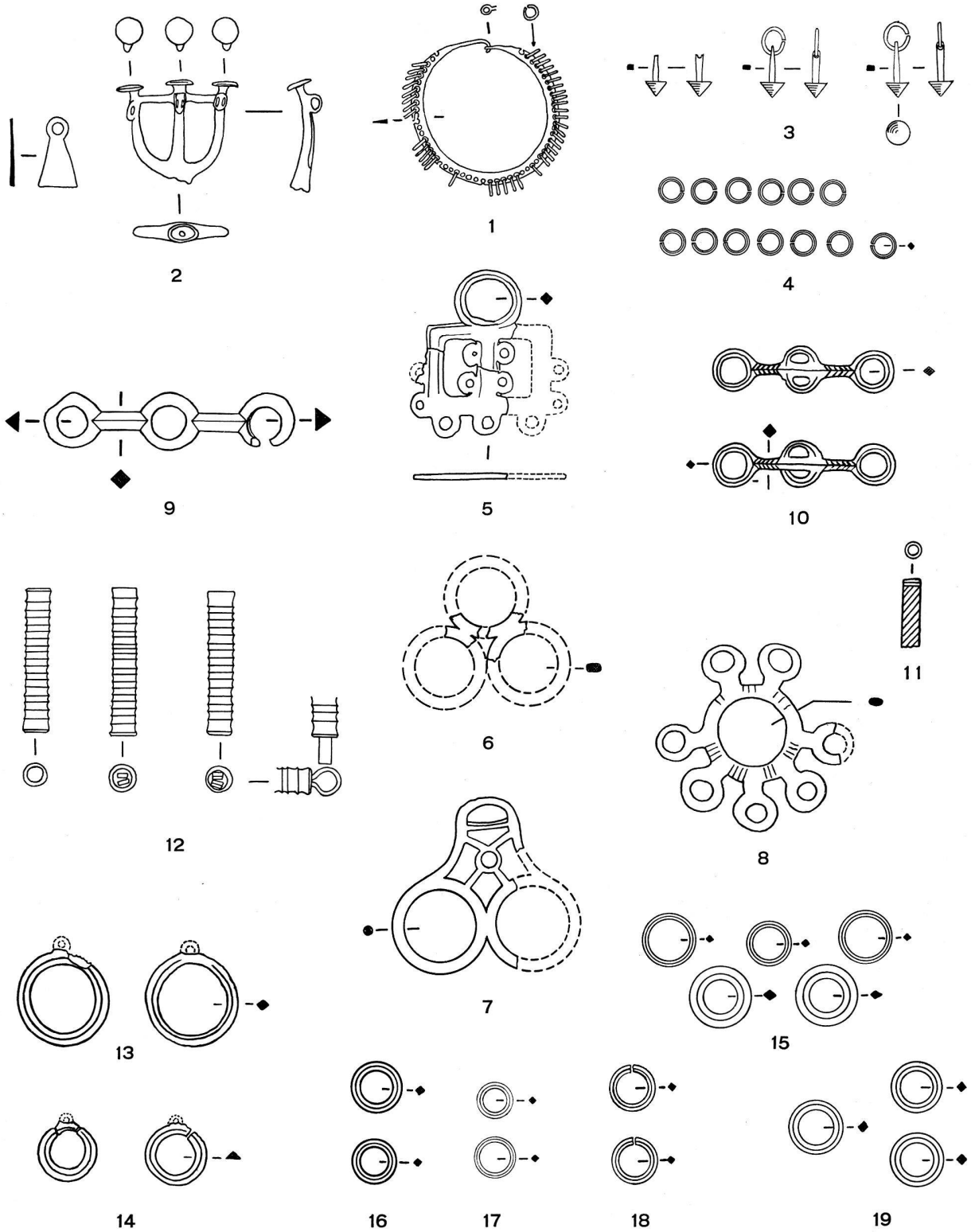
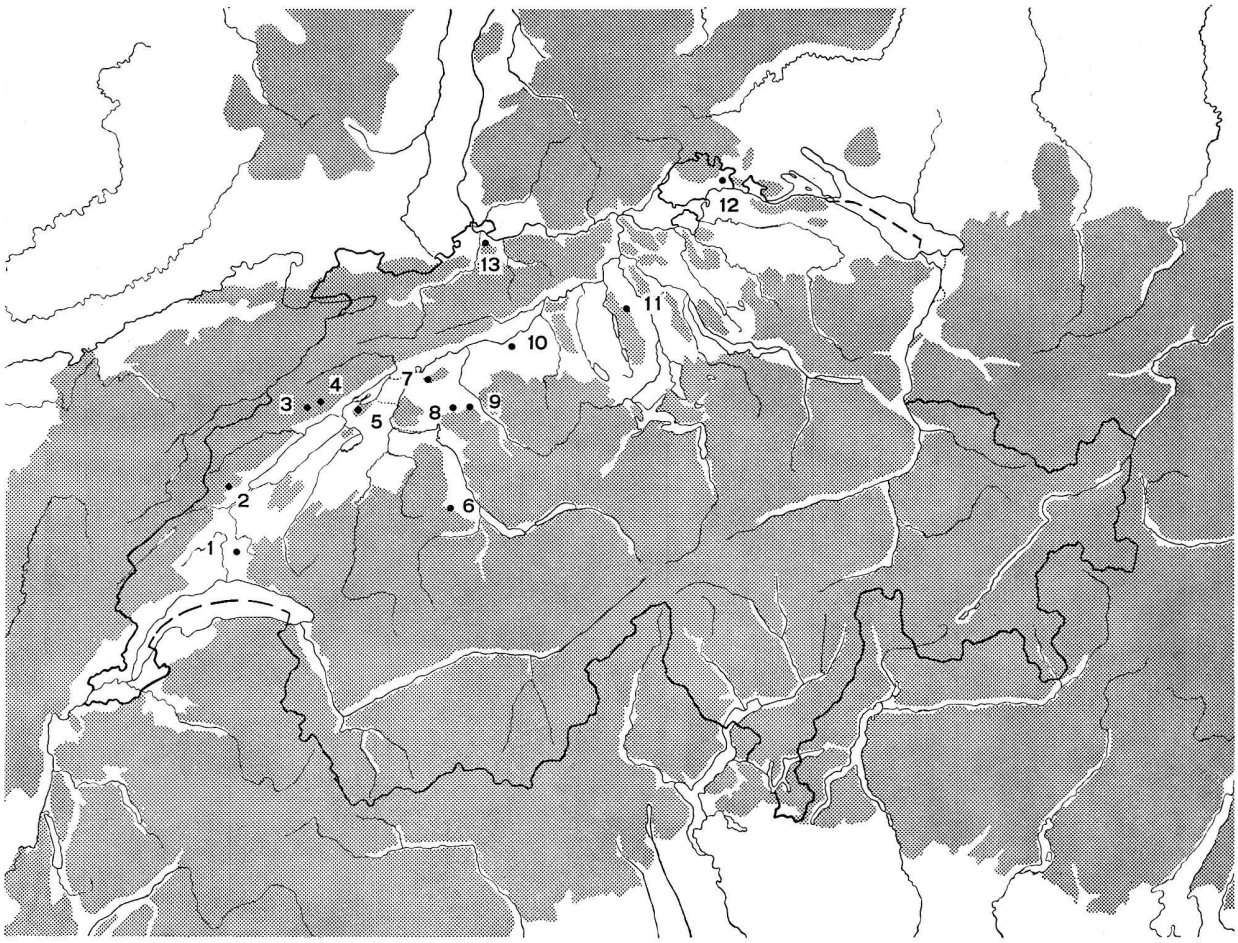


Abb. 15. Gruppe E: Verschiedenartiger Aufhängeschmuck aus Bronze. 1 Baulmes VD – 2 Coffrane NE – 3, 4 und 16 Bussy, Gemeinde Valangin NE – 5 Kt. Neuenburg – 6, 9, 13 und 14 Ins BE – 7 Langenthal BE – 8 Muttenz BL – 10 Gurzelen BE – 11 Dotzigen BE – 12 Lyssach BE – 15 Assens VD – 17 Jegenstorf BE – 18 Wohlen AG – 19 Gennersbrunn, Gemeinde Herblingen SH. – 1:2.



Karte 5. Gruppe E: Verschiedenartiger Anhängeschmuck aus Bronze. 1 Assens VD – 2 Baulmes VD – 3 Coffrane NE – 4 Bussy, Gemeinde Valangin NE – 5 Ins BE – 6 Gurzelen BE – 7 Dotzigen BE – 8 Jegenstorf BE – 9 Lyssach BE – 10 Langenthal BE – 11 Wohlen AG – 12 Gennersbrunn, Gemeinde Herblingen SH – 13 Muttenz BL.

SO, das Langenthaler Stück in Hallstatt D/1 einzustufen.

Auch das Objekt Nr. 8 aus Muttenz BL ist bloß der starre Teil eines größeren Ziergehänges. Die beiden oberen Ösen dienten offensichtlich für die Fixation des Schmuckstückes am Gewand, während an den 5 unteren Gehänge höchst wahrscheinlich eingelassen waren. Im Prinzip ist demnach dieses Objekt dem Fragment Nr. 5 aus dem Kanton Neuenburg verwandt. Dagegen spricht die Form durch die Betonung des Kreismotivs und die im Querschnitt oval gehaltenen massiven Teile eine etwas andere Sprache, so daß als Datierung bloß die späte bis späteste Hallstatt-Stufe D vorgeschlagen wird.

Teilstücke von Ziergehängen sind auch die fünfteiligen Ösenstangen Nr. 9 aus Ins BE und Nr. 10 aus Gurzelen BE. Diese Objekte könnten zu Pferdezaumzeugen gehört haben, wenigstens die Stange Nr. 9 in Anbetracht ihrer Massigkeit. Ganz sicher ist dies aber deswegen nicht, weil Trensenknebel normalerweise zweiteilig sind[18]. Das Inser Stück ist nicht genauer einzuordnen, die beiden Stangen aus Gurzelen aber gehören auf Grund ihrer Mitfunde zweifellos spätestens in die Stufe Hallstatt D/1 eingeordnet.

Von den in Grabhügeln des französischen Jura und im Doubsgebiet reichlich gehobenen, teils mit Kettchen verbundenen, teils als selbständige Aufhängeglieder fungierenden Bronzestängelchen – man vergleiche im besonderen das Ziergehänge von Cademène auf Taf. 15, 2 u. a. – liegen aus unserem Studiengebiet bloß das Fragment eines Röhrchens Nr. 11 aus Dotzigen BE und die drei gerippten Röhrchen Nr. 12 aus Lyssach BE vor. Das Fragment aus Lyssach ist durch seine Mitfunde, vorab die beiden Bronzearmspangen[19] und die Bronzerassel (vgl. Abb. 13, 21) in Hallstatt D/1 datiert, die Röhrchen aus Dotzigen aber ermangeln direkter Mitfunde. Immerhin ist das übrige dort gehobene Fundgut durchwegs früh, d. h. in Hallstatt D/1 anzusetzen. In diese Richtung scheinen auch zwei Röhrchen aus Lens VS zu weisen

[18] Vgl. G. Kossack 1959, Taf. 13, 8, Taf. 21, 7 und 12, Taf. 22, 1 und 2, Taf. 23, 4 und 5, Taf. 25, 1 und 2, Taf. 59, 18, Taf. 60, 1, Taf. 62, 4 und 11 usw.

[19] W. Drack 1965, 38, Abb. 12, 19 und 20.

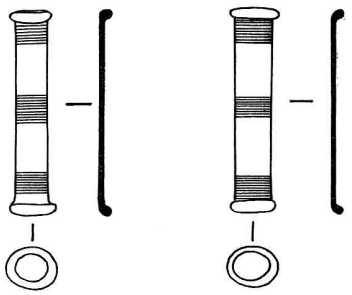


Abb. 16. Zierröhrchen aus massiver Bronze, mit je drei Rillengruppen ziseliert. Gefunden in einem Flachgrab bei Lens VS, 1899. MV Sion. Vgl. W. Drack 1964, 61 bzw. Taf. 28, 3, 4. – 1:2.

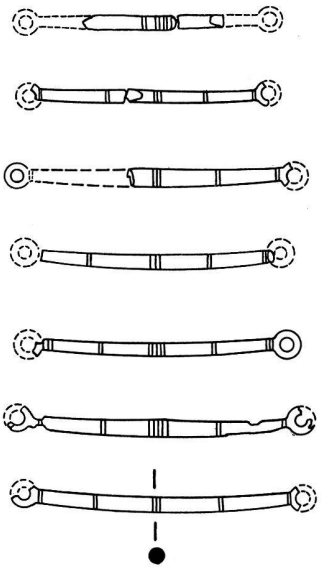


Abb. 17. Zierstäbchen aus massiver Bronze, an beiden Enden mit Öse versehen, in der Mitte leicht verdickt, quergraviert, die meisten fragmentiert (von Stangengliederkette?). Gefunden im Grabhügel IV im Burgerwald «Zopfen» bei Aarwangen BE, 1899. Mitfunde nicht völlig gesichert. BHM Bern. Vgl. W. Drack 1960, 4 bzw. Taf. 3, 43. – 1:2.

(Abb. 16). Auch die in Abb. 17 wiedergegebenen 7 Zierstäbchen aus Aarwangen BE seien der Vollständigkeit halber hier aufgeführt, wenngleich diese nicht hohl sind. Da sie aber beidseitig mit Ösen ausgerüstet waren, scheint ihnen eine ähnliche Funktion zugekommen zu sein wie den Röhrchenstangen aus Lyssach BE. Leider sind klare Mitfunde nicht völlig gesichert, zumal die übrigen Funde in die beiden Stufen Hallstatt C und D gehören.

Im Zusammenhang mit den Anhängezieraten und vor allem auch den eigentlichen Ziergehängen wie Stäbchen u. dgl. sei auch noch auf drei eigenartige Anhänger in Form von Bronzelamellen mit Ösenring aus Ins BE verwiesen (Abb. 18). Besonders die Form der Ösen erinnert stark an die Zierstange Nr. 9 aus Ins. Und auch hier möchte man die Möglichkeit, daß es sich um Bestandteile zu einem Pferdezaumzeug oder ähnlichem handeln könnte, nicht ohne weiteres ausschlagen. – Ähnliches gilt auch für die drei Bronzeringe mit dreieckigem Querschnitt aus Ins Abb. 19. Diese, die Lamellenanhänger und die fünfteilige Ösenstange Nr. 9, alle aus Ins, zeigen in bezug auf Proportionen und Formgebung dasselbe Bild. Und da die Ösenstange und die Lamellenanhänger aus dem gleichen «Grabhügel IV» stammen, besteht die Wahrscheinlichkeit, daß auch die drei Ringe dort gehoben wurden, ja daß alle diese Objekte zu ein und demselben Anhängezierat gehört haben könnten.

Die Form der in Abb. 19 wiedergegebenen Ringe aus Ins ist immer wieder im Hallstatt-Material anzutreffen, aber jeweils in einem feineren Maßstab. Vor allem wichtig sind in diesem Zusammenhang vier Bronzeringe mit Ösen: die beiden Ringe Nr. 13 stammen aus dem Grabhügel II, Nr. 14 aber aus einem weiteren Tumulus auf dem Großholz bei Ins BE (Abb. 15). Ihre Form ist durchaus klar, fraglich ist nur, in welcher Zahl und wo diese Ösenringe als Zierat fixiert waren. – Ohne Ösen, vollrund oder mit einer Naht und stets mit viereckigem Querschnitt begegnen uns Zierringe in manchem Grabhügel-Fundensemble, nicht zuletzt in Vergesellschaftung mit Gürtelblechen u. dgl. Wir können nicht alle Beispiele aufzählen. Wir halten aber fünf solche Ringe verschiedener Größe aus Assens VD in Nr. 15, je zwei weitere in Nr. 16 aus Bussy NE, Nr. 17 aus Jegenstorf BE, Nr. 18 aus Wohlen AG und endlich in Nr. 19 aus Gennersbrunn SH fest. Die jeweilige Vergesellschaftung dieser Ringe zeigt, daß sie vorab in Hallstatt D/1, aber darüber hinaus selbst noch in Hallstatt D/3 in Gebrauch waren.

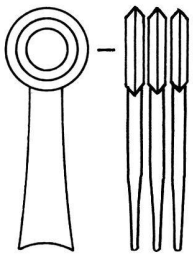


Abb. 18. Zierlamellen mit Ringösen, Eisen, aneinandergerostet, ehemals wohl freischwebend. Gefunden in einem der Grabhügel auf dem Großholz bzw. Schaltenrain bei Ins BE, 1848. BHM Bern. Vgl. W. Drack 1958, 12 bzw. Taf. 14, 109/110. – 1:2.

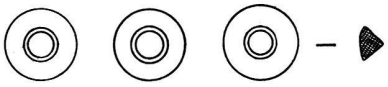


Abb. 19. Drei Ringe aus massiver Bronze, im Querschnitt dreieckig. Gefunden höchst wahrscheinlich im großen «Grabhügel IV» auf dem Großholz bzw. Schaltenrain bei Ins BE, den J. Heierli 1908/09 angegraben hat. Mitfunde nicht gesichert. MSCH Biel. Vgl. W. Drack 1958, 18 bzw. Taf. 20, 206–208. – 1:2.

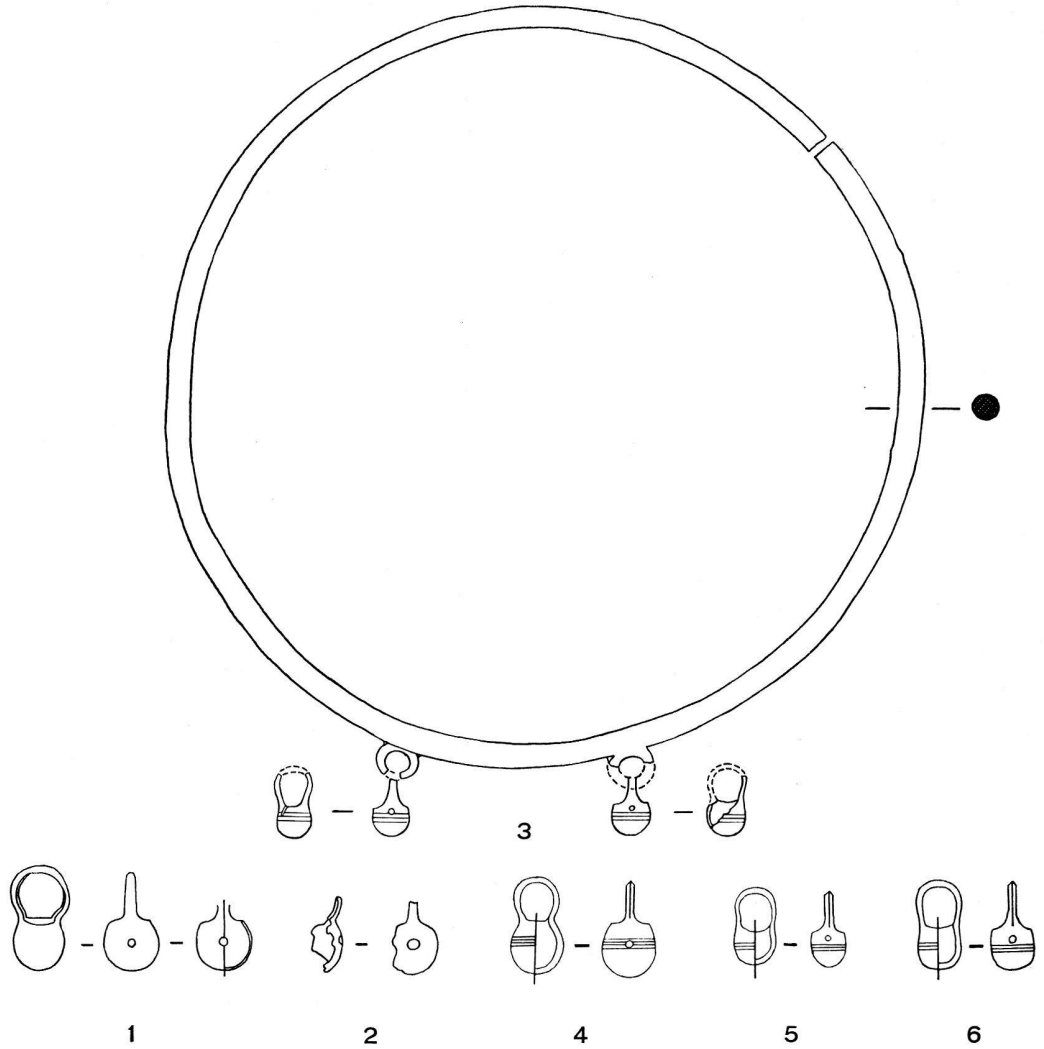


Abb. 20. Gruppe F: Körbchenanhänger aus Bronze. 1–2 Aubonne VD – 3 Kaisten AG – 4–6 Wohlen AG – 1:2.

F. KÖRBCHENANHÄNGER AUS BRONZE

(Abb. 20 und Karte 6)

Aus unseren Darlegungen über die Gruppen A–E erhellt, welch große Rolle der Anhängeschmuck auch bei den Hallstatt-Kelten des schweizerischen Mittellandes und Jura gespielt haben muß. Dieser Drang zum Hängeschmuck beruht einerseits auf einer uralten Tradition, die ihre nächsten Wurzeln in der späten Bronzezeit hat[20], und anderseits auf dem Handelsgut. Vor allem aus Handelsbeziehungen dürften die im Laufe der Stufe von Hallstatt D und gegen deren Ende entstandenen neuen Anhängeschmuckarten, im besonderen die Körbchenanhänger resultieren, die sich in drei Typen gliedern lassen: die rundbodigen, die spitzbodigen und diejenigen mit profiliertem Füßchen.

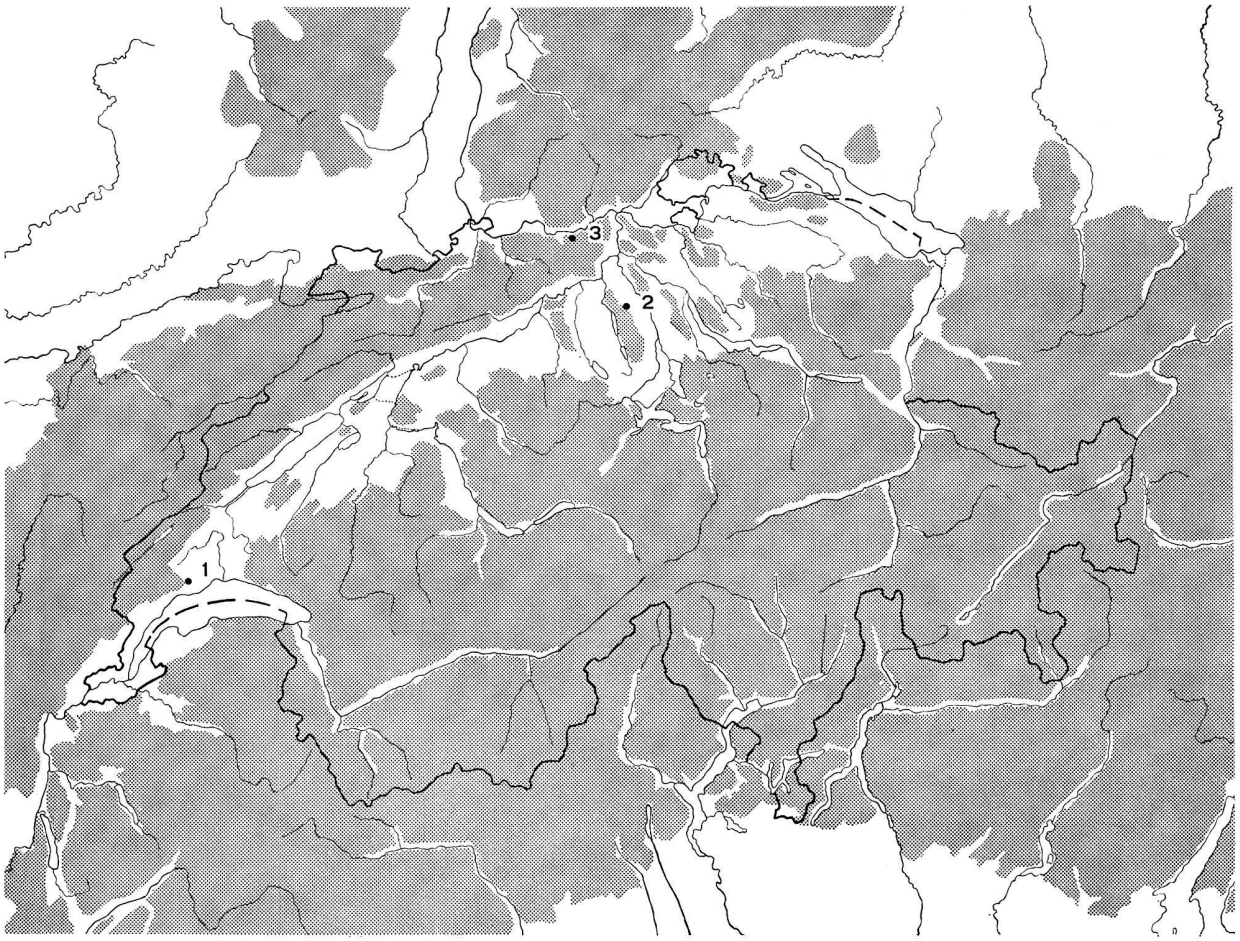
[20] Vgl. im besonderen E. Vogt 1949/50.
[21] Revue des Musées 1, 1926, 234.

1. *Die rundbodigen Körbchenanhänger*

Sie sind kugelig, seitlich durchlocht, und die Öse ist zu einem großen «Henkel» ausgebildet. Überdies sind innerhalb dieser älteren Gruppe eine westschweizerische und eine nordschweizerische zu erkennen.

Die westschweizerische Gruppe ist repräsentiert durch zwei Körbchenanhänger der beschriebenen Art aus Aubonne VD, bei welchen die Oberfläche völlig unverziert gehalten ist (Nr. 1 und 2). Daß es sich hier nicht um eine singuläre Erscheinung handeln kann, zeigt das Vorkommen eines analogen Körbchenanhängers im Grabhügel 2 von Moydons-Papillard bei Chilly im französischen Jura (Abb. 21, 1)[21].

Die nordschweizerische Gruppe ihrerseits zeigt Körbchen mit Horizontalstrichdekor, so bei den Körbchenanhängern von Kaisten AG (Nr. 3) wie auch bei den Nrn. 4–6 aus Wohlen AG.



Karte 6. Gruppe F: Körbchenanhänger aus Bronze. 1 Aubonne VD – 2 Wohlen AG – 3 Kaisten AG.

Abb. 21. Körbchenanhänger des Typs I (1) und II (2), gefunden im Tumulus II im Wald «Les Moydons-Papillard» bei Chilly im französischen Jura. Nach Revue des Musées 1, 1926, 231. – 1:2.

Wie erwähnt, sind diese wenigen und bisher einzigen rundbodigen Körbchenanhänger innerhalb des Hallstattmaterials aus dem schweizerischen Mittelland und Jura älter als die spitzbodigen. Sie sind aber zeitlich später als die oben behandelten Anhängeschmuckstücke anzusetzen. Sowohl die Vertreter aus Aubonne VD als auch diejenigen von Wohlen AG sind vergesellschaftet mit Paukenfibeltypen der Stufe Hallstatt D/2. Auch beim Fundgut von Kaisten liegt das Fragment einer Paukenfibel! Diese Datierung stimmt mit der von Frau M. Primas im Rahmen ihrer Dissertation «Zur Datierung der älteren Eisenzeit der Südschweiz» auf Grund der Inventare von Dalpe TI (Vidresco Grab 1) und Ludiano TI sowie von Minusio (Ceresol Grab 3 und Grab 13) für ebenfalls rundbodige Körbchenanhänger gewonnenen und durch einen Grabfund in Este gestützten durchaus überein[22].

2. *Die spitzbodigen Körbchenanhänger*

Der zweite Typ ist in unserem Studiengebiet (noch) nicht bekannt. Es sei hier deshalb auf Abb. 21, 2 verwiesen, ein Stück, das im schon erwähnten Grabhügel II von Moydons-Papillard bei Chilly geborgen wurde[23]. Nach der vorliegenden Zeichnung ist das «Körbchen» gradwandig, seitlich ebenfalls durchlocht, die Öse gleichfalls zum Henkel ausgebildet und der Boden scharfkonisch nach unten spitz zulaufend. Überdies ist die

[22] Frdl. Mitteilung von Frau M. Primas. Ihre Dissertation geht in kurzer Zeit in Satz. – Zu Minusio-Ceresol vgl. A. Crivelli 1943, 28ff. und zu Este: G. Fogolari und O. H. Frey 1965, Fig. 15, 15: Este-Pela Grab 10 mit einer schwarzfigurigen attischen Schale der Zeit kurz nach 500.

[23] Revue des Musées 1, 1926, 234.

Wandung des «Körbchens» mit zwei horizontalen Doppelrillen dekoriert.

3. *Die Körbchenanhänger mit profiliertem Füßchen*

Sie sind gegenüber den rundbodigen recht kompliziert gebaut: das eigentliche «Körbchen» ist ebenfalls kugelig und seitlich durchlocht, aber der «Henkel» sitzt auf einem wulstigen Rand, und der Boden des Körbchens ist langausgezogen, durch zwei Hohlkehlen und einen Wulst horizontal stark profiliert sowie in ein Kügelchen auslaufend. Diese Art Körbchenanhänger gehören schon in die ausgehende Hallstatt- bzw. beginnende Latènezeit (Hallstatt D/3 bzw. Latène A)[24]. Das Schwergewicht liegt dabei eindeutig auf «Latène»!

Vom schweizerischen Studiengebiet ist uns nur ein einziges Objekt dieser Art bekannt, Nr. 7 aus Unterlunkhofen AG (Abb. 22, 1). Ob es überhaupt ein Unikum ist? Denn bei den nächstverwandten Stücken ist das Körbchen schon nicht mehr kugelig, sondern langgezogen und entweder mit einem Einzug versehen wie bei einem Beispiel aus Bourges (Dep. Cher)[25] oder mit einem horizontalen Wulst umzogen wie beim Körbchenanhänger aus St-Sulpice VD[26], die wie der aus demselben Grab stammende massive kugelige Anhänger eindeutig in die Frühlatènezeit und folgende Stufen zu datieren sind (vgl. Abb. 22, 2).

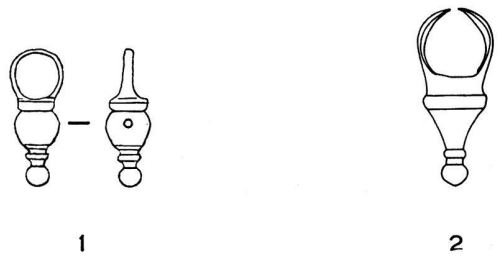


Abb. 22. Zur Gruppe G. Körbchenanhänger mit profilierten Füßchen. 1 Unter-Lunkhofen AG, Grabhügel 62 – 2 St-Sulpice VD (Grab 48) – 1:2.

Zum Schluß der Darlegungen über die Körbchenanhänger sei noch auf einen verwandten Gegenstand hingewiesen, auf den tropfenförmigen Anhänger aus massiver Bronze von Orpund BE (Abb. 23)[27]. Dieses Zierat hängt an einer Bronzearmspange mit überlappten Enden, die u. E. in die Gegend der Armspangen mit Schlangenkopfenden oder verwandten Formen der Stufe Hallstatt D/1 gehört, welche in einem nächsten Aufsatz vorgelegt werden.

[24] Vgl. hierzu H. Zürn 1952.
[25] J. Déchelette 1927, 330.
[26] J. Gruaz und D. Viollier 1914/15, 268: Grab 48.
[27] W. Drack 1958, 27.

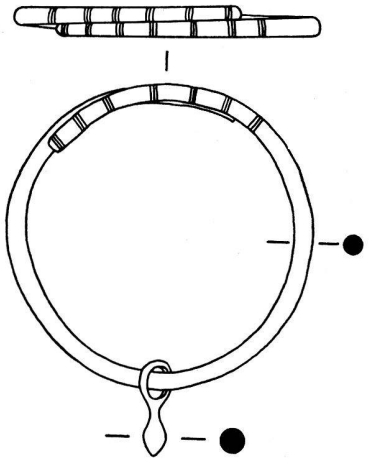


Abb. 23. Armring aus massiver Bronze mit doppelkonischem Anhänger aus Orpund BE. Wahrscheinlich anläßlich der Juragewässerkorrektion 1868–1875 gefunden. BHM Bern. Vgl. W. Drack 1958, 27 bzw. Taf. 24, 10. – 1:2.

G. FIGÜRLICHE ANHÄNGER

Abb. 23

Der Vollständigkeit halber seien auch noch die figürlichen Anhänger aus Unterlunkhofen AG aufgeführt. Sie wurden im Grabhügel 62 in der großen Nekropole im Bärhau über Unterlunkhofen, und zwar schon im Juli 1878, gehoben. Nach J. Heierli 1905/06 (1906, 91 f.) «fanden sich in 30 cm Tiefe Kohlen und Skeletteile. Bei denselben lag in 33 cm Tiefe (ein) weite(rer) Bronzering, ... Am rechten Arm des Toten befanden sich 2 Ringe von ungleicher Dicke; der dickere ... lag oben, der dünnere unten ... Dann folgten vier Bronzeringe. Am linken Vorderarm entdeckte man ebenfalls einen Silberring, der, wie der dickere Ring am rechten Arm, eine goldene Schließe (Muffe) trägt ..., deren Ornamentik sonst an Fundstücken unserer Hallstattperiode noch nie beobachtet wurde.

Die beiden Ringe mit Schleifen (Muffe) bestehen aus Silberblech und sind hohl. Ihr Durchmesser (Weite) beträgt 6,5 cm, ihre Dicke 0,5 cm. Die goldenen Schließen ... bilden Zylinder mit Mittelwulst. Der dünne Ring am rechten Arm besitzt einen Kern aus Bronzedraht, welcher mit Silber überzogen ist. Sein Durchmesser (Weite) beträgt 7,8 cm».

«Sehr interessante Objekte lagen auf dem Körper des Toten. Da sind zunächst einige Amulette zu nennen: Zwei Bronzefüßchen mit Aufhängeringlein ... und zwei menschliche Figuren von Bronze, Männlein und Weiblein, ebenfalls mit Ringen zum Aufhängen versehen ...»

«Der Gürtelschmuck bestand aus einem Bronzeviereck von quadratischer Form mit konkaven Seiten und Knöpfen an den Ecken sowie 4 Ringen aus Bronze ... Außerdem kamen noch Bronzenadeln, Ringe, Arm-

brustfibeln mit Fuß- und Bügelpauke ... sowie Bernsteinperlen zum Vorschein. Ein Knochenringlein, Ohrlöffelchen usw. vervollständigten den Fund ... Scherben oder Gefäße seien in diesem Hügel nicht gefunden worden.»

«Merkwürdigerweise fanden sich 3 Gebisse, aber nur ein einziger Schädel. Das beweist, daß der Tumulus eben früher schon angebrochen worden ist. Im Dorfe Lunkhofen erzählte man (dem Ausgräber) die Sage, daß ein Viehhirt einmal aus diesem Hügel einen Schädel gehoben, neben welchem ... (ein) Kupferkessel (!) gestanden habe.»

Soweit J. Heierli, – der leider den Hügel 62 nicht selber untersuchte, sondern vielmehr seinen Bericht bloß auf Grund der Aussagen des Ausgräbers Juker verfassen konnte. Wenngleich sehr vieles ungeklärt ist, dürfen wir doch soviel als gesichert annehmen, daß von mehreren Körperbestattungen der späten und spätesten Hallstatt D-Stufe eine Körperbestattung zumindest in großen Teilen gefaßt werden konnte. Aus den Trachtutensilien zu schließen, dürfte es sich um ein Frauengrab gehandelt haben.

Dem wohl horizontal ausgestreckt liegenden Skelett entwanden die Ausgräber anscheinend auffallend zahlreiche und qualitativ reiche Objekte: Vom rechten Arm sollen ein Silberring mit goldener Muffe und ein Bronzering sowie vier weitere Bronzeringe stammen. «Am linken Vorderarm entdeckte man» einen weiteren Silberring mit goldener Muffe.

Irgendwo über dem Skelett lagen u. a. die uns hier besonders interessierenden Objekte: figürliche Anhänger, 2 schuhförmige und 2 anthropomorphe Figürchen, Männlein und Weiblein, alle an Aufhängeringlein befestigt, sowie ein Bronzedekor zu einem Lendengürtel, bestehend aus einem quadratischen Zierstück und 4 Ringlein, deren ehemalige Anordnung allerdings unbekannt ist.

Es ist ausgeschlossen, alle diese Objekte im vorliegenden Aufsatz zu würdigen. Immerhin sei festgehalten, daß sie in die Stufe Hallstatt D/3 (vgl. H. Zürn 1952) gehören und zuletzt gewürdigt und in einen größeren Zusammenhang gestellt wurden: die figürlichen Anhänger durch J. Déchelette 1927/IV, und zwar die anthropomorphen Figürchen S. 808 zusammen mit ähnlichen aus Lampertheim (Hessen), Rothenberg (Württemberg), Herschweiler (Rheinpfalz), Bourges (Cher), St-Jean-sur-Tourbe (Marne), Alzey (Rheinhessen) und Domèvre-en-Haye (Meurthe-et-Moselle), und die schuhförmigen S. 812 zusammen mit verwandten aus Stradonitz (Böhmen) und Dercolo (Tirol), die Silberringe mit dem Lotospalmettenmotiv aber durch P. Jacobsthal 1944, Nr. 60, sowie vor allem auch W. Kimmig und W. Rest 1953, S. 206, wo herausgestrichen wird, daß trotz des Gitterbandes gut hallstättischer Prägung bei diesem Muffendekor «der entscheidende Schritt in Richtung auf den Latènestil bereits getan ist. Gehört doch gerade die Palmette zu jenen Motiven südlicher Provenienz, die nur wenig später immer wieder im Mittelpunkt üppig wuchernder Zierleidenschaft steht.»

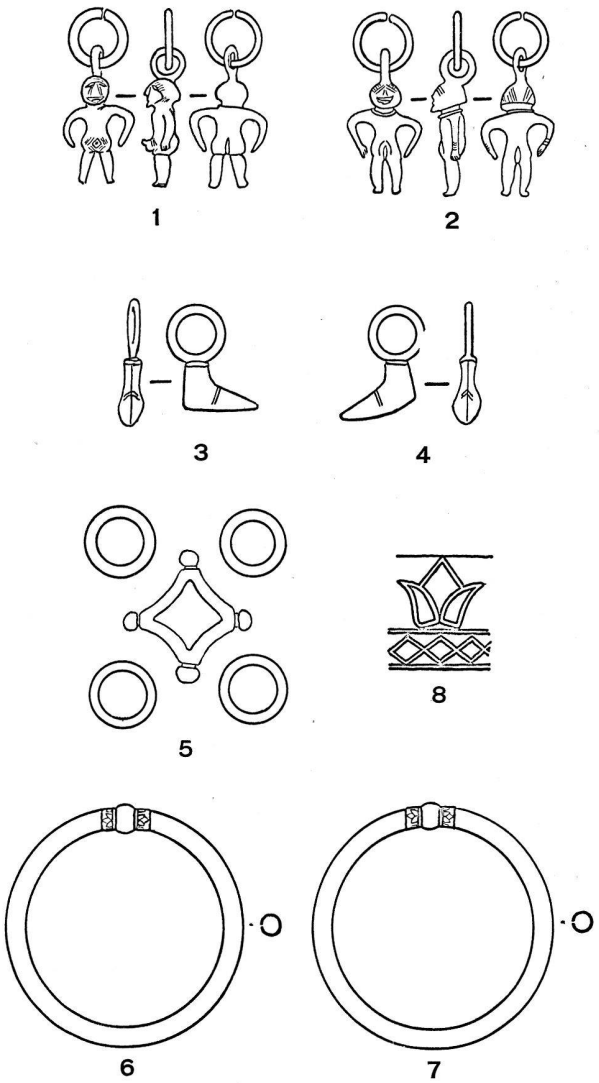


Abb. 24. 1 und 2 Anthropomorphe Anhänger – 3 und 4 Schuhförmige Anhänger – 5 Zierat von einem Lendengürtel (?), alles Bronze – 6–8 Silberringe mit goldenen Muffen mit Lotospalmettenmotiv. Gefunden im Grabhügel 62 im Bärhau über Unterlunkhofen AG. – 1:2 (1–7, 2:1 (8).

KATALOG

A. BRONZE-ZIERRINGE MIT FLACHEM QUERSCHNITT

Abbildung 1:

1.–2. *Bofflens VD*

Aus einem der drei Grabhügel im «Bois de Tranchecuisse», Mitte 19. Jh. Mitfunde nicht gesichert. – Museum: BHM Bern. Literatur: W. Drack 1964, 44 bzw. Taf. 19, 18 u. 19.

3.–4. *Bofflens VD*
Fundort und Fundumstände wie Nrn. 1 und 2. – Museum und Literatur: wie Nrn. 1 und 2.

5. *Valeyres-sous-Rances VD*
Aus einem der ca. 10 Grabhügel auf der Waldkuppe westlich «Boven», 1860. Mitfunde nicht gesichert. – Museum: BHM Bern. Literatur: W. Drack 1964, 55f. bzw. Taf. 27, 9.

6. *Bossens FR*
Aus einem der 5 bzw. 3 Grabhügel im Walde bei Bossens, 1863. Mitfunde nicht gesichert, zudem liegen bloß noch vor: 2 Gürtelhaken aus Bronze, einer mit Winkelbändern, der andere mit Rautendekor graviert, 1 Lignitarmband. – Museum: MAH Fribourg. Literatur: W. Drack 1964, 4 bzw. Taf. 1, 8.

7. *Neuchâtel*
Aus einem Flachgrab(?) oder eingeebneten Grabhügel(?) auf «Cadolles», 1912. Mitfunde: 1 Rassel (vgl. Abb. 12, 7) und 2 Lignitarmbänder. – Museum: MPA Neuchâtel. Literatur: W. Drack 1964, 34 bzw. Taf. 12, 10.

8. *Bussy, Gemeinde Valangin NE*
Grabhügel IX in den Waldungen bei Bussy, Gem. Valangin, 1922. Angeblich von einer Körperbestattung, bei welcher außerdem noch lagen: 2 Lignitarmbänder, der analoge Ring Nr. 9, 2 kleine Bronzeröhrchen und möglicherweise noch ein Ohrring aus Bronzedraht mit Hakenverschluß. – Museum: MPA Neuchâtel. Literatur: W. Drack 1964, 29 bzw. Taf. 9, 14.

9. *Bussy, Gemeinde Valangin NE*
Fundort und Fundumstände wie Nr. 8. – Museum und Literatur: wie Nr. 8.

10. *Bussy, Gemeinde Valangin NE*
Grabhügel IV in den Waldungen bei Bussy, Gem. Valangin, 1920. – Angebliche Körperbestattung, bei welcher außerdem noch aufgehoben wurden: 1 gelblichgraue Glasperle, 2 Lignitarmbänder, 1 Rassel (vgl. Abb. 12, 10), 1 Zierring mit Öse (vgl. Nr. 12). – Museum: MPA Neuchâtel. Literatur: W. Drack 1964, 26 bzw. Taf. 8, 13.

11. *Subingen SO*
2 konzentrische Zierringe. Grabhügel VII im Erdbeereinschlag, 1908. Mitfunde: Unter «Fund 8» faßte J. Wiedmer offensichtlich Teile(?) eines Brandgrabes und außer unseren «zwei flachen, schraffierten Bronzeringen und Geweberesten»: 2 Bronzerasseln (vgl. Abb. 12, 16) und Reste eines Bronzeagraffenbesatzes. – Museum: MS Solothurn. Literatur: J. Wiedmer 1908, 288 bzw. 290.

12. *Bussy, Gemeinde Valangin NE*
Zierring mit Queröse. Fundort und Fundumstände wie Nr. 10. – Museum und Literatur: wie Nr. 10.

13. *Dotzigen BE*
Zierring mit Queröse. Aus einem der ca. 6 Grabhügel auf dem Dotzigenköpfli, Mitte 19. Jh. Mitfunde nicht gesichert, aber was sonst noch vorhanden ist, gehört in die Stufe D/1 (vgl. JbSGU 52, 1965, 37, Abb. 9, Nr. 3). – Museum: BHM Bern. Literatur: W. Drack 1959, 6 bzw. Taf. 5, 7.

B. KLEINE DURCHBROCHENE BRONZE-ZIERSCHEIBEN

Abbildung 5:

1.–2. *Gurzelen BE*
Grab oder Grabhügel «bei Gurzelen», 1842. Ein Paar runde Zierscheiben mit zentralem Buckel, einem schmalen Reif und je 16 Speichen sowie mit je einem zugehörigen konzentrischen Zierring. Scheibe und Zierring mit Augenmustern verziert. Die Zierringe sind mit je einer Queröse ausgerüstet. Mitfunde nicht gesichert. – Museum: BHM Bern. Literatur: W. Drack 1959, 14 bzw. Taf. 6, 1 und Taf. J, Fig. 4.

3.–4. *Subingen SO*
Grabhügel III im Erdbeereinschlag, 1908. Ein Paar runde Zierscheiben mit zentralem Buckel, einem schmalen Reif und 16 Speichen sowie mit je einem zugehörigen, konzentrischen Zierring. Zierscheibe und Zierring mit Augenmuster auf der Vorder- und Rückseite verziert. Die Zierringe sind mit je einer Queröse ausgerüstet. Mitfunde: Zum «Fund 11» rechnete J. Wiedmer außer den beiden Zierscheiben mit konzentrischen Ringen: 2 Silices, 1 Rassel (Abb. 12, 12), 3 Fingerringe aus tordiertem Draht, das Fragment eines morschen Bronzegehänges, 2 kleine Ringe, 3 bronzene Hohlzylinder und 2 massive gravierte Armspangen. – Museum: MS Solothurn. Literatur: J. Wiedmer 1908, 93, Abb. 41.

5. *Lyssach BE*
Grabhügel II im Birchiwald, zwischen 1911 und 1913. Ein Paar runde Zierscheiben, die anstatt Speichen bloß im «Speichenrhythmus» mit 14 bzw. 20 Dreiecken durchbrochen sind und im Zentrum eine runde Öffnung zeigen. Der zugehörige Zierring ist aus einem massiven tordierten Draht hergestellt. Angeblich in einer Körperbestattung gefunden zusammen mit 42 Glasperlen und Bronzespiralröhrchen, 2 Ohrringen, 2 verzierten Armringen, 2 breiten Gagatarmbändern, 3 Fingerringen, 1 Rassel (vgl. Abb. 13, 5), 1 Kahnfibel. – Museum: BHM Bern. Literatur: W. Drack 1960, 23f. bzw. Taf. 13, 14.

6. *Cordast FR*
Grabhügel XVI im Raspenholz, 1894. Kleine, runde Zierscheibe aus starkem Bronzeblech, die in der

Mitte ein großes rundes Loch aufweist und von 12 weiteren Löchern durchbrochen ist. Leicht fragmentiert. – Museum: MAH Fribourg. Literatur: W. Drack 1964, 12 bzw. Taf. 3, 5.

7. *Aarwangen BE*
Grabhügel III im Zopfen-Wald, 1899. Kleine, runde Zierscheibe aus massiver Bronze, nabenähnlich geformt, mit verdickter Mittelpartie, und von 9 Löchern durchbrochen. Abseits von den übrigen Funden nahe der Grabhügelperipherie entdeckt. – Museum: BHM Bern. Literatur: W. Drack 1960, 3 bzw. Taf. 2, 30.

8. *Subingen SO*
Grabhügel IX im Erdbeereinschlag, 1908. Runde, durchbrochene Zierscheibe mit zentralem, abgeplattetem, mit von 10 Löchern durchbrochenem Buckel und 24 Speichen. Dem Rand entlang abwechslungsweise je ein großes und ein kleines Loch. Leicht fragmentiert. Mitfunde: Die vorliegende Zierscheibe bildete nach Wiedmer zusammen mit Nr. 9 den «Fund 4», der nahe bei einer mit Zickzacklinien verzierten Schale, einer weiteren liniendekorierten Schale, einem mittleren Topf und 2 Lignitarmbändern lag. – Museum: MS Solothurn. Literatur: J. Wiedmer 1908, 291f., Abb. 131.

9. *Subingen SO*
Grabhügel IX im Erdbeereinschlag, 1908. Runde, durchbrochene Zierscheibe mit zentralem «Ring» und Reif sowie 6 diese Elemente verbindenden «Speichen». Um die Scheibe liegt ein konzentrischer Ring. Zierscheibe und Ring sind mit Augenmustern verziert. Zusammen mit Zierscheibe Nr. 8 gefunden. – Museum und Literatur: wie Nr. 8.

C. GROSSE DURCHBROCHENE BRONZE-ZIERSCHEIBEN

Tafeln 7–14:

1. *Visp VS* (Taf. 7, 1):
Aus der Gegend von Visp (angeblich). Zierscheibe vom Typ Moydons, bestehend aus einem doppelseitigen Umbilicus, je 8mal durchlocht, und aus vier konzentrischen, durchbrochenen Zonen, von denen die innerste 4 übers Kreuz verteilte Kreise und je 2 dazwischenliegende Stege, die zweite 8 analog verteilte kleine Ringe und je 2 Stege aufweisen; die beiden äußeren Zonen aber sind so durch wechselseitige Dreiecköffnungen durchbrochen, daß die Verbindungsstege Zickzacklinien bilden. Von den losen konzentrischen Ringe sind noch drei fragmentierte vorhanden. Sie sind mit Wolfszahnmustern graviert. Mitfunde unbekannt. – Museum: MAH Genf. Literatur: W. Drack 1964, 63 bzw. Taf. 29, 21 und Taf. G, 4.

2. *Conthey VS* (Taf. 11, 1):
Aus einem der Gräber beim Weiler Sensine, nach 1890. Zierscheibe «Typ Conthey», stark fragmentiert. Doppelseitiger Umbilicus mit je 8 Löchern. Von den vier konzentrischen, durchbrochenen Zonen dürfte die innerste 4 übers Kreuz angeordnete Kreise und je 2 dazwischenliegende Stege aufgewiesen haben, die übrigen drei Zonen aber sind wie die beiden äußeren bei Nr. 1 durchbrochen. Fragmente von 7 losen, konzentrischen Ringen, die alle mit Wolfszahnmustern graviert sind. Mitfunde unbekannt. – Museum: MV Sion. Literatur: W. Drack 1964, 62 bzw. Taf. 29, 22 und Taf. H, 2.

3. *Ecublens VD* (Taf. 7, 2):
Aus einem der Flachgräber(?), wohl einst unter einem verpflügten Grabhügel(?) gelegen, auf der Flur «Dorigny», 1881. Zierscheibe vom Typ Moydons, bestehend aus einem doppelseitigen Umbilicus, je 6mal durchlocht, und aus vier konzentrischen, durchbrochenen Zonen, die analog zu jenen der Zierscheibe Nr. 1 durchbrochen sind. Leicht fragmentiert. Sechs lose, ebenfalls fragmentierte konzentrische Ringe, mit Wolfszahnmuster graviert. Mitfunde nicht völlig gesichert. Vom gleichen Fundort aber stammt ein Gürtelhaken. – Museum: MCAH Lausanne. Literatur: W. Drack 1964, 47 bzw. Taf. 20, 5 und Taf. G, 3.

4. *Assens VD* (Taf. 8, 1)
Grabhügel im «Bois aux Allemands», 1902. Zierscheibe vom Typ Moydons bzw. wie Nr. 1 und 3 geformt, wobei aber die beiden äußeren Ornamentzonen so durchbrochen sind, daß das auf den beiden erwähnten Analogien erkennbare Zickzackmuster kaum mehr sichtbar ist. Leicht fragmentiert. Doppelseitiger Umbilicus mit je 8 Löchern. Neun lose, stark fragmentierte Ringe, mit Wolfszahnmuster graviert. Mitfunde nicht völlig gesichert, da im selben Grabhügel mehrere Bestattungen lagen, deren Funde nicht einwandfrei separiert worden sind. Dazu gehören: 1 sanguisuga-artige Fibel, das Fragment eines Tonnenarmbandes (vgl. W. Drack 1965, S. 33, Nr. 3), 1 Flachband-Ohrring (vgl. Abb. 3), das Fragment eines Ohrringes mit Hakenverschluß und Ringdekor, mehrere kleine Ringlein, alles Bronze, sowie 1 schmales und 1 breites Lignitarmband. Schließlich lag noch eine Bronzerassel im Grabhügel. Alle diese Funde gehören außer einem Dreiknotenarmring und einem Buckelohrring mit Hakenverschluß spätestens in die Stufe Hallstatt D/1 datiert. – Museum: MCAH Lausanne. Literatur: W. Drack 1964, 41 bzw. Taf. 16, 1ff. und bes. J, 1.

5. *Croy VD* (Taf. 8, 2)
Aus einem der Grabhügel bei Croy (oder Croix, so bei D. Viollier 1910), 1855. Zierscheibe vom Typ Moydons bzw. wie Nr. 1, 3 und 4 geformt, leicht fragmentiert. Fünf lose, stark zerbrochene konzentrische Ringe, mit Wolfszahnmuster graviert. Mitfunde unbekannt. – Museum: MCAH Lausanne. Literatur: W. Drack 1964, 45 bzw. Taf. 20, 6 und Taf. K, 1.

6. *Rances VD* (Taf. 14, 1)
Grabhügel auf «Montet» an der Straße St-Christoph nach Rances, 1862. Zierscheibe «Typ Rances», bestehend aus einem doppelseitigen Umbilicus, je 8mal durchlocht, und aus drei konzentrischen, durchbrochenen Zonen, von denen die innerste in Anlehnung an den Typ Moydons geformt ist, wobei allerdings die vier Kreise und die je 2 dazwischenliegenden Stege nur noch schwer zu erkennen sind. Die beiden äußeren Zonen zeigen Zickzackmuster. Leicht beschädigt. Darum herum liegen 4 lose, stark fragmentierte konzentrische Ringe, mit Wolfszahnmuster graviert. Zu dieser Zierscheibengarnitur gehört noch eine Aufhängeöse. Die Zierscheibe soll zusammen mit einem Lignitarmband, einer bronzenen Schwanenhalsnadel und bronzenen Ohrringen das Ensemble zu «Grab 7» gebildet haben. – Museum: MCAH Lausanne. Literatur: W. Drack 1964, 53 bzw. Taf. G, 2.

6a. *Valeyres-sous-Rances VD*
Nach D. Viollier sollen aus den ca. 10 oder 12 Grabhügeln auf der Waldkuppe «Chassagne-Wald» westlich «Boven», durchsucht um 1860, zwei Zierscheiben der vorliegenden Art stammen. Eine Garnitur sei verlorengegangen. Doch auch die zweite, die im BHM in Bern liegen soll, ist meines Erachtens nicht auszumachen, und bei Bonstetten fand ich nur den Hinweis von flachen Bronzeringen als mögliche Reste einer Zierscheibengarnitur, die unter Grabhügel II aufgeführt sind. Die Ringe fehlen aber heute.

Kt. Waadt

Schon D. Viollier (1910) vermerkt S. 259 zwei im MCAH in Lausanne aufbewahrte Zierscheibengarnituren, für die kein genauerer Fundort angegeben werden kann. Da im MCAH nur sehr wenig außerkantonale prähistorische Funde liegen, darf man mit guten Gründen annehmen, diese beiden Zierscheiben seien in irgendwelchen der vielen, im 19. Jahrhundert im Kt. Waadt geöffneten Grabhügeln entdeckt worden:

Taf. 13, 2:

7. Zierscheibe vom Typ Ins, bei welcher der doppelseitige Umbilicus mit je 8 Löchern und drei konzentrischen, durchbrochenen Zonen, von denen die beiden inneren wie jene beim Typ Moydons gebildet sind, die äußerste aber ein sehr verwaschenes Zickzackmuster aufweist. Leicht fragmentiert. Um die Scheibe herum liegen 6 gut erhaltene, lose, konzentrische Ringe, die alle mit dem Wolfszahnmuster graviert sind. Mitfunde unbekannt. – Museum: MCAH Lausanne. Literatur: W. Drack 1964, 57 bzw. Taf. 20, 7 und Taf. J, 2.

Taf. 12, 2:

8. Zierscheibe vom Typ Conthey, sozusagen ganz erhalten. Dazu gehören 9 lose, mehr oder weniger stark fragmentierte, konzentrische Ringe, die alle mit dem Wolfszahnmuster graviert sind, sowie eine Aufhängeöse. Mitfunde unbekannt. – Museum: MCAH Lausanne. Literatur: W. Drack 1964, 57 bzw. Taf. 27, 16 und Taf. K, 2.

Kt. Neuenburg

D. Viollier 1910 hat S. 258 eine Zierscheibe unserer Gruppe unter dem Fundort St-Aubin aufgeführt. Da es aber ausgeschlossen ist, die von Dr. Clément gehobenen und im MPA in Neuchâtel aufbewahrten Funde mit Bestimmtheit einem Grabhügel zuzuschreiben und in Fundensembles zu gruppieren, verzichtete ich seinerzeit auf die Angabe eines Fundortes und führte im 4. Materialheft von 1964, S. 37 zwei Objekte unserer Gruppe einfach als aus dem Kt. Neuenburg stammend auf:

Taf. 11, 2:

9. Zierscheibe vom Typ Conthey, bestehend aus einem doppelseitigen Umbilicus mit je 8 Löchern und aus vier konzentrischen, durchbrochenen Zonen, die wie bei Nr. 2 aus Conthey geformt sind. Nur zur Hälfte erhalten. Dazu Fragmente von 7, möglicherweise auch von mehr konzentrischen Ringen, die Wolfszahnmuster zeigen. Der äußerste Ring zeigt eine alte Flickstelle mit Nieten. Mitfunde unbekannt. – Museum: MPA Neuchâtel. Literatur: W. Drack 1964, 37 bzw. Taf. 14, 26 und Taf. H, 1.

Taf. 12, 1:

10. Zierscheibe vom Typ Conthey, in bezug auf Umbilicus und Zoneneinteilung sehr ähnlich Nr. 9. Im Gegensatz zu Nr. 9 und auch Nr. 2 sind hier aber bloß 4 lose, sehr fragmentierte Ringe vorhanden, die im übrigen mit dem bekannten Wolfszahnmuster graviert sind. Mitfunde unbekannt. – Museum: MPA Neuchâtel. Literatur: W. Drack 1964, 37 bzw. Taf. 14, 27 und Taf. G, 1.

11. *Ins BE* (Taf. 13, 1)
Grabhügel III im Großholz, 1848. Zierscheibe vom Typ Ins mit doppelseitigem Umbilicus, je 8mal

durchlocht, und drei konzentrischen Zonen, von denen die inneren beiden gleich jenen des Typs Moydons gebildet sind, die äußerste aber ein sehr verwaschenes Zickzackmuster aufweist. Leicht beschädigt. Sechs fragmentierte, lose, konzentrische Ringe, mit Wolfszahnmuster graviert. Nach G. de Bonstetten lag die Zierscheibe bei der unteren Körperbestattung, über welcher eine zweite mit 2 Tonnenarmbändern, 2 massiven Bronzearmspangen und Reste eines Gürtelbleches mit Tremolierstichdekor lagen. – Museum: BHM Bern. Literatur: W. Drack 1958, 9 bzw. Taf. 5, 16 und Taf. H, 1.

12. *Ins BE* (Taf. 9, 1)
Grabhügel VIII im Großholz, 1848. Zierscheibe vom Typ Moydons mit entsprechendem doppelseitigen und je 8mal durchlochtem Umbilicus und vier konzentrischen, durchbrochenen Zonen, von welchen aber die dritte eine Musterung aufweist, die weder klare Rechtecke noch klare Zickzacklinien zeigt. Leicht beschädigt. Vier lose, konzentrische Ringe, mit Wolfszahnmuster graviert: der innerste ist fragmentiert, der äußerste mit einer alten Nietflickstelle. Nach G. de Bonstetten lag die Zierscheibe, auf Lederresten «montiert», bei der «unteren» Körperbestattung, zusammen mit Gagatarmringen, einem Ohrring, zwei Armspangen mit Hakenverschluß. Darüber soll eine weitere Bestattung mit Resten von Wagenrädern und anderem mehr gelegen haben. – Museum: BHM Bern. Literatur: W. Drack 1958, 12f. bzw. Taf. 8, 121 und Taf. H, 2.

13. *Ins BE* (Taf. 9, 2)
Aus einem der Grabhügel im Großholz (nach E. F. Müller aus Nidau im «Schaltenrain» lokalisiert), 1849. Zierscheibe vom Typ Moydons, sehr ähnlich Nr. 12. Stark fragmentiert. Fünf stark fragmentierte, lose, konzentrische Ringe, mit Wolfszahnmuster graviert. Wichtig: Die Zierscheibe haftet mittels Resten von Lederriemchen am innersten Ring fest, welche Fixation im Augenblick der Entdeckung nach E. F. Müller sämtliche Ringe umfaßt hatte. Mitfunde nicht völlig gesichert. Dies ist um so mehr zu bedauern, da dieser Tumulus offensichtlich zumindest eine ganz wichtige Bestattung mit Wagenbeigabe oder gar mehrere wichtige Bestattungen aufgewiesen haben mußte. Unter den Funden figurieren insbesondere 1 Eisenschwert mit Bronzescheide, 1 Tonnenarmband (vgl. W. Drack 1965, S. 34, Abb. 3, Nr. 23) u. a. m. – Museum Schwab, Biel BE. Literatur: W. Drack 1958, 16 bzw. Taf. 18, 179 und Taf. F, 3.

14. *Wohlen BE* (Taf. 10, 2)
Grabhügel IV im Wald zwischen Murzelen und Säriswil, 1846. Zierscheibe vom Typ Moydons. Sehr schönes Beispiel dieses Typs, bei dem sowohl der doppelseitige Umbilicus je 8 Löcher aufweist und die Zonengliederung absolut derjenigen der Zierscheibe von Moydons entspricht. Fünf fragmentierte, lose, konzentrische Ringe mit Wolfszahnmuster graviert. Fragmentierte Anhängeöse vorhanden. Dazu gehört ein kleines Holzbrettchen mit Negativabdruck, das aber leider nur noch in der Reproduktion einer Zeichnung G. von Bonstettens vorliegt. Als Mitfunde im weiteren Sinne des Wortes können genannt werden: 1 Lignitarmband, 1 Paukenfibel, Fragment einer Kahnfibel und Fußknopf einer Bogenfibel, alle Bronze. – Museum: GHM Bern. Literatur: W. Drack 1959, 25 bzw. Taf. 13, 12 und Taf. J, 1.

Die von D. Viollier aufgeführte, als aus dem Grabhügel III bei Murzelen, Gem. Wohlen BE, stammende aufgeführte Zierscheibe ist nicht mehr vorhanden, auch nicht einmal mehr die von G. von Bonstetten vermerkten Fragmente der zugehörigen losen, konzentrischen Ringe (vgl. W. Drack 1959, 24).

15. *Frienisberg BE* (Taf. 14, 2)
Aus einem der beiden Grabhügel im Frienisbergwald durch Raubgrabung zum Vorschein gefördert in den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts. Zierscheibe vom Typ Frienisberg: mit doppelseitigem Umbilicus mit Mittelloch und je 9 seitlichen Öffnungen sowie zwei durchbrochenen Zonen, von denen die innere 4 übers Kreuz angeordnete Kreise und je 2 dazwischenliegende Stege, die äußere aber 8 Kreise und je ein V-förmiges Doppelstegelement dazwischen aufweist. Stark beschädigt. Vier fragmentierte, lose, konzentrische Ringe, die mit Augenmustern dekoriert sind. Mitfunde: Aus demselben Grabhügel stammen bloß ein kleiner Fingerring aus Bronze und das Fragment eines Lignitarmbandes. – Museum: BHM Bern. Literatur: W. Drack 1959, 8 bzw. Taf. 7, 1 und Taf. F, 4.

16. *Subingen SO* (Taf. 10, 1; vgl. auch Abb. 11)
Grabhügel VI im Erdbeereinschlag, 1908. Zierscheibe vom Typ Moydons, sehr ähnlich jener aus dem Grabhügel VIII von Ins BE. Leicht beschädigt. Der doppelseitige Umbilicus zeigt je 8 Löcher, und die durchbrochenen Zonen ähneln sehr denjenigen der erwähnten Zierscheibe von Ins. Im Gegensatz dazu sind hier aber bloß 2 lose, konzentrische Ringe vorhanden, die auffallend wenig gebrochen sind und das typische Wolfszahnmuster zeigen. Nach Wiedmer lag die Zierscheibe als «Fund 11» auf einer Gewebeschicht, und diese wiederum auf einem Brettchen, welches einen sehr guten Negativabdruck zeigte. Unmittelbar neben der Zierscheibe lag ein Tonnenarmband (vgl. JbSGU 52/1965, 34, Abb. 4, Nr. 33). – Museum: MS Solothurn. Literatur: J. Wiedmer 1908, 197ff.

D. BRONZERASSELN

Abbildung 12:

Typ Bex:

1. *Bex VD*
Angeblich aus einem zerstörten Grab auf «Aux Ouffes», 1862. Rassel mit 8 Stegen, *ohne* Füßchen. Die angeblichen Mitfunde durchwegs mittelbronzezeitlich! – Museum: MCAH Lausanne. Literatur: W. Drack 1964, 42f. bzw. Taf. 18, 1. – Vgl. hierzu neu: O.-J. Bocksberger, Age du bronze en Valais et dans le Chablais vaudois, Lausanne 1964, 77f.

2. *Valeyres-sous-Rances VD*
Grabhügel I auf der kleinen, bewaldeten Kuppe westlich «Boven», 1860. Rassel mit 12 Stegen, *ohne* Füßchen. Angeblich bei einem Körpergrab, das außerdem noch folgende Funde aufgewiesen haben soll: ein kleines Gürtelblech, d. i.: Gürtelhaken, 1 Fingerring, 2 Draht(?)-Armringe, 2 Lignitarmbänder. – Museum: BHM Bern. Literatur: W. Drack 1964, 55f. bzw. Taf. 27, 4.

3. *Vauroux NE*
«Grabhügel in der Nähe von Vauroux», um 1860. Rassel mit 9 Stegen, *ohne* Füßchen. Keiner der wohl drei Bestattungen – einem Brandgrab und 2 Körperbestattungen – zuweisbar; Mitfunde demzufolge nicht völlig gesichert. – Museum: MPA, Neuchâtel. Literatur: W. Drack 1964, 36 bzw. Taf. 13, 7.

Typ Sion:

4. *Sion VS*
Genauer Fundort und Fundumstände unbekannt. Rassel mit 10 Stegen. – Museum: BHM Bern. Literatur: W. Drack 1964, 62.

Typ Neuchâtel:

5. *Bofflens VD*
Aus einem der drei Grabhügel im «Bois de Tranchecuisse», um die Mitte des 19. Jhs. Fragment einer Rassel mit 12 Stegen. Mitfunde nicht völlig gesichert. – Museum: BHM Bern. Literatur: W. Drack 1964, 44 bzw. Taf. 18, 12.

6. *Kt. Waadt*
Genauer Fundort und Fundumstände nicht bekannt. Fragmentiert, es fehlen die Öse und das «Füßchen» 8 Stege. – Museum: MCAH Lausanne. Literatur: W. Drack 1964, 57.

7. *Neuchâtel*
Flachgrab(?) oder Grab eines eingeebneten Grabhügels(?) auf «Les Cadolles», 1912. Nach P. Vouga waren Spuren einer Körperbestattung vorhanden. Als «Mitfunde» werden genannt: 2 Lignitarmbänder, 4 flache Zier(arm?)ringe aus Bronze mit Parallelstrichgruppen-Dekor, der sehr stark an den Stil der Tonnenarmbänder gemahnt. – Museum: MPA, Neuchâtel. Literatur: W. Drack 1964, 34 bzw. Taf. 12, 8.

Typ Bofflens:

8. *Jouxtens VD*
Grabhügel im «Bois Genoud», dem hochgelegenen Wald von Vernand-de-Blonay, 1856. Nur Oberteil der Rassel erhalten. Zu einer der nicht näher gefaßten Brand- oder Körperbestattungen gehörend, Mitfunde somit nicht völlig gesichert. – Museum: MCAH Lausanne. Literatur: W. Drack 1964, 48f. bzw. Taf. 21, 10.

9. *Bofflens VD*
Fundumstände wie Nr. 5. Rassel mit 10 Stegen. – Museum und Literatur wie Nr. 5: Taf. 18, 11.

10. *Bussy, Gemeinde Valangin NE*
Grabhügel IV im Wald bei Bussy, Gem. Valangin NE, 1920. Rassel mit 12 Stegen. Angeblich eine Körperbestattung: Beim Schädel eine Glasperle, in Brusthöhe 2 Lignitarmbänder, hart daneben ein flacher Zierring mit Wolfszahnmuster, bei der linken Hand und in der Gegend der Knie je ein flacher Zierring aus Bronze mit Wolfszahnmuster. – Museum: MPA Neuchâtel. Literatur: W. Drack 1964, 25f. bzw. Taf. 8, 11.

11. *Bümpliz, Gemeinde Bern*
Aus Grabhügel I im Längeried, 1913. Möglicherweise Körperbestattung mit Rassel und Gürtelhaken. – Museum: BHM Bern. Literatur: W. Drack 1958, 3 bzw. Taf. 2, 1.

12. *Subingen SO*
Grabhügel III im Erdbeereinschlag, 1908. Rassel mit 11 Stegen. In unmittelbarer Nachbarschaft, von J. Wiedmer mit der Rassel als «Fund 11» zusammengefaßt und wohl zu einer oberen(?) Körperbestattung gehörend, zu der noch zu rechnen sind: das Fragment eines Bronzegehänges, das Fragment eines Kleiderhäkchens, 3 bronzene Hohlzylinder, 2 Bronzeblecharmspangen (vgl. W. Drack 1965, 37, Abb. 9, Nr. 7/8), 2 Rädchenanhänger aus Bronze sowie Wollgewebereste (Köper). – Museum: MS Solothurn. Literatur: J. Wiedmer 1908, 93.

Typ Subingen I:

16. *Subingen SO*
Grabhügel VII im Erdbeereinschlag, 1908. Rassel mit 10 Stegen, diese aber *diagonal* angelegt. Höchst wahrscheinlich ehemals zu einer Körperbestattung gehörig, zu der noch zu zählen sind: 2 flache gravierte Zierringe, Bronzeagraffenreste, Collier aus Bronzedrahtröhrchen, 2 Gagatperlen, 7 gelbe, 240 schwarze und 3 blaugrüne Glasperlen, 2 Lignitarmbän-

der und eine weitere Rassel (Nr. 19). – Museum: MS Solothurn. Literatur: J. Wiedmer 1908, 288f.

Typ Subingen II:

13.–15. *Subingen SO*

Grabhügel III im Erdbeereinschlag, 1908. 4 Rasseln mit je 12 Stegen, an Bronzekettchen aufgehängt. Nach J. Wiedmer zu «Fund 10» gehörig, zu dem noch ein Lignitarmband zu rechnen ist. – Museum: MS Solothurn. Literatur: J. Wiedmer 1908, 92, Abb. 41.

17. *Subingen SO* (Tafel 15, 1)

Grabhügel V im Erdbeereinschlag, 1908. Eine von 6 Rasseln eines Bronzegehänges mit 10 Stegen. Zu einer von J. Wiedmer als «Fund 8» bezeichneten Gruppe gehörig, zu der er aber im übrigen nur noch ein breites Lignitarmband gerechnet hat. – Museum: MS Solothurn. Literatur: J. Wiedmer 1908, 193.

Typ Subingen III:

18. *Subingen SO*

Grabhügel VI im Erdbeereinschlag, 1908. Rassel mit 8 Stegen. Wohl zu einer Körperbestattung gehörend, zu welcher noch zu rechnen sind: 2 Bronzespiraldrahtarmbänder, 1 Halsring, 1 Zierscheibe aus Bronze, 1 Glasperle, das Fragment eines Bronzeblechs, 2 Tonnenarmbänder (vgl. JbSGU 52, 1965, 34, Abb. 4, Nr. 33). – Museum: MS Solothurn. Literatur: J. Wiedmer 1908, 196.

19. *Subingen SO*

Fundumstände wie Nr. 16. Rassel mit 11 Stegen. – Museum und Literatur wie Nr. 16.

Typ Lyssach:

20. *Subingen SO*

Grabhügel IX im Erdbeereinschlag, 1908. Rassel mit 12 Stegen. J. Wiedmer faßte diese Rassel mit den folgenden Objekten zu seinem «Fund 7» zusammen: 1 Hohlzylinder aus Bronze, 1 massive Armspange mit Rippendekor, 1 Armspange aus Bronzeblech (vgl. W. Drack 1965, 38, Abb. 11, Nr. 7), das Fragment eines Gürtelhakens (?), ein kleines Bronzeringlein, zu welchem meines Erachtens wegen ihrer Lage noch eine weitere Blecharmspange sowie 2 Blechbandohrringe gerechnet werden müssen. – Museum: MS Solothurn. Literatur: J. Wiedmer 1908, 292f.

Abbildung 13:

Typ Lyssach:

21. *Lyssach BE*

Grabhügel II im Birchiwald, 1911. Rassel mit 16 Stegen. Wohl zu einer Körperbestattung gehörend, die außerdem umfaßte: 42 Gagat- und Bronzespiralröhrchen, 2 Ohrringe, 2 verzierte Armringe und 2 breite Gagatarmbänder, 2 durchbrochene Bronzescheiben, 3 Fingerringe, 1 Kahnfibel (so nach J. Wiedmer). – Museum: BHM Bern. Literatur: W. Drack 1960, 24 bzw. Taf. 13, 16.

Typ Langenthal:

22. *Langenthal BE*

Grabhügel II im Nieder- bzw. Unterhard, 1845. Rassel mit 7 Stegen, «Füßchen» abgefallen (Loch). Klare Mitfunde fehlen. Museum: BHM Bern. Literatur: W. Drack 1960, 19f. bzw. Taf. 10, 3.

Typ Obergösgen:

23. *Obergösgen SO*

Grabhügel I im Hardwald, 1903. Rassel mit 7 Stegen an Halsring. Inmitten von Funden, die möglicherweise zu drei Körperbestattungen gehört hatten. Höchst wahrscheinlich können als Mitfunde gelten: 5 Bronzeblechohrringe, 4 weitere ähnliche Ohrringe, Fragmente von 2 Tonnenarmbändern (vgl. JbSGU 52, 1965, 34, Nr. 46, 47), ein zweiter Halsring, 8 Bronzedrahtarmspangen, 3 kleine Bronzeringlein. – Museum: Bally-Museum, Schönenwerd SO. Literatur: A. Furrer 1904/05.

24. *Obergösgen SO*. Aus einem der Grabhügel im Hardwald, 1903. Genauer Fundort ist mangels Unterlagen nicht mehr auszumachen. – Museum: wie Nr. 23. Nicht veröffentlicht.

Typ Knutwil:

25. *Knutwil LU*

Grabhügel im Stockacher, 1929. Rassel mit 8 Stegen. Anscheinend zu einem Körpergrab gehörend, zu dem noch zu rechnen sind: 2 Tonnenarmbänder (vgl. JbSGU 52, 1965, 35, Abb. 5, Nr. 51, 52), 1 Halsring, 5 Ohrringe, 1 Eisenmesser, 3 Tongefäße. – Museum: Rathaus-Museum Sursee. Literatur: 21. JbSGU 1929, 65; J. Speck 1956, 44f.

Typ Wohlen:

26. *Wohlen AG*

Größter Grabhügel auf dem Häslerhau, 1926/28. Rassel mit 18(!) Stegen. Sehr wahrscheinlich von einer Körperbestattung mit den folgenden weiteren Funden: 2 Tonnenarmbänder (vgl. JbSGU 52, 1965, 35, Abb. 6, Nr. 58), 1 Glasperle, 1 Topf. – Museum: Sammlung der Histor. Gesellschaft Freiamt, Wohlen. Literatur: E. Suter 1927–1931.

Typ Wetzikon:

27.–28. *Wetzikon ZH*

Einzelfund aus dem Torfmoor Himmerich bei Robenhausen. 3 Rasseln *ohne* «Füßchen», die einst mit tordierten Bronzestäbchen zu einem einzigen Gehänge vereinigt waren. – Museum: SLM Zürich. Literatur: Catalog der Antiq. Gesellschaft Zürich, Bd. I, 131.

E. VERSCHIEDENARTIGER ANHÄNGESCHMUCK AUS BRONZE

Abbildung 15:

1. *Baulmes VD*
Zierring aus Bronze mit 56 Ösen, darin Bronzeringlein stecken (Ohrring?). Aus einem Flachgrab(?) oder eingeebneten Grabhügel(?) wenig westlich von Baulmes, 1859. Mitfunde: 1 Tonnenarmband (vgl. W. Drack 1965, 33, Abb. 1, Nr. 1), 1 Sanguisugafibel aus Bronze. – Museum: MCAH Lausanne. Literatur: W. Drack 1964, 42 bzw. Taf. 17, 4.

1a. *Assens VD* (nicht abgebildet)
Fragment eines Ohrringes wie Nr. 1 aus Baulmes VD. Grabhügel im «Bois aux Allemands», 1902. Mitfunde nicht völlig gesichert, da im selben Grabhügel mehrere Bestattungen lagen, deren Funde nicht einwandfrei separiert worden sind (vgl. oben S. 54). – Museum: MCAH Lausanne. Literatur: W. Drack 1964, 41 bzw. Taf. 16, 7.

2. *Coffrane NE*
Ziergehänge aus Bronze in Form eines Dreizacks, mit dreieckigen Bronzelamellen, wovon 2 erhalten. Grabhügel im Gebiet von «Les Favargettes», 1868. Mitfunde nicht völlig gesichert, doch gehören hierher noch irgendwie: 1 Bronzeeimer, 1 Henkeltasse aus Bronze, 3 Lignitarmbänder, 1 Armringfragment aus Bronze usw. – Museum: MPA Neuchâtel. Literatur: W. Drack 1964, 30 bzw. Taf. 10, 3.

3. *Bussy, Gemeinde Valangin NE*
3 Bronzeanhänger mit kegelförmigen Hütchen von Ziergehänge. Grabhügel V in den Waldungen bei Bussy, Gem. Valangin, 1920. Aus «Grab 3» stammend, wo noch lagen: 34 Glas-, nicht Gagatperlen, 2 Ohrringe aus Hohlbronze, kleine Bronzeringlein (Nr. 4) und größere (Nr. 16), Bronzeagraffenbesatzreste, Gewebereste und Eisenfragmente, welch letztere aber nicht erhalten sind. – Museum: MPA Neuchâtel. Literatur: W. Drack 1964, 27 bzw. Taf. 9, 6.

4. *Bussy, Gemeinde Valangin NE*
13 kleine Bronzeringlein, im Querschnitt rautenförmig, wohl zu Nr. 3 gehörig. Fundort und Fundumstände wie Nr. 3. – Museum: wie Nr. 3. Literatur: W. Drack 1964, 27 bzw. Taf. 9, 11.

5. *Kt. Neuenburg*
Fragment eines Anhängers aus massiver, durchbrochener Bronze, bestehend aus drei im Rechteck verbundenen, mit Ösenläppchen ausgerüsteten Stegen und einem großen Ösenring. Wohl aus einem Grabhügel der Landschaft «La Béroche» stammend. – Museum: MPA Neuchâtel. Literatur: W. Drack 1964, 37 bzw. Taf. 13, 11.

6. *Ins BE*
Fragment eines Anhängerzierates aus (höchst wahrscheinlich) im Dreieck aneinandergefügten Ringen aus Bronze. Aus einem der Grabhügel auf dem Großholz oder Schaltenrain bei Ins, 1849 oder 1908/09. – Museum: MSCH Biel. Literatur: W. Drack 1958, 19 bzw. Taf. 22, 234.

7. *Langenthal BE*
Hauptteil eines Anhängezierates aus massiver Bronze, die an flacher Aufhängeöse in zangenförmiger Anordnung zwei aneinandergefügte Ringe zeigt, wobei die «Zangenarme» durch vier Stege zusammengehalten werden, deren Kreuzpunkt als Ringlein gestaltet ist. Leicht fragmentiert. Ziergehänge nicht erhalten. Aus einem der Grabhügel im Nieder- oder Unterhard, 19. Jh. Mitfunde nicht gesichert. – Museum: BHM Bern. Literatur: W. Drack 1960, 21f. bzw. Taf. 11, 9.

8. *Muttenz BL*
Ringförmiger Teil(?) eines Anhängezierates(?) mit 7 durch je ein kurzes Stänglein mit dem Hauptring verbundenen Ringösen, wovon anscheinend zwei als Aufhängeösen und die übrigen 5 als Ösen für Anhänger benützt worden sein dürften. Der Hauptring ist mit radialen Strichen verziert. Angeblich aus einem Grabhügel in der Hardt. – Museum: KMB Liestal. Nicht veröffentlicht.

9. *Ins BE*
Bronzestänglein, im Querschnitt vierkantig, mit drei Ringösen. Höchst wahrscheinlich aus dem großen «Grabhügel IV» auf dem Großholz bzw. Schaltenrain bei Ins, den J. Heierli 1908/09 angegraben hat. Mitfunde nicht gesichert. Fraglich, ob das vorliegende Stück von einem Anhängeschmuck oder von einem Pferdezaumzeug stammt, da im betreffenden Grabhügel Reste einer Wagenbestattung gefaßt wurden. Möglicherweise gehören die 3 Ringe Abb. 19 hierher. – Museum: Museum Schwab, Biel. Literatur: W. Drack 1958, 18 bzw. Taf. 20, 205.

10. *Gurzelen BE*
2 Bronzestänglein, im Querschnitt vierkantig, mit je 3 Ringösen. Etwa zu Pferdezaumzeug gehörig? Aus einem Flachgrab(?) oder Grabhügel(?) «bei Gurzelen bei Belp», 1842. Körperbestattung, bei welcher außer diesen Stänglein noch lagen: 2 radförmige Anhänger (vgl. Abb. 5, 1 u. 2), 2 Bronzeblecharmspangen (vgl. W. Drack 1965, Abb. 11, Nr. 5 und 6), 1 Bronzedrahtarmring. – Museum: BHM Bern. Literatur: W. Drack 1959, 14 bzw. Taf. 6, 5.

11. *Dotzigen BE*
Bronzeröhrchen mit diagonalem Strichdekor auf der Oberfläche, wohl einst zu einem Zierat gehörend.

Zum Teil sind noch eingesteckte Ösenstäbchen vorhanden. Aus einem der ca. 6 Grabhügel auf dem Dotzigenköpfli, Mitte 19. Jh. Mitfunde nicht gesichert. – Museum: BHM Bern. Literatur: W. Drack 1959, 7 bzw. Taf. 5, 10.

12. *Lyssach BE*
3 Bronzeröhrchen mit quergerippter Oberfläche, darin zum Teil noch bandförmige Bronzeösen stecken. Wohl ehemals zu Gehängezierat gehörend. (In den alten Berichten ist die Rede von Bronzespiralröhrchen bzw. Zylinderröhrchen.) Grabhügel II im Birchiwald zwischen Lyssach und Hindelbank. Körperbestattung, bei welcher außerdem noch gehoben wurden: 42 durchlochte Gagatperlen, 1 kleines Bronzeröhrchen aus Spiraldraht, 2 Ohrringe aus Bronzedraht, im Querschnitt vierkantig, 2 Bronzearmspangen (vgl. W. Drack 1965, 39, Abb. 18, Nr. 19 und 20), 2 Gagatarmbänder, 2 radförmige Zierscheiben mit je einem konzentrischen Ring (vgl. Abb. 5, 5), 3 Fingerringe aus tordiertem Bronzedraht, 1 Bronzerassel (vgl. Abb. 13, 21), 1 Kahnfibel, die leider fehlt. – Museum: BHM Bern. Literatur: W. Drack 1960, 24 bzw. Taf. 13, 17.

13. *Ins BE*
2 Bronzeringlein mit Öse, im Querschnitt rautenförmig. Grabhügel II auf dem Großholz bzw. Schaltenrain bei Ins, 1949. Offensichtlich Körperbestattung, bei der außerdem lagen: 3 kleine massive eiserne Ringe mit ebenfalls rautenförmigem Querschnitt, 1 Armring aus Bronzedraht, quergraviert, 1 Bogenfibel mit längsgraviertem Rücken, Radreifenstücke(!). – Museum: BHM Bern. Literatur: W. Drack 1958, 8f. bzw. Taf. 5, 14 und 15.

14. *Ins BE*
2 kleine Bronzeringlein mit Öse, im Querschnitt dreieckig. Aus einem der von Baron v. Bonstetten 1848 ausgegrabenen Grabhügel auf dem Großholz bzw. Schaltenrain bei Ins. Mitfunde nicht gesichert. – Museum: BHM Bern. Literatur: W. Drack 1958, 15 bzw. Taf. 17, 165 und 166.

15. *Assens VD*
Fünf Ringe aus massiver Bronze, im Querschnitt dreieckig. Grabhügel im «Bois aux Allemands», 1902. Mitfunde nicht völlig gesichert, da im selben Grabhügel mehrere Bestattungen lagen, deren Funde nicht einwandfrei separiert worden sind (vgl. oben S. 54). – Museum: MCAH Lausanne. Literatur: W. Drack 1964, 41 bzw. Taf. 16, 11–16.

16. *Bussy, Gemeinde Valangin NE*
2 von ehemals 12(?) kleinen Bronzeringlein mit quadratischem Querschnitt, möglicherweise zu einem mitgefundenen Gürtelblech gehörig. Fundort und Fundumstände wie Nr. 3. – Museum: wie Nr. 3. Literatur: W. Drack 1964, 27 bzw. Taf. 9, 9.

17. *Jegenstorf BE*
2 Bronzeringlein mit quadratischem Querschnitt. Grabhügel III im Hurst- oder Hurschwäldchen westlich Holzmühle bei Jegenstorf, 1907. Möglicherweise Brandbestattung mit folgenden weiteren Funden: 1 Urne (fehlt), 1 Topf mit Punktdekor, 1 Schüssel, «die eine reiche Ornamentik aus Dreiecken (abwechselnd schwarz und karminrot) und schraffierten breiten Bändern zeigt» (J. Wiedmer) (fehlt), 26 Pfeilspitzen aus Eisen, 2 eiserne Doppelringlein. – Museum: BHM Bern. Literatur: W. Drack 1959, 18 bzw. Taf. 8, 4.

18. *Wohlen AG*
2 Bronzeringlein, geöffnet wie Nr. 4, mit quadratischem Querschnitt. Grabhügel IV auf dem Hohbüel, 1926–1929. Körperbestattung, bei welcher zudem noch lagen: 1 Bronzeschüssel und angeblich(!) das Fragment einer Armbrustfibel(!). – Museum: Sammlung der Histor. Gesellschaft Freiamt, Wohlen. Literatur: E. Suter 1927/31.

19. *Gennersbrunn, Gemeinde Herblingen SH*
3 Bronzeringlein mit quadratischem Querschnitt. Aus Grabhügeln(?). Mitfunde unbekannt. – Museum: MA Schaffhausen. Literatur: Arch. Hist. Dok. SGU.

F. KÖRBCHENANHÄNGER AUS BRONZE

Abbildung 20:

1.–2. *Aubonne VD*
Rundbodige Körbchenanhänger und Fragment eines zweiten, Bronze. Aus einem Flachgrab(?) oder Grabhügel(?), 1864. Mitfunde nicht ganz gesichert: 2 Doppelpaukenfibeln, 1 Glasperle (als Fingerring?), weißlich bis grau, darauf blaues Zickzackband, 1 analoge Glasperle, grüngelb, darauf gelbes Wellenband, 1 Armspange mit Ringverschluß, massiv, stark gerippt. – Museum: MCAH Lausanne. Literatur: W. Drack 1964, 42 bzw. Taf. 16, 21 und 22.

3. *Kaisten AG*
Halsring mit zwei Ösen, aus massiver Bronze. Beide Ösen gebrochen. Dazu zwei rundbogige Körbchenanhänger, deren Ösen ebenfalls gebrochen sind. Körbchen horizontal dreifach ziseliert. Grabhügel im Hardwald nördlich Kaisten, um 1930. Aus demselben Hügel stammen noch 1 kleiner Armring aus massiver Bronze, 1 noch kleinerer schmaler Ring aus dickem Bronzeblech sowie das Fragment einer Paukenfibel. – Museum: Fricktalisches Heimatmuseum, Rheinfelden. Unveröffentlicht. Vgl. zum Grabhügel: JbSGU 1928, 104.

4.–6. *Wohlen AG*

Rundbodige Körbchenanhänger aus Bronze: von Variante Nr. 4 liegen 4 Stück vor, je viermal horizontal ziseliert, von Variante Nr. 5 ist 1 Stück vorhanden, und Variante Nr. 6 liegt in 2 Stück vor, je dreimal horizontal ziseliert. Aus Grabhügel I auf dem Hohbüel, 1928–1929. Angeblich in «Grab I/10» gefunden, anscheinend einem Körpergrab, zusammen mit: 1 kleinen Bronzesitula, 1 Schlangenfibel, 2 Paukenfibeln, 1 Gürtelblech, 3 Nadeln, 2 Spiraldrahtarmbändern, 1 Armring, 4 Fuß- oder Beinringen, alles Bronze, sowie 1 Glasperle mit Zickzackdekor. – Museum: Sammlung der Histor. Gesellschaft Freiamt, Wohlen. Literatur: E. Suter 1927–1931.

Abbildung 22:

1. *Unterlunkhofen AG*

Spitzbodige Körbchenanhänger aus Bronze. Grabhügel 63 (nach Heierli) im Bärhau/Ruchacher bei Unterlunkhofen AG, 1866. Höchst wahrscheinlich von einer schlecht beobachteten Skelettbestattung wenig unterhalb des Scheitelpunktes stammend, in welcher Gegend anscheinend auch Scherben roten Glases(?) sowie Reste von eisernen Waffen lagen. – Museum: Kantonale Sammlung/VM Brugg. Literatur: Kat. Kant. Antiq. Aarau, 1912, 39, Nr. 606. J. Heierli 1905/06, 94, wo aber der Körbchenanhänger nicht erwähnt ist.

2. *St-Sulpice VD*

Spitzbodiger Körbchenanhänger aus Bronze. Grab 48. Nach Gruaz und Viollier 1914/15, 268. Zur Datierung vgl. auf S. 51.

G. FIGÜRLICHE ANHÄNGER

Abbildung 24:

Unterlunkhofen AG

1–4: Figürliche Anhänger, massive Bronze;

5: Bronzedekor eines Lendengürtels (alle Objekte im Querschnitt rund);

6–8: Silberringe, hohl; der dünnere enthält im Innern noch einen Bronzedrahtkern. Die Goldmuffen sind zylindrisch und weisen einen Mittelwulst auf. Dieser ist unverziert, die beiden zylindrischen Außenteile aber tragen je 5 (beim dünneren) bzw. je 6 (beim dickeren) getriebene Lotospalmettenmotive. – Museum: SLM Zürich. Literatur: J. Heierli 1905/06, (1906, 91f.).

Literatur

Bonstetten G. de (1867), Recueil des Antiquités Suisses, 1er suppl., Bern 1867.

Chantre E. (1880), Premier âge du fer, Paris-Lyon 1880.

Crivelli A. (1943), Atlante preistorico della Svizzera Italiana, Bellinzona 1943.

Déchelette J. (1927), Manuel d'Archéologie vol. III: Premier âge du fer ou époque de Hallstatt, Paris 1927.

– (1927/IV), Manuel d'Archéologie vol. IV: Second Age du fer ou époque de La Tène, Paris 1927.

Drack W. (1949/50), Hallstatt II/1-Bronze und -Keramik von Lenzburg, Kt. Aargau, JbSGU 40, 1949/50, 232ff.

– (1958), Wagengräber und Wagenbestandteile aus Hallstattgrabhügeln der Schweiz. ZAK 18, 1958, 1ff.

– (1958), Ältere Eisenzeit der Schweiz, Kanton Bern, I. Teil, Basel 1958, Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Heft 1.

– (1959), Ältere Eisenzeit der Schweiz, Kanton Bern, II. Teil, Basel 1959, Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Heft 2.

– (1960), Ältere Eisenzeit der Schweiz, Kanton Bern, III. Teil, Basel 1960, Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Heft 3.

– (1964), Ältere Eisenzeit der Schweiz, Die Westschweiz: Kantone Freiburg, Genf, Neuenburg, Waadt und Wallis, Basel 1964, Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Heft 4.

– (1965), Die hallstattzeitlichen Bronzeblech-Armbänder aus der Schweiz. JbSGU 52, 1965, 7–39.

Fogolari G. und O. H. Frey (1965), Considerazioni tipologiche e chronologiche sul II e il III periodo atestino. Studi Etruschi, vol. 33 (Serie II), 1965. 237ff.

Gruaz J. und D. Viollier (1914/15), Le cimetière gaulois de St-Sulpice (Vaud). ASA 1914, 258 und 1915, 1ff.

Heierli J. (1905/06), Die Grabhügel von Unter-Lunkhofen, Kt. Aargau, ASA NF VII, 1905/06, 5ff., 76ff., 177ff., und NF VIII, 1906, 1ff., 89ff.

Jacobsthal, P. (1944), Early Celtic Art, Oxford 1944.

Kimmig W. und Rest W. (1953), Ein Fürstengrab der späten Hallstattzeit von Kappel am Rhein, Jb. Röm. Germ. Zentralmuseums Mainz, 1. Jg. 1953 (1954), S. 179ff.

Kossack G. (1959), Südbayern während der Hallstattzeit. Text- und Tafel-Band. Berlin 1959. Röm.-Germ. Forschungen Bd. 24.

Piroutet M. (1900), Contribution à l'étude du Premier âge du fer. Anthropologie 1900.

Revon L. (1878), La Haute-Savoie avant les Romains. Revue Savoisienne 1878.

Schaeffer F. A. (1930), Les tertres funéraires préhistoriques dans la forêt de Haguenau, Haguenau 1930.

Speck J. (1956), Sursee in schriftloser Vergangenheit. 700 Jahre Stadt Sursee, Sursee 1956, 35ff.

Suter E. (1926–1929), «Unsere Ausgrabungen», Unsere Heimat 1–4, 1926–1929.

Vogt, E. (1949/50), Der Beginn der Hallstattzeit in der Schweiz. JbSGU 40, 1949/50, 209ff.

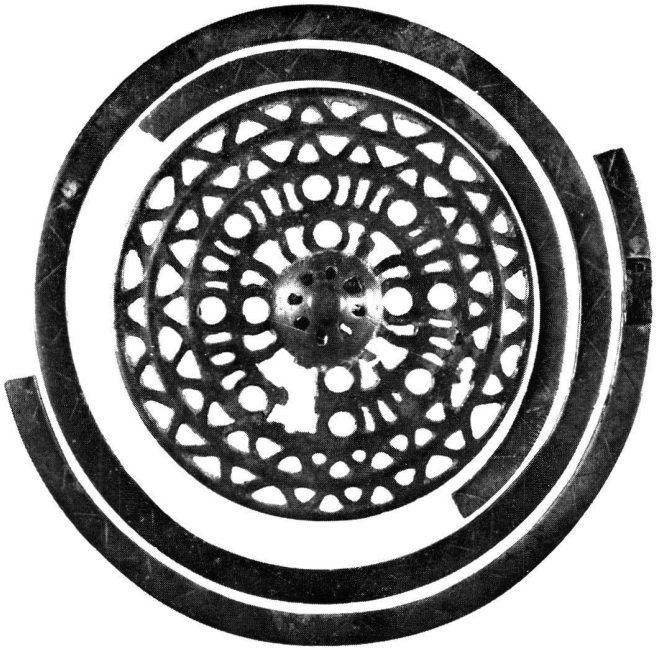
Wiedmer J. (1908), Die Grabhügel bei Subingen, ASA 10, 1908, 13ff., 89ff., 197ff., 287ff.

Zürn H (1942), Zur Chronologie der späten Hallstattzeit, Germania 26, 1942, 116ff.

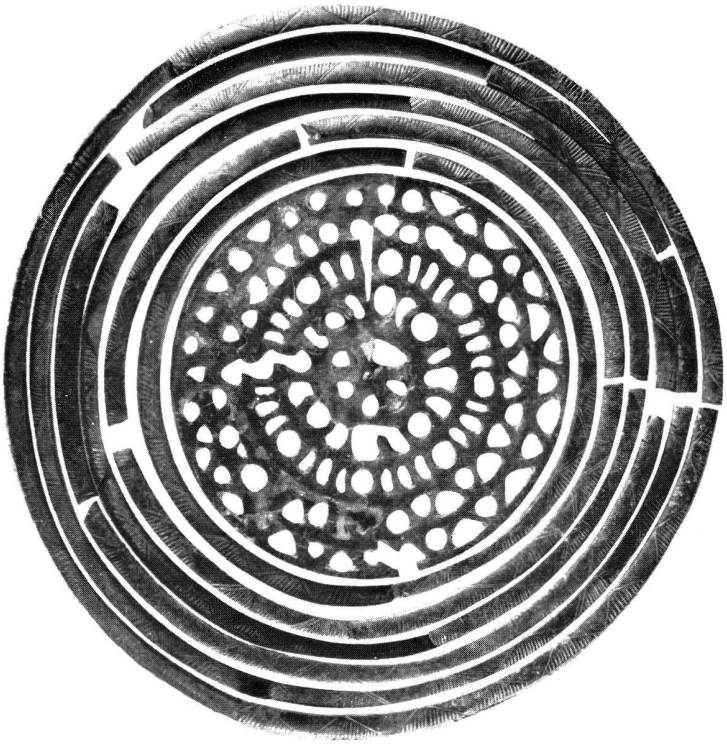
– (1952), Zum Übergang von Späthallstatt zu Latène A im südwestdeutschen Raum. Germania 30, 1952, 38ff.

Bildnachweis

Karten 1–6: Zeichnungen des Verfassers
Abb. 1–23: Zeichnungen von W. Stäuble und vom Verfasser
Tafeln 7–15 nach der angegebenen Literatur

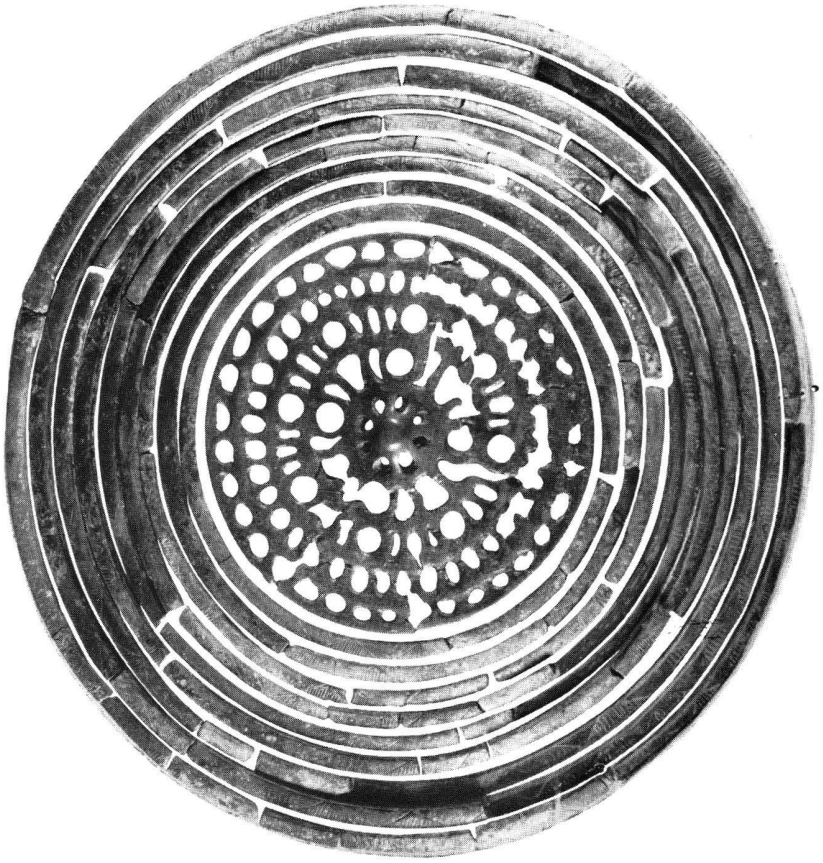


1

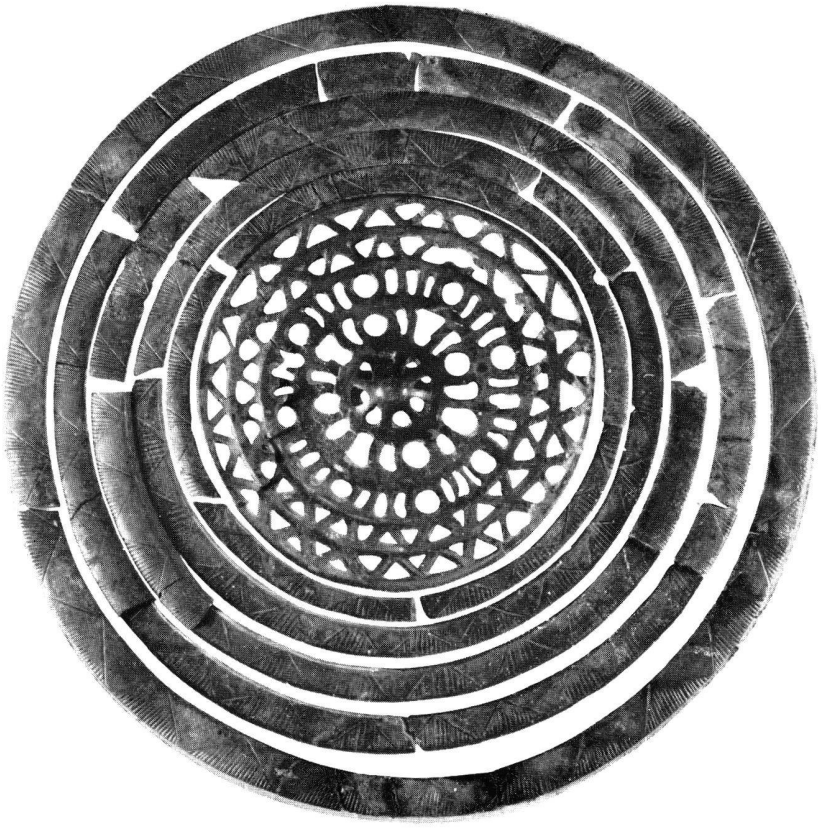


2

Tafel 7. Große durchbrochene Zierscheiben mit mehreren losen, konzentrischen Ringen. Typ Moydons: 1 Visp VS (Nr. 1). – 2 Ecublens VD (Nr. 3). – 1:2.

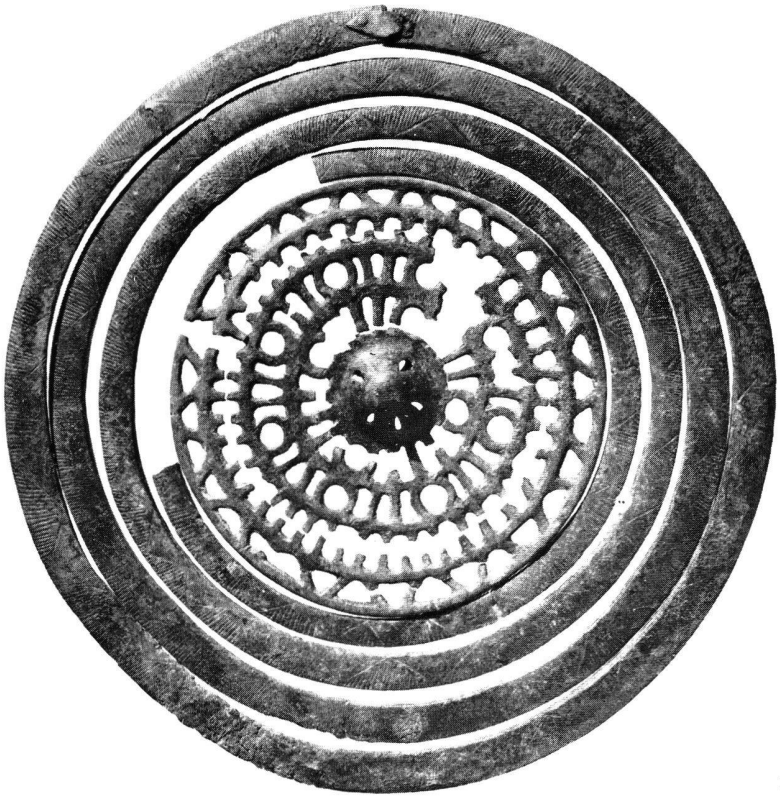


1

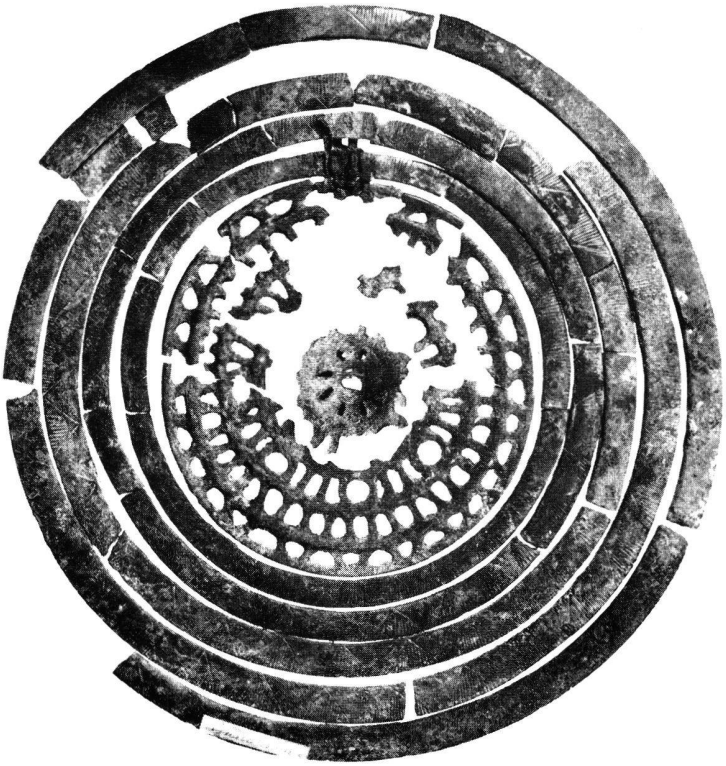


2

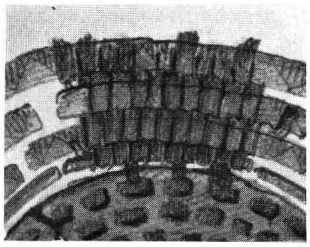
Tafel 8. Große durchbrochene Zierscheiben mit mehreren losen, konzentrischen Ringen. Typ Moydons: 1 Assens VD (Nr. 4). – 2 Croy VD (Nr. 5). – 1:2.



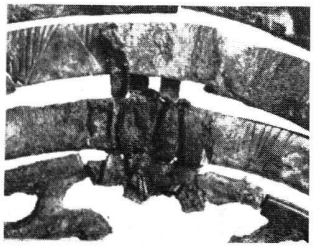
1



2

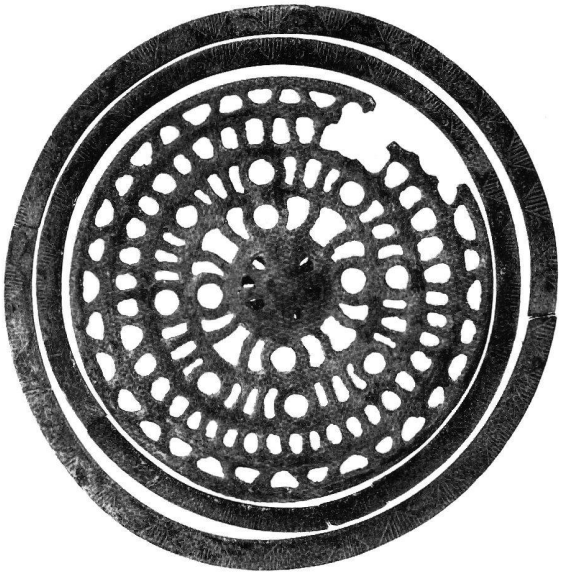


2a

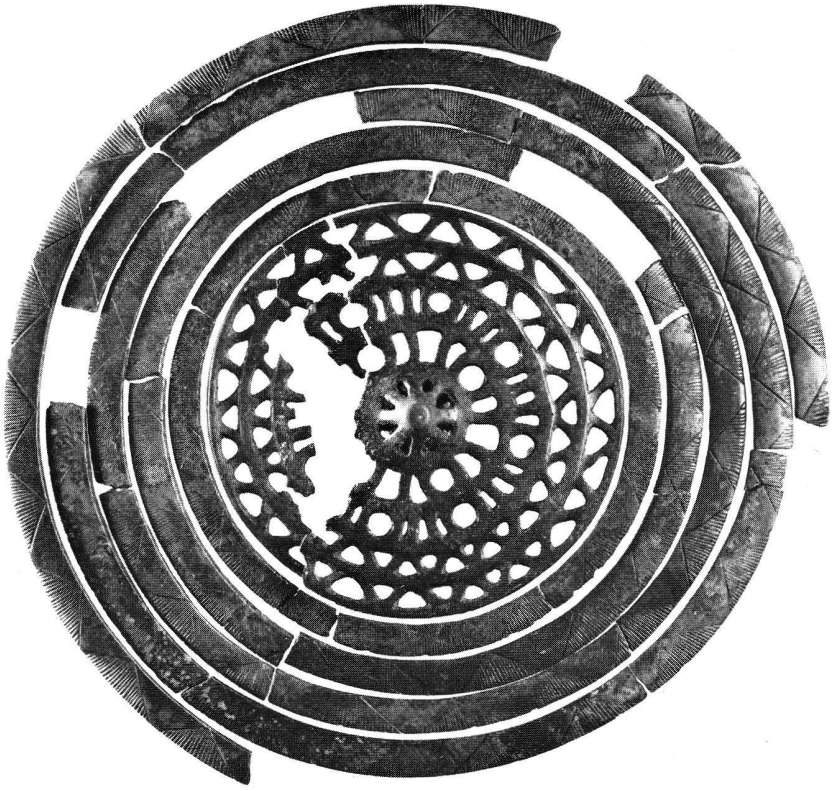


2b

Tafel 9. Große durchbrochene Zierscheiben mit mehreren losen, konzentrischen Ringen. Typ Moydons: 1 Ins BE, Grabhügel VIII (Nr. 12). – 2 Ins BE, Schaltenrain (Nr. 13). – 1:2 (1–2, 1:1 (2a–2b).

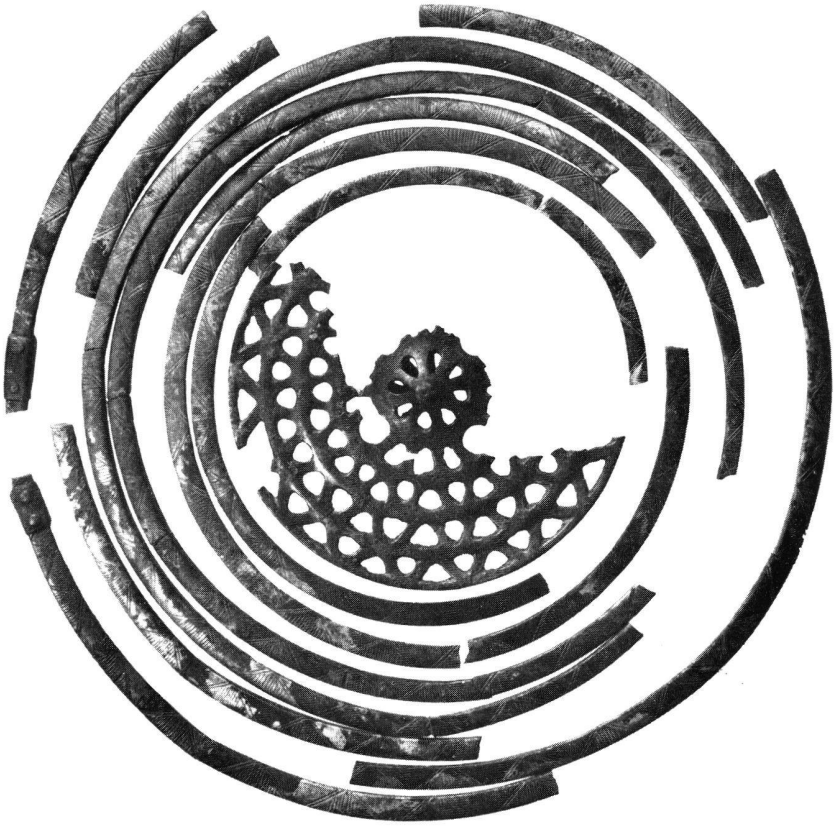


1



2

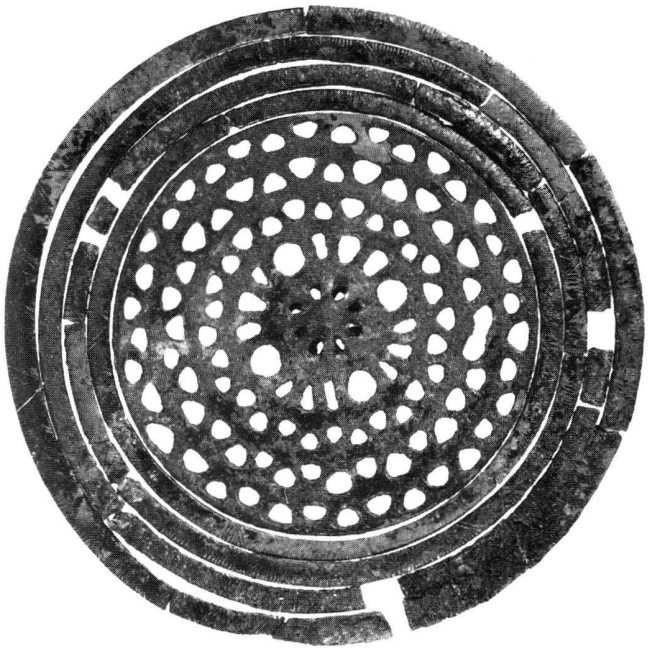
Tafel 10. Große durchbrochene Zierscheiben mit mehreren losen, konzentrischen Ringen. Typ Moydons: 1 Subingen SO (Nr. 16). – 2 Wohlen BE, Murzelen (Nr. 14). – 1:2.



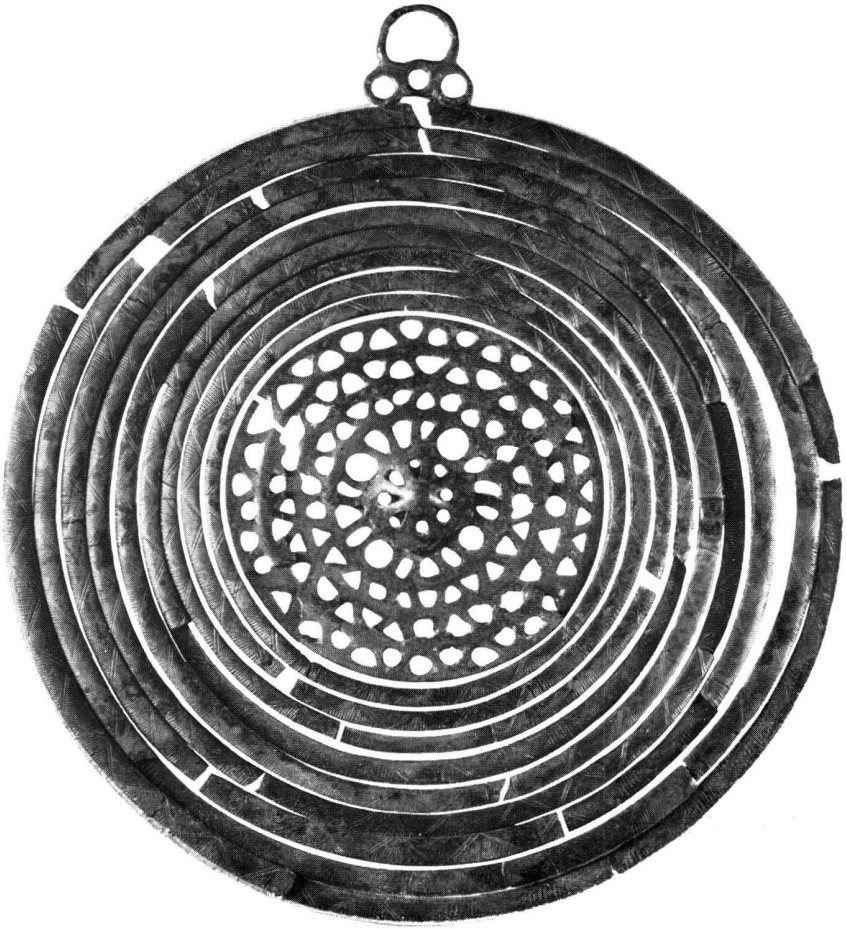
1

2

Tafel 11. Große durchbrochene Zierscheiben mit mehreren losen, konzentrischen Ringen. Typ Conthey: 1 Conthey VS, Sensine (Nr. 2). – 2 Kt. Neuenburg (Nr. 9). – 1:2.

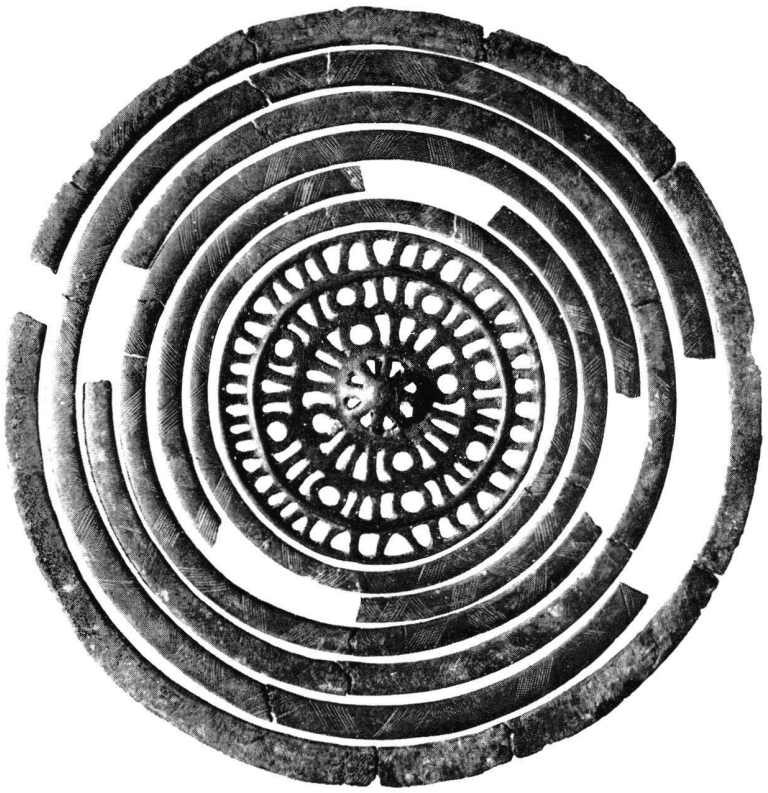


1

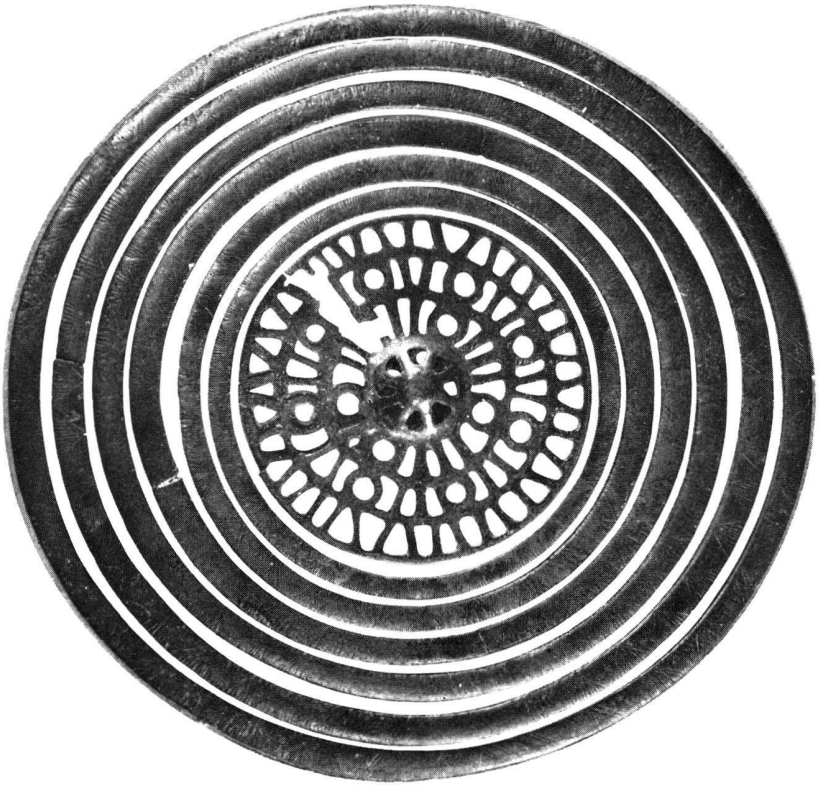


2

Tafel 12. Große durchbrochene Zierscheiben mit mehreren losen, konzentrischen Ringen. Typ Conthey: 1 Kt. Neuenburg (Nr. 10). – 2 Kt. Waadt (Nr. 8). – 1:2.

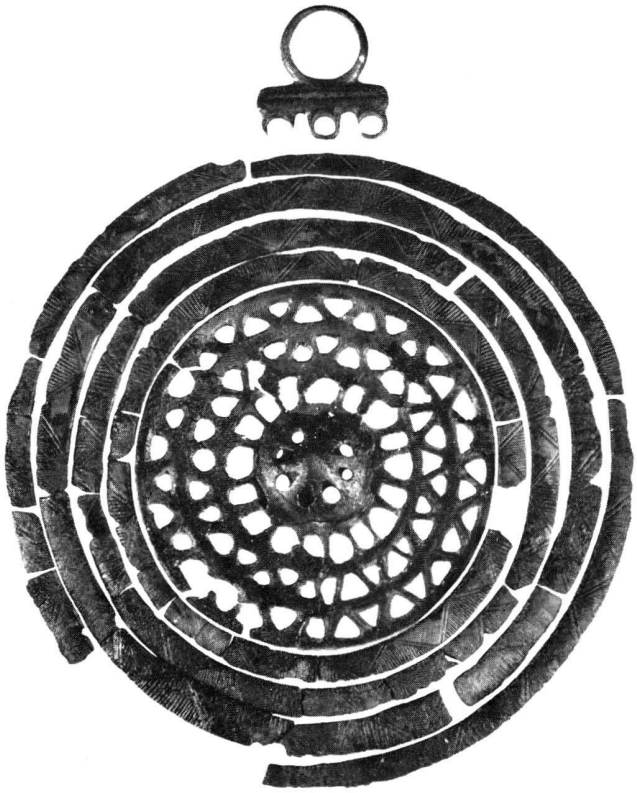


1



2

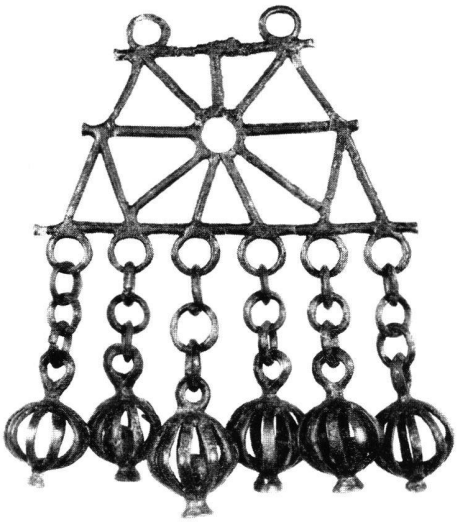
Tafel 13. Große durchbrochene Zierscheiben mit mehreren losen, konzentrischen Ringen. Typ Ins: 1 Ins BE, Grabhügel III (Nr. 11) –. 2 Kt. Waadt (Nr. 7). – 1:2.



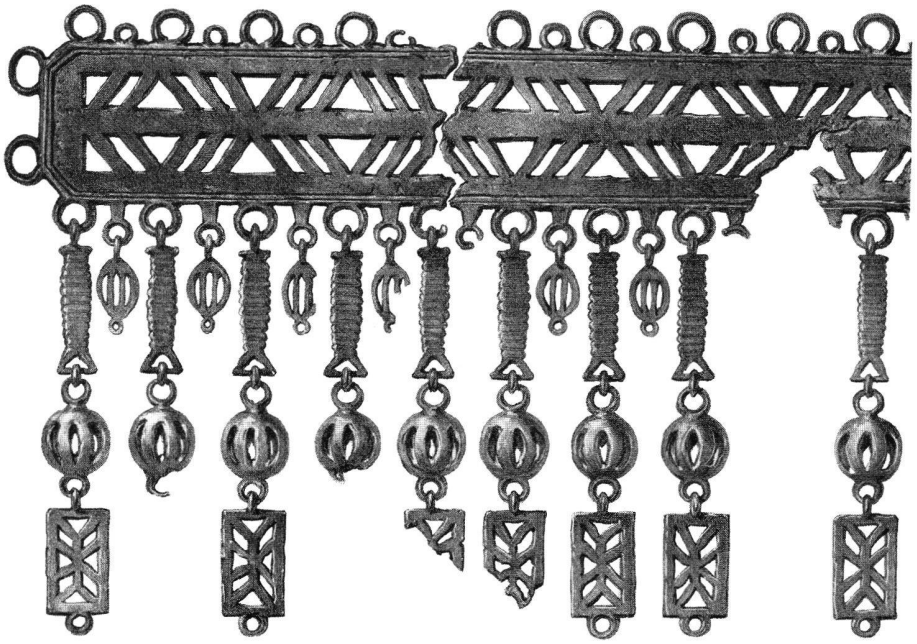
1

2

Tafel 14. Große durchbrochene Zierscheiben mit mehreren losen, konzentrischen Ringen. Typ Rances: 1 Rances VD (Nr. 6). – Typ Frienisberg: 2 Frienisberg BE (Nr. 15). – 1:2.



1



2

Tafel 15. Ziergehänge mit Rasseln. 1 Subingen SO, Grabhügel V, im Erdbeereinschlag. – 2 Cademène (Doubs). Nach E. Chantre 1880, Taf. 42. – 1:2.